Nr. 66 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 7. März 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 801 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Kommen die Italiener nach Oberschlesien?

Eine Abordnung zur Abstimmungsfeier

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 6. März. Wie aus nationalsozialistischen Kreisen verlautet, sollen sich die im Lager der nationalen Opposition umlaufenden Nachrichten bestätigen, daß zu den Abstimmungsgedenkfeiern in Oberschlesien eine italienische Abordnung eintreffen wird. Angeblich soll der Widerstand sozialdemokratischer Kreise gegen die Zulassung der faschistischen Vertretung bei der Abstimmungsfeier in Beuthen oder Gleiwitz aufgegeben sein und die nationale Opposition mit dem Erscheinen der Italiener am 22. März in Oberschlesien als sicher rechnen. (Wir geben diese Nachricht unter allem Vorbehalt wieder und stellen lediglich fest, daß es sich bei dieser Abordnung nicht etwa um eine italienische Offiziersdelegation handelt, die das Gedächtnis der in den Oberschlesien-Kämpfen gefallenen Italiener ehren würde. Bewahrheitet sich die Nachricht, so kann es sich nur um eine faschistische Parteiabordnung handeln, die auf Wunsch der deutschen nationalsozialistischen Führung nach Oberschlesien kommen würde. D. Red.)

Widersinnige Kapitalpolitik

Kapitalbedarfs-Länder müssen an Ueberschuß-Länder ausführen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. März. Der Giroverband der Dresdner Bank hat in Berlin nach zweijähriger Pause eine Tagung abgehalten. (Die Dresdner Bank fungiert als Zentralinstitut der städtischen Kreditgenossenschaften.) Die Vertreter von etwa hundert Genossenschaften aus dem ganzen Reiche waren da. Vertreter der Ministerium, der großen Wirtschaftsverbände und der Hochschulen bekundeten die Bedeutung der Volksbanken. Dr. Wilhelm Kleemann, führendes Mitglied des Vorstandes der Dresdner Bank, setzte **die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit** auseinander. Die Hauptursache der Krise liege in der **fehlerhaften Kapitaldisposition der ganzen Welt.** In Deutschland besonders führte das zu einer **Unternehmer- und Kapitalkrise, die inmitten der Weltdepression zu einer allgemeinen Vertrauenskrise ausgeartet** ist. Eine Beseitigung der Funktionsstörungen könne nur dann eintreten, wenn Amerika zu einer großzügigen Kapitalausfuhr übergehe und damit einer übertriebenen Anlagetätigkeit der amerikanischen Industrie einen Riegel vorschieben würde. **Im Gegensatz dazu steht aber die Tatsache, daß gerade Amerika Hauptreparationsgläubiger ist und ständig gewaltige Summen als Zahlung der Kriegsschulden empfängt.**

Es ist ein wirtschaftlicher Widersinn, daß gerade denjenigen Ländern, die einer Kapitaleinfuhr bedürfen, politische Schulden aufgebürdet sind.

Diese Verhältnisse wirken verderblich auf den Bestand der kapitalistischen Weltwirtschaft. Die gegenwärtigen Lehren sind so überzeugend, daß eine Aenderung unbedingt eintreten muß.

Ueber den Stand der genossenschaftlichen Bewegung berichtete Bankdirektor Raymund. Auch bei den Genossenschaften hätten sich bedauerliche Mißstände herausgestellt; jetzt aber habe eine ähnliche Säuberungsaktion eingesetzt wie vorher im privaten Bankgewerbe. Wo die Haftpflicht der Mitglieder nicht bis zum letzten ausgenutzt werde, sollten die Revisionsverbände grundsätzlich ihre Zustimmung zu Vergleichen versagen.

Ueber die allgemeine Stellung der Genossenschaften im Rahmen der Gesamtwirtschaft sprach Professor Ernst Grünfeld, Halle.

Getreu der alten Politik

Umfallneigung im Zentrumsturm

Nachgiebigkeit gegenüber der SPD. — Entschlossener Widerstand der DVP.

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. März. Nach den gestrigen Besprechungen des Kanzlers mit den Sozialdemokraten, über deren Inhalt und Ergebnis wenig Positives zu erfahren ist, hat sich am Freitag auch der Reichsarbeitsminister Stegerwald um eine Verständigung bemüht. Diese Unterhaltung kann sich wohl nicht um die sozialdemokratischen Steuerforderungen, sondern um die **Wünsche in bezug auf die Arbeitszeit, Lohnkürzung und andere sozialpolitische Punkte gedreht** haben. Ob es dem Minister gelungen ist, die Sozialdemokraten von diesen Forderungen abzubringen oder wenigstens zu erheblichen Abstrichen zu bewegen, ist noch nicht zu erfahren.

Im Reichstage liefen Gerüchte um,

im Zentrum bestünde Neigung, mit den Sozialdemokraten ein Steuerkompromiß zu schließen,

und zwar auf der Grundlage einer erhöhten Tantiemensteuer, deren Ertrag die Kosten des Panzerkreuzers decken solle. Auch diese Gerüchte sind unbeständig, werden aber in gut unterrichteten Kreisen für glaubhaft gehalten. Es ist aber kaum anzunehmen, daß ein solches Vorhaben die Billigung des Reichskanzlers finden würde, nachdem der Reichsfinanzminister, sicher doch im Einverständnis mit Brüning, **soeben erst neue Steuern für unmöglich erklärt hat.** Sollte aber tatsächlich der Kanzler einem derartigen Kompromiß zustimmen, so würde der

Zerfall der Regierungsmehrheit

in die Nähe gerückt sein, denn die Deutsche Volkspartei hat in einer Fraktionssitzung einstimmig beschlossen, die unmöglichen besitz- und wirtschaftsfeindlichen sozialdemokratischen Steuerforderungen abzulehnen und zu bekämpfen, und nach früheren Erklärungen des Parteiführers ist nicht daran zu zweifeln, daß sie, falls sie dabei unterliegen sollte, **der Regierung den Rücken kehren** würde. Zwar könnte der Reichskanzler dann aus Zentrum, Bayerischer Volkspartei und Sozialdemokraten, die zusammen 230 Stimmen haben, in dem gegenwärtigen Reichstag eine neue Mehrheit bilden, vorausgesetzt, daß die Bayerische Volkspartei sich daran wirklich beteiligt. Es ist **aber kaum denkbar, daß der Kanzler sein ganzes politisches und persönliches Ansehen in einem solchen höchst fragwürdigen Experiment auf das Spiel setzen würde, denn mit der Rückkehr der Rechtsopposition wäre es mit der Herrlichkeit sofort zu Ende.** Vom nationalen Standpunkt aus betrachtet ist die gegenwärtige Lage, für die man sicherlich auch im Reiche wenig Verständnis haben wird, recht unerfreulich und peinlich. Eine Lösung der Spannung ist einstweilen noch nicht zu erwarten, da der Wehrhaushalt in der ersten sitzungsfreien Hälfte der kommenden Woche zunächst im Haushaltsausschuß beraten wird. Die Entscheidung wird voraussichtlich erst Ende des Monats in der dritten Lesung im Plenum fallen und dann hoffentlich mit den beiden Parteien der Rechten.

Sitzungsbericht

Die zweite Lesung des Haushaltsplanes für das Reichsministerium des Innern wird fortgesetzt. Verbunden damit ist das **kommunistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Wirth.**

Abg. Frau Dr. Weber (Ztr.):

„Die Forderungen der letzten päpstlichen Enzyklika müssen nicht nur im ethischen, sondern auch im sozialen Interesse durchgesetzt werden. Das Streben der Kommunisten geht auf **Zersetzung der Familie hin. Auch im Rundfunk, im Film und in der Presse werde der Gedanke der Familie verhöhnt** und verspottet. Die Regierung sollte alles tun, um die Familiengedanken zu schützen. **Wir können es nicht dulden, daß auf der deutschen Bühne die Aufhebung des § 218 propagiert wird.**" (Großer Lärm bei den Kommunisten.) Die Rednerin bekämpft dann die kommunistische Kirchenaustrittspropaganda und wendet sich gegen einen übereilten Abbau der Wohlfahrtsaufgaben und der Jugendpflege. Das Bewahrungsgesetz sollte beschleunigt durchgeführt werden.

Abg. Frau Dr. Matz (DVP.)

bedauert die außerordentliche **Zersplitterung im Schulwesen.** „Es ist auf die Dauer untragbar für die Schulen, daß in den Ländern **bei wechselnden Regierungen in der Schulpolitik das Ruder dauernd herumgeworfen und die Schule zum Spielball der Parteien wird.** Der Aufbau des Schulwesens in den Ländern ist heute zu verwickelt." Die Rednerin schließt sich den Ausführungen des Ministers über den **barbarischen Einbruch des Kulturbolschewismus in das Geistesleben** an und hebt die Bedeutung der religiösen Grundkräfte für das Volksleben hervor. Auch die Deutsche Volkspartei fordere ein Reichsschulgesetz, wenngleich sie auch nicht die dabei zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten verkenne. Für Leibesübungen muß der frühere Betrag wieder bereitgestellt werden.

Abg. von Hammerstein-Loxten (Han.) begrüßt die Ausführungen des Ministers gegen die Zentrale der Gottlosen. Das Verbot des Remarque-Films sei berechtigt. Die Reichsreform sei notwendig, aber sie müsse die Eigenart der deutschen Stämme berücksichtigen.

Abg. Schlange-Schöningen (Landv.):

„Angesichts der leeren Bänke auf der Rechten sind wir hier eine zahlenmäßig nur schwache Opposition. Die Sozialdemokraten könnten eigentlich eine Sammlung veranstalten zu einem **Denkmal für Geheimrat Hugenberg.** Wir werden in unserer vorwärtstreibenden sachlichen Opposition die konservativen Gedanken vertreten, die sich in der geschichtlichen Entwicklung immer als richtig erwiesen haben. Eine radikale Jugend wäre an sich kein Fehler für unser Volk, sie könnte sogar mit ihrer oppositionellen Frische befruchtend wirken; aber das Verhängnis liegt darin, wenn die Leiter der Bewegung, statt die Jugend zu führen, sich von den Zwanzigjährigen treiben lassen. Wer in unserem so schwer bedrängten Volk mit dem Gedanken von Bürgerkrieg und Katastrophe spielt, der hat den furchtbaren Ernst unserer Lage noch gar nicht erkannt. In einer so schweren Zeit, wie wir sie jetzt haben, kann uns nur eine wirklich zielklare, energische Führung helfen.

Zu beneiden ist Sowjetrußland um die fanatische Begeisterung, mit der sein Volk an der Verwirklichung des Fünfjahresplanes arbeitet. In einer Zeit, in der das deutsche Volk so Furchtbares durchzumachen hat, sollte man aufhören, fortwährend zu reden von dem Sturz des Systems, wobei man sich gar nichts denken kann, wenn man nicht mit Gewalt vorgehen will. **Wir brauchen aber auch in unserem Verfassungsleben die organische Weiterentwicklung** vom Fehlerhaften zum Besseren. In England sehen wir jetzt den großen Kampf zwischen Konservativen und Arbeiterpartei, aber wir erleben dort nicht die Schimpfkanonade, die leider bei uns solche Parteikämpfe begleitet.

Reichsinnenminister Dr. Wirth:

„Die Regierung verkennt keineswegs den Ernst der Lage. Sie ist auch gewappnet, **alle Unternehmungen zur Entfesselung eines Bürgerkrieges im Keime zu ersticken. In Deutschland ist gegenwärtig die Möglichkeit, von einem bevorstehenden Bürgerkrieg zu reden, nicht gegeben.** Wenn in unserem Volke das Parteipolitisch-Dogmatische gegenüber den staatspolitischen Notwendigkeiten zurückgestellt wird, **dann besteht die Hoffnung, daß wir die Krise überwinden.** In einem Urteil des Reichsgerichts wegen des Verbots einer nationalsozialistischen Zeitung heißt es:

„Es sind mindestens Teile der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei der Ueberzeugung, daß die von der Partei angestrebte Aenderung der Verfassung nur durch einen Gewaltakt erfolgen könne, und daß die breiten Massen ideologisch auf einen solchen Umsturz vorbereitet werden müssen."

Dieser ideologischen Vorbereitung haben alle diejenigen zu begegnen, die erkennen, daß **die Krise des Verfassungslebens auch von ungeheuren sozialen Katastrophen begleitet sein muß.** Sind Sie mit uns in dieser Abwehr einig, dann hat der deutsche Staatsgedanke einen großen Erfolg zu buchen."

Abg. Dr. Moses (Soz.) weist in kurzen Ausführungen auf die gesundheitlichen Schäden hin, die im Gefolge der jetzigen Wirtschaftskrise zu verzeichnen sind. Nach dem Zeugnis von Autoritäten sei das Elend der Kriegsjahre schon wieder erreicht. Der Redner wendet **sich gegen den Plan eines „Gesundheitspasses".**

„Wenn die Deutschnationalen 1925 in der Regierung geblieben wären …“

„In Locarno wäre mehr zu erreichen gewesen“

Westarp–Schieles Antwort an Loringhoven

Deswegen sollten die Rechtsparteien auch heute im Reichstag bleiben

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. März. Die Auseinandersetzungen im Lager der Rechten über die gegenwärtige Enthaltung der Deutschnationalen und Nationalsozialisten hat zu einem interessanten Streit geführt, der sich auf den Vergleich mit 1925 bezieht, wo die Deutschnationalen das damalige Kabinett Luther verließen und eine ähnliche Politik der Selbstenthaltung trieben wie heute. Reichsernährungsminister Schiele hatte in seiner letzten Reichstagsrede diesen Vergleich gezogen und den Deutschnationalen vorgeworfen, sie hätten durch ihren Regierungsaustritt das Zustandekommen vieler schädlicher Handelsverträge indirekt verschuldet. Er wurde daraufhin von deutschnationaler Seite scharf angegriffen. Die Locarnopolitik wurde in die Erörterung mit hineingezogen und Minister Schiele vorgeworfen, er hätte damals ein Doppelspiel zur Täuschung seiner eigenen Fraktion getrieben. Insbesondere wurde ihm von dem Abgeordneten von Freytag-Loringhoven vorgeworfen, daß er bei einem Frühstück in Gegenwart des englischen Botschafters Lord d'Abernon ein doppeltes Spiel getrieben habe, indem er angeblich den Botschafter gegen, tatsächlich aber seine deutschnationalen Parteifreunde für die Locarnopolitik habe gewinnen wollen. Graf Westarp, der damalige deutschnationale Fraktionsvorsitzende und einer der Hauptbeteiligten an den damaligen Verhandlungen, hat nunmehr an den Reichsernährungsminister auf Grund seiner genauen Kenntnis dieser Vorgänge ein Schreiben gerichtet, in dem bestätigt wird, daß die deutschnationale Darstellung falsch sei, unzutreffend auch in dem Versuch, ein Zitat aus den Erinnerungen des Lord d'Abernon als Schuldbeweis anzuführen. Graf Westarp schildert in seinem Schreiben die Ereignisse, die 1925 zum Ausscheiden der Deutschnationalen führten.

Graf Westarp erklärt, er habe den Botschafter Lord d'Abernon zu einem Frühstück eingeladen, um ihn wissen zu lassen, wo

die Grenze

liege, die der deutschnationalen Zustimmung zu den Locarnoverhandlungen und damit dem Bestand der Regierung Luther/Stresemann

gezogen waren. Lord d'Abernon habe von greifbaren Vorteilen für Deutschland gesprochen, sei aber der Frage ausgewichen, worin diese beständen. Minister Schiele habe den deutschnationalen Parteiführern nach dem Frühstück den Entwurf eines Telegramms an Stresemann vorgelegt mit der Mitteilung, er beabsichtige einen Beschluß der in Berlin gebliebenen Minister herbeizuführen, daß der **Locarnovertrag nicht paraphiert werden dürfe und daß die Regierungsvorbehalte gesichert werden müßten, bevor auch nur in einem Protokoll eine Zustimmung ausgesprochen werde.** Dieser Beschluß sei dann im Kabinett gefaßt und noch vor der Paraphierung in Locarno eingetroffen. Zu dem Mindestprogramm hätten insbesondere gehört der

Ausschluß eines Verzichtes auf Elsaß-Lothringen und die Sicherung der Räumung, aber auch die ernste Inangriffnahme der Abrüstung.

Die Aussicht auf Erfolg sei gegeben gewesen, Kabinett und Regierungsparteien hätten sich die deutschnationalen Forderungen ausdrücklich zu eigen gemacht. Der Einspruch des Berliner Kabinetts hatte zur Folge, daß Luther und Stresemann erklärten, sie trügen allein die Verantwortung für die Paraphierung und **würden für ihre Person die Folgen ziehen, wenn die Auswirkungen nicht einträten,**

wenn u. a. nicht bis zum 1. Dezember die Räumung Kölns in Angriff genommen und die weitere Räumung für eine absehbare Frist sichergestellt sein sollte.

Schiele habe im Kabinettsrat die Zustimmung zu dem sachlichen Ergebnis von Locarno ausdrücklich abgelehnt. Es habe Uebereinstimmung der Regierung vorgelegen, daß **der endgültige Abschluß nicht erfolgen sollte, falls am 1. Dezember die vereinbarten Voraussetzungen nicht erfüllt sein werden.** Das gab uns, so schreibt Westarp, solange wir in der Regierung blieben, die Möglichkeit, noch starken Einfluß auszuüben." So sei auch die feste Zusage erreicht worden, **durch amtliche Schritte endgültig zu klären, daß der Locarnovertrag nicht einen grundsätzlichen Verzicht auf Elsaß Lothringen bedeute.** Dann habe jedoch die überwiegende Mehrheit des Vorstandes und der Landesverbandsvorsitzenden die **Fortsetzung des Kampfes in der Regierung abgelehnt und den Austritt der deutschnationalen Minister aus dem Kabinett beschlossen.** Zum Schluß weist Graf Westarp daraufhin, daß die Deutschnationalen durch den Austritt aus der Koalition auch die durch das Zollgesetz vom August 1925 eingeleitete Wiedeaufnahme des Schutzes der Landwirtschaft im Stich gelassen hätten.

An die Ausführungen des Grafen Westarp schließt sich

Reichsminister Dr. Schiele

dann u. a. mit folgenden Ausführungen an:

„Aus den Feststellungen des Grafen Westarp und sämtlicher anderer deutschen Teilnehmer des Frühstücks ergibt sich, daß Lord d'Abernon **nicht meine deutschnationalen** Freunde für **Locarno gewinnen, sondern von ihnen die deutschen Bedenken gegen Locarno hören sollte.** Der Zweck der Zusammenkunft mit den befreundeten Ministern und Abgeordneten war es, eine letzte nachdrückliche Aktion ins Werk zu setzen:

1. zur Ablehnung der Paraphierung und der sich daraus ergebenden Bindungen;

2. zur Sicherung der Voraussetzungen und Wirkungen im Sinne der Kabinettsrichtlinien und

3. um auf eine Klärung zu drängen, daß der Vertrag keinen Verzicht auf Elsaß-Lothringen enthalten dürfte.

Heute wie damals habe ich vollstes Verständnis für das **elementare Nationalgefühl, aus dem der Beschluß des deutschnationalen Parteivorstandes** entsprang, der zum Austritt aus der Regierung führte. Heute wie damals aber bin ich der

Ueberzeugung, daß es mir bei weiterem Verbleiben in der Regierung gelungen wäre,

entweder einen Abschluß der Locarnopolitik im Sinne der Regierungsrichtlinien, die sich im wesentlichen mit den deutschnationalen Forderungen deckten, herbeizuführen oder die Ablehnung des Locarnovertrages durch das Kabinett zu erreichen.

Durch den Beschluß der deutschnationalen Parteiinstanzen vom 23. Oktober 1925 wurde der monatelange zielbewußte Kampf um die Ziele der deutschen Außenpolitik kurz vor der Entscheidung preisgegeben. Im Hinblick auf die lange Reihe von Fehlschlägen, die die nationale Bewegung in Deutschland seit dem Oktober 1925 zu verzeichnen hat, bin ich heute noch mehr als schon damals überzeugt, daß es **ein schwerer Fehler war, vorzeitig die Hand vom Pfluge zurückzuziehen und durch Selbstausschaltung der nationalen Rechten den Weg für eine maßgebende Beeinflussung der deutschen Politik durch die Linke freizugeben.** Darin begründet sich die Parallele, die in meiner Reichstagsreden vom 26. Februar zwischen dem Verhalten der Deutschnationalen im Oktober 1925 und ihrem jetzigen Ausscheiden aus dem parlamentarischen Leben um die Rettung der deutschen Landwirtschaft gezogen habe.

Als einer der verantwortlichen Sachwalter der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Landwirtschaft, fühle ich mich darum verpflichtet, heute noch einmal vor der deutschen Oeffentlichkeit meine warnende Stimme zu erheben. Die jetzigen Auseinandersetzungen über Gefrierfleischeinfuhr und Brotgesetz sind bei aller Bedeutung erst Vorfeldkämpfe. Es liegen schicksalhafte Entscheidungen in lebenswichtigen agrar- und handelspolitischen Fragen unmittelbar vor uns. Es gilt, ein Abgleiten der deutschen Politik und Wirtschaft in gefährliche Bahnen zu verhindern. Wer in diesem Kampfe beiseite steht, der wird einmal nicht nach seinen Worten und Gesten, sondern nach seinem Tun und Unterlassen gerichtet werden."

Abg. Schlack (Ztr.) schildert den schlechten Ernährungsstand der Arbeiterbevölkerung und widerlegt die Behauptungen des Abg. Schneidewind über die billigen Fleischpreise in Köln.

In namentlicher Abstimmung wird der kommunistische Mißtrauensantrag gegen Dr. Wirth mit 271 gegen 66 Stimmen bei 38 Stimmenthaltungen von Wirtschaftspartei und Landvolk abgelehnt.

Die von den Sozialdemokraten eingebrachte Entschließung auf Urlaubsentziehung für die Beamten-Abgeordneten, die dem Reichstag fernbleiben, wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Ein kommunistischer Antrag auf **Streichung der Polizeikostenzuschüsse für Thüringen und Braunschweig wird abgelehnt.** Ebenso wird ein kommunistischer Antrag abgelehnt, der die Erklärungen des Innenministers gegen die Freidenkerbewegung mißbilligt. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wird eine kommunistische Entschließung angenommen, die eine **Neuregelung des Verhältnisses von Staat und Kirche, Kirche und Schule** verlangt. Die von den Kommunisten dazu gegebenen Richtlinien werden abgelehnt. **Abgelehnt wird die Ausschußentschließung auf Einführung eines neunten Schuljahres.** Angenommen wird der Zentrumsantrag auf **Wiederbewilligung von 100 000 Mark für die Hochschule für Politik. Angenommen** wird mit den Stimmen **der Sozialdemokraten, Kommunisten und der Staatspartei** der sozialdemokratische Antrag:

„Der Reichstag hält das Verbot des Filmes „Im Westen nichts Neues" sachlich für nicht begründet. Er erwartet von der Reichsregierung, daß diese alle Vorbereitungen trifft, um die Prüfung des Bildstreifens zu beschleunigen, wenn dieser durch den Hersteller erneut vorgelegt wird."

Der Gesetzentwurf gegen den Waffenmißbrauch wird dem Rechtsausschuß überwiesen. Angenommen werden volksparteiliche Anträge auf **Vorlegung eines Reichsangehörigkeitsgesetzes und einer Kodifikation des internationalen Rechts.** Von Sozialdemokraten und Kommunisten werden volksparteiliche Anträge abgelehnt, die den **Kampf gegen die Internationale der Gottlosen und durch eine Lichtspielgesetznovelle einen größeren Schutz der nationalen Würde fordern.**

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und der Staatspartei wird eine kommunistische Entschließung angenommen, die verlangt, daß **den Wünschen der Feuerbestattungsvereine entsprechend die Feuerbestattung reichsgesetzlich die volle Gleichberechtigung mit der Erdbestattung erhalten solle.** Die Anregung auf Vorlegung eines Reichsschulgesetzes wird dem Bildungsausschuß überwiesen. Der dazu vom Christlich-Nationalen Volksdienst eingebrachte Entwurf wird abgelehnt. Der Antrag der Staatspartei, der ein allgemeines **Beamtenrecht verlangt, wird angenommen.**

Wirtschaftliche Zusammenarbeit Wien—Berlin

Befriedigendes Ergebnis der Curtius-Reise

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. März. Die Wiener Reise des Reichsaußenministers Dr. Curtius ist nach Ansicht unterrichteter politischer Kreise außerordentlich befriedigend verlaufen. Die Aufnahme, die die deutschen Gäste in Wien gefunden hatten, war trotz der zunächst bestehenden **Verstimmung wegen des Ausbleibens des Reichskanzlers Dr. Brüning** herzlich. Als einen offensichtlichen Beweis dafür, daß diese Verstimmung nicht nachhaltig war, sieht man die Tatsache an, daß Bundeskanzler Dr. Ender persönlich am Bahnhof zur Verabschiedung erschienen war.

Die Besprechungen, die zwischen den deutschen Besuchern und den österreichischen Regierungsstellen geführt wurden, dienten neben der Erörterung aller beide Staaten berührenden politischen Fragen in erster Linie wirtschaftlichen Aufgaben und ergaben eine **weitgehende Uebereinstimmung der beiderseitigen Ansichten.**

Die Unterhaltungen, die im Sinne der bereits auf der Genfer Europatagung im Januar angedeuteten regionalen wirtschaftlichen Verständigung geführt wurden, ergaben, daß Deutschland und Oesterreich durch eine Angleichung der Wirtschaftssysteme beider Länder eine spätere Angleichung an die Systeme anderer Länder vorbereiten wollen. Man kam weiter dahin überein, daß beide Länder auf der kommen. Paneuropa-Tagung im April in gemeinschaftlichem Vorgehen diese Ansichten vertreten werden.

Osthilfe noch im Aufbau

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschloß am Freitag, die Beratung des Wehrhaushalts erst am Montag zu beginnen. Einschließlich Marine sind dafür drei Tage vorgesehen

Abg. Heinig (Soz.) berichtete, daß der Unterausschuß **die Oststelle und die Landstellen einschließlich ihrer Etats durchgeprüft habe. Dabei habe er den Eindruck gewonnen, daß diese Organisation noch stark im Aufbau** befindlich sei. Um den Reichstag darüber auf dem laufenden zu halten, wurde beschlossen zu beschließen, daß die Oststelle vierteljährlich dem Haushaltsausschuß über seine Einnahmen und Ausgaben und die Auswirkungen seiner Funktion Bericht erstatten soll.

An die falsche Adresse!

Die Finanznot der Stadt Berlin hat wiederholt schon auch auf dem empfindlichen Gebiet des Schulwesens zu überaus bedauerlichen Einschränkungen geführt. Wie ernst auch jetzt wieder die Lage ist, geht aus einem Bericht des „Berliner Tageblatts" hervor, daß in dem Berliner Vorort Britz 400 Kinder, die zu Ostern die Schule besuchen müssen, noch nicht wissen, wie und wo sie eingeschult werden bezw. ob sie überhaupt eine Schule besuchen können, da die vorhandenen Schulräume weit überfüllt sind. In einigen Schulen hat man bereits das Lehrerzimmer zum Unterricht heranziehen müssen. Das Provinzialschulkollegium ist nun auf die Patentlösung verfallen, „fliegende" Klassen einzurichten, so daß ein Teil der Schüler in den ersten Morgenstunden, der Rest am Mittag unterrichtet werden soll. Man könnte gegen diesen Gedanken erhebliche hygienische Bedenken einwenden mit dem Hinweis auf die schlechte Luft in den Schulräumen und auf die ungeeignete Stunde für den Unterricht der untersten Klassen. Tatsächlich ist aber auch diese Abhilfe gar nicht mehr möglich, da in Britz bereits einige Schulen solche „fliegenden" Klassen besitzen und man also zur Durchführung dieser Schulraumersparnis jetzt auch noch die Nachtstunden zu Hilfe nehmen müßte, womit dann — wie das „B. T." meint — die Rationalisierung im Schulwesen erreicht sei und Diphtheritis und andere Seuchen den „lästigen Kinderüberschuß bald beseitigen würden", der noch größer dadurch wird, daß in Britz in diesem Jahre wieder 1500 Neubauwohnungen von kinderreichen Familien bezogen werden.

Das „Berliner Tageblatt" wendet sich dann aber an die falsche Adresse, wenn es den geplagten Eltern empfiehlt, einmal bei den Abgeordneten, die für den Wehrhaushalt eintreten, die Gelder für den notwendigen Schulhausbau zu beantragen. Die richtige Stelle hierfür wären zweifellos gewisse politische Freunde der Berliner demokratischen Presse vom Schlage Boeß und seiner verschiedenen Kreise, von denen man heute freilich auf der Straße nicht mehr gern gegrüßt sein möchte, wenn man ihre sogenannte Politik vor kurzem auch noch aufs höchste gerühmt hat.

Gegen politische Entrechtung

Einspruch des Nationalverbandes Deutscher Offiziere

Der Nationalverband Deutscher Offiziere erhebt in einer Erklärung Einspruch gegen die Drohung des Reichswehrministeriums, den verabschiedeten Generalen das Tragen der Uniform zu verbieten, wenn sie politische Ansichten äußern, die den regierenden Parteien nicht genehm sind. Der Verband stellt die Frage, ob es z. B. verabschiedeten Offizieren nicht erlaubt sein soll, das Amt eines Volksvertreters zu übernehmen oder ob sie sich gegebenenfalls gegen ihre Ueberzeugung nur einer der jeweils an der Macht befindlichen Parteien anschließen dürfen. Er erhebt außerdem die Frage, ob verabschiedete Offiziere verpflichtet sind, mit dem Wechsel der Regierung ihre Meinung zu wechseln oder zu schweigen, wenn Reden Pflicht ist.

Die Reform der Dichter-Akademie

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. März. Der Hauptausschuß des Landtages beriet am Freitag den Abschnitt „Kunst" im Kultushaushalt. Kultusminister Dr. Grimme führte unter anderem aus, die Arbeit der Dichter-Akademie werde neu geordnet bei einer Reform der Gesamtarbeit der Akademie der Künste, die in Angriff genommen sei. Zu der Sonderfrage, ob der Dichterakademie ein **vermehrter Einfluß auf den Schulunterricht** einzuräumen sei, erklärte er unter anderem, er freue sich, daß bereits vereinzelt Künstlern Gelegenheit gegeben wurde, zur Jugend selbst zu sprechen, um persönliche Fühlung zu gewinnen. Die Mitbestimmung bei der Auswahl der geistigen Kost, etwa die Gestaltung der Lesebücher, sei aber im wesentlichen eine pädagogische Aufgabe. Die aus kunstverständigen Schulmännern zusammengesetzte Prüfungskommission habe bisher gute Arbeit geleistet. Es sei erwägenswert, bei der Beurteilung von Lesebüchern diesen oder jenen Künstler mit zu beteiligen.

Hinsichtlich der Staatstheater gab der Minister zu, daß manche Angriffe gegen die Auswahl der in der letzten Zeit gespielten Stücke nicht unberechtigt gewesen seien. Es hätten Spielverpflichtungen vorgelegen. Die Staatstheater hätten das geistige Gesicht der Nation zu repräsentieren. Der Hauptausschuß nahm u. a. einen Zentrumsantrag an, der positiv die Regierung ersucht, die Krolloper zu schließen. Weiter wurde ein Antrag angenommen, wonach aus dem Ergebnis der 6prozentigen Kürzung der Gehälter bei den Staatstheatern in Berlin 300 000 Mark gewonnen werden sollen zur Erhöhung der Mittel der Landesbühne.

Unterhaltungsbeilage

Die Sache mit den Keksen ... / Helmut Kampe

Manchmal überfällt mich aus dem Unterbewußten die Erinnerung an Situationen, die peinlich und beschämend waren und schwer im Nachhinein erklärbar sind. Solche Erinnerungsbilder kommen unerwartet und heimtückisch; für Sekunden erfüllen sie grell jedes Denken. Es ist wie eine Lähmung, und eine kleine Atemnot ist im Gefolge dieser Visionen. Kennen Sie solche Ueberfälle? Viele Bekannte haben mir ähnliche Erlebnisse bestätigt; also kann es sich nicht nur um eine Spezialverrücktheit von mir handeln. Die Psychologie wird solche Erscheinungen vermutlich als leichte seelische Traumen erklären und einordnen.

Da ist die Sache mit den Keksen: sie war mir lange Zeit unerklärbar. Bis sie mir vor kurzem verständlich und entschuldbar wurde. Ich will das erzählen. Aber Sie dürfen keine galante Pointe erwarten. Es handelt sich nur um die psychologische Auflösung eines mir bis dahin unmotivierbaren Wutausbruches.

Vor Jahren lebte ich in Paris. Es war eine für mich schwierige und depressive Zeit. Andeutungsweise mag genügen, daß es die Zeit war, nachdem C. . . ., die ich liebte, mich verlassen hatte Ich hatte Furcht vor Menschen und Furcht vor der Einsamkeit. Am besten war es, in einer Kneipe zu sitzen und zu trinken, mit mir allein zu sein unter Menschen, die für mich anonym waren. Freunde ertrug ich nicht In meinem kleinen Hotel wohnte eine gute Bekannte von mir, eine Studentin aus Berlin, ein kluges und ziemlich hübsches junges Mädchen. In jeder anderen Zeit wäre ich froh gewesen über die Möglichkeit, mit ihr in Paris zusammen gute Kameradschaft zu halten. Damals fand ich sie abscheulich. Wenn ich nur ihren energischen, etwas schweren Tritt auf der Treppe hörte, so war ich schon gereizt. In einem solchen Zustand ist es unmöglich, gleichzeitig über Gleichgültiges zu sprechen, schamlos aber ist es, den eigenen Schmerz zu zerreden. Niemals kann ein Mensch einem anderen in seiner großen Not helfen. Man muß allein damit fertig werden oder allein daran kaputt gehen.

Ich saß in den Kneipen und in den Cafés herum, trank und spielte bisweilen mit fremden Leuten Schach. Nach Hause in mein enges Hotelzimmer getraute ich mich nicht. Ich fürchtete mich davor, allein zu sein zwischen vier Wänden. Dort überfielen mich zu hemmungslos Schmerz und Sehnsucht und quälende Wachträume. Die Wände rückten auf mich zu. Erst wenn es hell wurde, und wenn die Straßen lärmten, schlief ich ein paar Stunden. Ich arbeitet nichts mehr, mein Geld wurde knapp. Ich wußte, daß etwas geschehen müsse, daß eine äußerste Willensanstrengung notwendig geworden war, wenn ich nicht vor die Hunde gehen wollte.

Eines Nachts beschloß ich, meine Furcht vor der Enge meines Zimmers und vor dem Alleinsein zu überwinden. In meiner Nachttischschublade lag ein Paket mit Keksen. Ich überlistete mich mit der Vorstellung, daß ich mir zu Hause einen guten Tee kochen wolle und dazu die guten Kekse essen, endlich es mit einem guten Buch versuchen. Es mußte doch möglich sein, es ein paar Stunden mit sich selbst auszuhalten. Am nächsten Morgen wollte ich dann frühzeitiger aufstehen; ein neues Leben sollte und mußte beginnen. Die Kekse im Nachttisch verführten mich. Es war eine süße Erinnerung an die Kinderzeit dabei. Denken Sie einmal nach. Auch Sie werden in Ihrem Unterbewußtsein noch solche Erinnerungen finden. Ein Stückchen Schokolade, das die Mutter auf den Nachttisch gelegt hatte, war mehr als Nascherei: eine Fürsorge, eine Bindung, eine Heimat, Glück des Geborgenseins, das alles lag darin in diesem Stückchen Schokolade auf dem Nachttisch. Mir gaukelten die Kekse ein Trugbild von Heimat und von Geborgensein vor. Ich ging nach Haus.

Sogleich setzte ich Teewasser auf, ich deckte den Tisch, ich brachte das etwas verwahrloste Zimmer ein wenig in Ordnung, um mir Behaglichkeit und Traulichkeit vorzutäuschen und um meine Unruhe und meine Furcht vor der Einsamkeit durch Beschäftigung abzulenken. Ganz zuletzt ging ich zum Nachttisch, um mir die Kekse zu holen. Ich hatte das hinausgeschoben, um mir die kleine Vorfreude auf dieses selbstgeschaffene Symbol des inneren Zuhauseseins zu bewahren. Ich machte die Schublade auf; die Kekse waren fort. Nur meine Bekannte, die deutsche Studentin, konnte sie herausgenommen haben. Ich war völlig von Sinnen vor Wut. Ich rannte die Treppe hinauf zu ihrem Zimmer und hämmerte mit beiden Fäusten wie ein Tobsüchtiger an ihre Tür. Zum Glück hatte sie abgeschlossen, sonst wäre ich sicherlich ins Zimmer gestürzt und hätte sie geschlagen . . . Ich will den gemeinen und häßlichen Auftritt hier nicht im einzelnen wiederholen. Auch habe ich den hemmungslosen Ausbruch ordinärer Beschimpfungen im Laufe der Jahre schamhaft verdrängt; an Einzelheiten erinnere ich mich gar nicht mehr. Es gab einen kleinen Auflauf im Hotel, man hielt mich für betrunken: das war mein Glück. Ich ging in mein Zimmer zurück und schloß mich dort für einige Tage ein.

Das alles habe ich mir später nicht mehr erklären können. Selbst wenn ich alle Umstände in Rechnung zog, auch meinen zerrütteten Nervenzustand, die Maßlosigkeit dieser Wut blieb unauflösbar. Ja, ich war verloddert und heruntergekommen, aber auch in jener Zeit hat es mir im allgemeinen nicht an äußerer Beherrschung gefehlt. Immer war ich ein wenig stolz darauf gewesen, daß es mir auch in den schlimmsten Stunden meines Lebens gelang, Haltung zu bewahren. Damals aber war etwas herausgebrochen, was sich nicht kontrollieren ließ. Aber vor kurzem fand ich auf einmal ganz zufällig die Erklärung, und ich glaube nicht, daß es eine konstruierte Erklärung ist.

Ein Freund war bei mir zu Besuch. Wir hatten 1918 zusammen in den Gräben und Granatlöchern im Westen gelegen. Er und ich sind zwei von den ganz wenigen Ueberlebenden unserer Kompagnie. Das bindet uns. Jahrelang sprachen wir niemals miteinander vom Krieg, aber nun ist viel Zeit vergangen, die Kriegsromane sind erschienen, wir haben keine Furcht mehr, uns zu erinnern. Wir haben das Grauenhafte jener Zeit anekdotisch aufgelöst. Die geringen Chancen, die wir gegen den Tod ausnützten, heute, in unserer Erinnerung, sind sie uns wie kecke Jungenstreiche. Denn man kann doch nicht pathetisch von jener Zeit reden, wenn man wirklich mit dabei und ganz vorne war. „Weißt Du noch?" lacht er — „Denkst Du noch an . . .?" frage ich lachend zurück.

An diesem Abend sagte ich: „Das in meiner Erinnerung abscheulichste Fronterlebnis habe ich bei Chateau Thierry gehabt, damals, als Du gerade im Lazarett warst, in den ersten Augusttagen 18, kurz vor unserem großen Rückzug. Wir lagen in Löchern vor einem kleinen Gehölz. Uns gegenüber waren Franzosen und Amerikaner. An einer Stelle waren die Fronten ziemlich auseinandergezogen. Da lag eine Ferme, die manchmal von uns besetzt war, manchmal von den Franzosen, meistens von niemand; jedenfalls wußte man nie, wer gerade drin war. Eines Tages wurde es aus irgend einem Grunde für unseren Abschnitt wichtig, die Ferme zu nehmen und zu halten. Es sollte festgestellt werden, ob sie besetzt war oder nicht. Es sollte eine Patrouille gehen. Das war bei dem ständigen Feuer, in dem schwierigen, ganz unübersichtlichem Gelände eine ziemlich gefährliche Sache. Von unserem Bataillon meldeten sich ein Sergeant und ich freiwillig, ein Unteroffizier wurde uns noch zukommandiert. In der Nacht gingen wir los. Nun hatte sich seit Tagen das Sperrfeuer so verstärkt, daß keine Verpflegung mehr nach vorne gekommen war. Die eisernen Rationen waren aufgegessen. Seit mehr als drei Tagen hatte ich keinen Bissen mehr im Magen. Ich hatte mir für den alleräußersten Notfall ein kleines Stück Brot aufbewahrt. Aber ich widerstand der Versuchung, es noch vor der Patrouille zu essen. Denn ein Bauchschuß war bekömmlicher auf nüchternem Magen, und dann hatte ich doch während der ganzen Patrouille etwas, worauf ich mich freuen konnte. Die Brotbeutel konnten wir nicht mitnehmen. Andererseits wollte ich natürlich die Kameraden in meinem Loch nicht der Versuchung aussetzen. Bevor wir losgingen, schlich ich mich auf ein paar Minuten davon und vergrub das Brot in der Nähe eines Strauches, den ich mir genau merkte. — Von der Patrouille ist nicht viel zu erzählen. Wir wurden mit Schüssen empfangen, einer von uns wurde verwundet. Wir stellten fest, daß die Ferme tatsächlich besetzt war, von Amerikanern in ziemlicher Stärke. Nach ein paar Stunden waren wir zurück. Dann war ich noch dazu ausersehen, Meldung beim Bataillonsstab zu machen. Erst kurz vor dem Morgengrauen kam ich dazu, das Brot auszugraben. Ich hatte mich ununterbrochen auf diesen Moment gefreut. Je länger ich an das Brot gedacht hatte, desto qualvoller war mein Hunger geworden. Ich grub und grub — das Brot war nicht mehr da. Irgend jemand mußte mich beobachtet haben, und, während ich auf Patrouille war, das Brot heimlich ausgegraben haben. Ich fand das Zeitungspapier, in das ich das Brot eingewickelt hatte, neben dem Strauch. Du kannst Dir nicht vorstellen, was ich für einen Schock bekam. Ich habe während der ganzen Frontzeit niemals so vor Wut gelitten wie in diesem Augenblick. Während ich also freiwillig eine für unser Bataillon bedeutungsvolle und riskante Aufgabe unternommen hatte, stahl irgend so ein Schweinehund feige und heimlich mein letztes Stück Brot. Wenn ich eine Ahnung gehabt hätte, wer das war, ich wäre sofort hingegangen und hätte den Kerl ohne weiteres über den Haufen geschossen. Aber natürlich ließ sich niemals feststellen, wer es gewesen ist. Es fing schon an zu dämmern; ich mußte mich beeilen um wieder in mein Loch zu kommen. Ich habe an diesem Tag, es war der vierte Tag ohne Essen, wirklich gräßlich gelitten, vielmehr noch aus Wut als aus Hunger. Alles wurde sinnlos, alles brach zusammen in diesem Augenblick, auch die Fiktion der Kameradschaft. Das ist wirklich eines meiner schrecklichsten, vielleicht mein schrecklichstes Fronterlebnis gewesen . . ."

In diesem Augenblick, gerade während der letzten Worte, wußte ich auf einmal, was damals, als die Kekse weg waren, aus mir herausgebrochen war. Es war tatsächlich nicht nur die seelische Ueberspannung der letzten Pariser Monate gewesen. Das war herausgekommen, dieser Schock des Erlebnisses bei Chateau Thierry. Es war die Erklärung, die ich lange gesucht hatte. Nun löste sich alles auf als ein seelischer Traum. Und indem ich innerlich noch einmal meine Nachbarin von damals für diesen Ausbruch um Verzeihung bat, entschuldige ich zugleich mich selbst.

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

38

Sie ahnte nicht, was ihr Vater für Tiere meinte.

Irgendeine fixe Idee . . . irgendeine neue Narrheit . . .

Aber die Stimmung, die Irma gepackt hatte, war verflogen. Der sekundenlange Sieg des Herzens war verrauscht. Das denkende Hirn siegte wieder. . . .

Nein! Nein! Sie wollte ihn behalten . . . ihn . . . . ihn . . . den Mann, den sie liebte . . .

Ihre Stimme klang kühl und beherrscht wie sonst, als sie jetzt sagte:

„Sie geben mir Ihr Wort? . . ."

Und fast stöhnend kam die Antwort Weltens:

„Ich . . . gebe . . . Ihnen . . . mein Wort. . . Sie . zu . . . beiraten, wenn Sie mir die Rettung der Menschheit ermöglichen . . ."

Irma schritt auf einen kleinen Tresor zu, der in der Ecke ihrer Kabine stand.

Sie öffnete ihn.

„Hier! . . ."

Ein weißer mit Formeln bedeckter Zettel flatterte in Weltens Hand . . .

„Die Formel zur Herstellung der rettenden Lymphe . . ."

Mit zitternden Händen nahm Welten den Papierstreifen.

Er sah ihn kaum.

Weiße, schwere bedeckende Nebel schienen von ihm aufzusteigen, und sein Herz hämmerte mit dröhnendem Schlag.

„Tod des Herzens! . . . Tod des Herzens! . . . Tod des Herzens!"

Ja, mit dem Tode seines Herzens hatte er die Gesundheit der Menschen erkauft.

Aber in diesem Augenblick brach eine Hölle von Geschrei auf der Jacht aus.

Eine delirierende, tobende, schreiende Hölle . . .

Donnernde Schritte stampften über Deck.

Trentons Gebrüll zerriß wie ein Tier den Lärm.

Dazwischen hörte man gellenden, triumphierenden Wahnsinnsschrei des Professors . . .

„Meine Tiere . . . ha . . . meine Tiere . . . sie fliegen . . sie flattern . . . ha, ha . . sie sind frei . . . und sie werden alles vernichten . . . dies Schiff . . die Besatzung . . . die ganze Erde . . ."

Welten und Irma wandten sich gleichzeitig der Tür zu

In diesem Augenblick wurde die Tür von Dr. Yoshi aufgerissen.

Sein Antlitz war verzerrt.

Schweißströme rannen über sein Gesicht.

Er hielt sich am Türpfosten um nicht umzusinken.

Er keuchte:

„Der Professor . . . . er hat seine Pestkulturen losgelassen . . . auf das Schiff losgelassen. . . Seine Pestkulturen . . ."

Er schlug die Hände vor das Gesicht und gurgelte.

„Die Pest . . . die grausige Pest . . ."

Welten keuchte:

„Was bedeutet das!?"

Er sah auf Irma.

Irma war totenblaß und doch zeigte sie eine Beherrschung, die man nie bei einer Frau erwartet hätte.

Und wieder siegte in dieser Sekunde die Frau in ihr.

Sie strich mit einer fast mütterlichen Gebärde Welten über die Haare:

„Armer Mensch . . . wir liegen in den Armen des Todes, und nichts kann uns mehr retten . . ."

Welten stürzte zum Funkraum.

„SOS . . . SOS . . . zitterte durch den Weltraum.

Immer wieder SOS Rettet uns . . ."

XXIII.

Rivalinnen

Der Kapitän des Torpedobootes Möve sah durch sein scharfes Glas.

Er war sehr blaß. Seine Lippen zuckten und seine Hand fuhr immer wieder zur Stirn.

Mit einem Seufzer ließ er schließlich das Glas sinken und wandte sich Gustav Fausthammer zu, der neben ihm stand

Es wies mit der Hand auf die Jacht Narcissus, die in einiger Entfernung unbeweglich auf der ruhigen See lag.

„Es ist furchtbar . . . ! Ein Sarg . . . ein schwimmender Sarg . . . mit Lebewesen an Bord, die man nicht retten kann . . . nicht retten darf . . will man nicht die ganze Menschheit gefährden."

Fast tonlos kam Fausthammers Stimme:

„Ist sie so gefährlich, diese Pest . . . ?"

Der Kapitän schrie fast vor Erregung:

„Gefährlich? Ha, Welten signalisierte uns, daß es keine Rettung gebe. Wer das Schiff betritt, ist verloren. Schon der Atem einer pestkranken Person steckt an. Tödlich . . . ! Wir dürfen uns der Jacht nicht einmal weiter nähern, als jetzt, sonst sind auch wir verloren . . . ! Und noch ein Glück, daß dieser irrsinnige Professor seine verdammte Kultur nicht auf dem Lande losgelassen hat. Die ganze Erde wäre vernichtet . . . ausgelöscht von der Pest . . . Der Professor hat diesen gefährlichen Bazillus aus raffiniertem Züchtungswege noch tausendmal gefährlicher gemacht, als er schon im Mittelalter war, wo er ganze Städte und Landstriche verheerte . . ."

„Ich verfluche diesen Bruder . . ." schrie Fausthammer, und über sein Gesicht flammte drohende Röte . . . .

„Wäre er mit dem ganzen Schiff und seiner Brut zur Hölle gegangen, was hätte dies geschadet. . . aber dieser Welten . . . . daß er mitgehen muß . . . Dieser Mann, der die Erde zu retten versucht hat . . . der uns sogar noch die Formel der Lymphe signalisiert hat, um der Gefahr jener furchtbaren Geschwürkrankheit begegnen zu können . . . Nein! . . . man möchte heulen . . ."

Und wirklich zuckte es um die Lider des Kapitäns verräterisch.

„Oh, wie habe ich diesen Welten verkannt . . ." murmelte bitter Fausthammer. Sein Herz war schwer wie Blei. Die Nächte waren eine Nachtmähr für ihn. Er fühlte sich fast mitschuldig an dem Schicksal Weltens . . .

„Was ist das?" fragte Fausthammer nach einer Weile und zeigte auf ein Boot, das langsam der Jacht zuglitt.

Der Kapitän blickte auf.

„Welten hat um Morphium gebeten . . . als letztes Mittel . . . er will die Qualen der Leute verkürzen . . . Eine Hölle des Fiebers muß da an Bord herrschen . . . Delirium . . . Qual . . . Grauen . . Gesichter vom Tode gezeichnet . . . Oh, sie erleben schon die Hölle auf Erde. Bei der Vorstellung werden meine Haare weiß . . ."

„. . . das Boot?" begann Fausthammer wieder.

Eigenartig, wie ihn dieses Boot erregte.

Dieses Boot, das von einem einzigen, schlanken Matrosen gerudert, langsam auf das Schiff des Todes zuglitt. . . .

„. . . es bringt Morphium. Ich sagte schon. Es fährt nur in die Nähe der Jacht. Wirft dann einen Korkgürtel mit Morphium ab . . . läßt es auf die Jacht zutreiben . . . dort wird man den Gürtel abfangen . . . Achten Sie nur darauf . . . gleich wird der Matrose den Gürtel abwerfen und zurückkehren . . ."

Der Kapitän sah durch sein Glas.

Er stieß einen Schrei aus . . .

„Zum Teufel, wer ist dieser Matrose . . . ?"

Eine Angst, die Fausthammer nicht begründen konnte, erfaßte ihn. Sein Herz trommelte wie rasend in der Brust, und eine unsichtbare Faust drosselte seine Kehle.

Er riß dem Kapitän das Glas aus der Hand.

Suchte das Boot, das unentwegt weiter auf die Jacht des Todes zuglitt.

Jetzt hatte die Linse des Glases das Boot erfaßt.

Fausthammer sah die schmale, schlanke Gestalt des rudernden Matrosen. Er ruderte schlecht und kam langsam vorwärts.

Welten beobachtete ebenfalls das Boot, das immer näher kam.

„Will dieser Mann denn zur Hölle gehen! . . ." schrie Welten mit fiebergerötetem Gesicht.

Trenton stand neben ihm.

Eine lange Stange in der Hand, mit dem er den Korkgürtel, der signalisiert war, auffangen wollte.

Auch Trentons Gesicht glühte im Fieber.

„Zurück! . . . Zurück! . . ." schrie Welten verzweifelt.

„Mann Gottes! Ich sage zurück, oder der Tod und die Hölle sitzen Euch im Nacken . . ."

Aber der Matrose im Nachen kümmerte sich nicht darum.

Mit langsamen Schlägen, wie abgearbeitet, trieb er das Boot näher und näher . . .

„Er ist verrückt! Ein Motorkutter jagt schon hinter ihm her . . . ! Sind die Leute auf der „Möve" denn alle toll geworden. . . ."

Der Matrose hatte seine Mütze tief ins Gesicht gezogen, sodaß Welten sein Antlitz nicht erkennen konnte.

„Wahrhaftig, er legt am Fallreep an! . . ." schrie Welten und stürzte zum Fallreep, in deren Nähe Irma Fausthammer auf einem Streckstuhl lag.

Auch in ihren Augen brannte die Hölle des Fiebers.

Sie blickte neugierig auf . . .

„Sie Narr! . . ." schrie Welten.

Jetzt klomm die Gestalt die Treppe herauf . . .

Jetzt war sie oben . . .

Eine Mütze wirbelte vom Kopf.

Goldblonde Locken zerzauste der Wind.

Ein glücküberströmtes Ant ; wurde sichtbar. . .

Welten schrie auf.

Er wich zurück, als wenn er ein Gespenst sähe . . .

War er toll geworden?

Raste das Fieber mit ihm durch wilde Delirien des Wahns?

Sah er eine Fata Morgana . . . .

Aber da hing die Fata Morgana schon an seinem Halse. Wilde Küsse verbrannten sein Gesicht. Zwei Arme schlangen sich um seinen Hals. Eine Stimme sang mit der Melodie seines Herzens.

„Ich liebe dich! . . Ich liebe dich! . . . Ich will mit dir . . sterben!"

Welten schluchzte:

„Ingeborg! . . Liebste! . . . ."

Und auch seine Küsse waren brennende Lust und Qual zugleich.

Aber gleich packte ihn das Entsetzen.

Er sprang zurück und sah sie mit entsetzten Augen an.

(Schluß folgt.)

Statt besonderer Anzeige!

Plötzlich und unerwartet verschied heute mein einziggeliebter Mann und treusorgender Vater

Hans Elster

im vollendeten 45. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

Annemarie Elster und Familie.

Gleiwitz, den 5. März 1931.

Die Beisetzung findet Montag, nachmittag 2 Uhr, vom Hauptfriedhofe aus statt.

Am 5. März 1931 verschied unerwartet Herr

Direktor Hans Elster

der Pächter des städtischen Hotels „Haus Oberschlesien".

Der Verstorbene war ein erstklassiger Hotelfachmann und mit allen Kräften bestrebt, das ihm anvertraute Unternehmen durch die Schwierigkeiten der Zeit hindurchzubringen.

Wir werden seiner jederzeit in Ehren gedenken.

Gleiwitz, den 6. März 1931.

Der Magistrat. Dr. Geisler Oberbürgermeister.

Die Stadtverordneten-Versammlung. Kucharz Stadtverordneten-Vorsteher.

Am Donnerstag, dem 5. März 1931, wurde durch einen Herzschlag, mitten aus seiner Tätigkeit, der Pächter des „Haus Oberschlesien" Herr

Direktor Hans Elster

abberufen. Sein Leben war Arbeit und Pflichterfüllung. Das „Haus Oberschlesien" verliert in ihm seinen fachmännischen Leiter von internationalem Ruf.

Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Gleiwitz, den 6. März 1931.

Die Verwaltungs-Gesellschaft „Haus Oberschlesien".

Der Aufsichtsrat: Dr. Geisler. Stücklen.

Gleiwitzer Liedertafel M. G. V. 1849

Montag, den 9. März, 20 Uhr, Stadttheater Gleiwitz
Sonnabend, den 14. März, 20 Uhr, Konzerthaus Breslau

Chor-Konzert

Leitung: Musikdirektor M. Schweichert

Mitwirkende: Hannah Schweichert-Bachmann (Alt) Elisabeth Bernert (Klavier)

Aus dem Programm: Madrigale, Meereslieder von Tanejew, Liebeslieder von Dworak und deutsche Volkslieder für Männerchor;

Lieder für eine Singstimme von Arnold Mendelssohn und R. Trunk;

Klaviervariationen von Chopin.

Blüthner-Konzertflügel aus dem Musikhaus Cieplik.

Vorverkauf ebendaselbst.

Singverein Beuthen OS. E. V.

Montag, den 9. März 1931, 20 Uhr, im Konzerthause

Judas Maccabäus

von G. F. Händel

Oratorium für Soli, Chor und Orchester

Eintrittspreise: RM. 2.40 und 1.80
Vorverkauf: SPIEGEL u. CIEPLIK.

Ernst Epstein's Gaststätte

Beuthen OS., Tarnowitzer Ecke Verbind. Str.

Sonnabend und Sonntag, den 7. u. 8. d. Mts. finden die beliebten **Unterhaltungs-Konzerte statt.**

Montag, den 9. d. Mts., abends 7 Uhr

Großer Gildehof-Abend

mit **Doppel-Konzert** und **Eisbein-Essen**

Konzert und Humor, ausgeführt von der Haus- und Gildehof-Kapelle

Es lade freundlichst ein **MÜLLER.**

Beuthener Stadtkeller

Dyngosstr. Telef. 4586

Sonnabend, den 7. März, ab 9 Uhr vorm.



Gr. Schweinschlachten

dazu ab 7 Uhr abends

Künstler-Konzert der Gildehof-Kapelle

Die anerkannt gute Küche / Biere in Krügen und Siphons jederzeit frei Haus

Es ladet ergebenst ein **B. SCHEREDIK.**

Nach erfolgter Erweiterung und Renovation eröffne ich heute, Sonnabend, nachmittag 2 Uhr, meine

Konditorei und Kaffee

Mein Bestreben, meinen Gästen das Beste zu bieten sowie den Aufenthalt recht angenehm zu gestalten, bitte ich, auch weiterhin unterstützen zu wollen.

Paul Landsmann

Tel. 3872 Konditorei und Kaffee Tel. 3872

Beuthen OS., Feldstr. 13, a. Reichspräsidentenpl.

Bestellungen aller Arten von Gebäck werden prompt erledigt und frei Haus zugestellt.

Konzerthaus Beuthen OS.

Sonnabend und Sonntag

Großes Bockbierfest

Tanz · Wellwurst · Stimmung

Eintritt frei! *Franz Oppawsky*

Tucher-Ausschank, Beuthen OS.

Kaiser-Franz-Joseph-Platz



Heute, Sonnabend ab 18 Uhr

Großes Eisbein- u. Kalbshachsen-Essen

KABARETT

Koch

Der Bomben-Betrieb

mit

Lu Adranowitsch
Sister Proksch
Leny Engelhard

Berichtigung!

Die, des Pressestenographen

Willi Andraczek,

angesagte Beerdigung am Montag, nachm. 3 Uhr, findet schon um **2 Uhr nachmittags** statt.

Beuthen OS., den 6. März 1931

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	Sonnabend, den 7. März **Voruntersuchung** Schauspiel von Alsberg u. Hesse
Gleiwitz 20 (8) Uhr	**Intermezzo** Oper von Richard Strauß
Beuthen 15½ (3½) Uhr	Sonntag, den 8. März Zum letzten Male! **Viktoria und ihr Husar** Operette von Paul Abraham
20 (8) Uhr	Zum ersten Male **Walzer aus Wien** Operette nach Motiven v. J. Strauß von J. Bittner

---

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, für die in der Gemarkung Gleiwitz belegenen Parzellen, Kartenblatt 11 Nr. 476/0,16 und 477/0,17, Weg Coseler Straße und an der Coseler Straße, in Größe von 04 qm bezw. 5,32 ar, die bisher ein Grundbuchblatt noch nicht erhalten haben, ein Grundbuchblatt anzulegen und die Deutsche Land- und Baugesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin als deren Eigentümerin im Grundbuche einzutragen.

Personen, die Ansprüche auf diese oder auch nur eine dieser Parzellen erheben wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum Ablauf eines Monats seit Veröffentlichung der Bekanntmachung beim Amtsgericht — Grundbuchamt — in Gleiwitz anzumelden.

Gleiwitz, den 23. Februar 1931.

Das Amtsgericht.

9 E. R. 3/31.
zu O. Nr. 1.

Herr Kaufmann Albert Benda aus Berlin, Leibnitzstraße 62, jetzt Beuthen OS., Gymnasialstr. 15a, bei Roth wohnhaft, besitzt von mir ohne Rechtsgrund fünf Blankoakzepte. Herr Benda ist zur Begebung od. anderweitigen Verwertung dieser Akzepte nicht berechtigt. Ich warne daher jedermann vor Ankauf.

Beuthen OS., den 7. März 1931.

Otto Albrecht von Bolschwing,
Beuthen OS., Piekarer Straße Nr. 15.

Heute abend 8½ Uhr im Konzerthaussaale Beuthen OS.

Großer Purimball.

Kabarett — Tombola — Büfett

Kapelle „Astoria-Band"

Wir laden die verehrl. Gemeindemitglieder ergebenst ein

Jüdischer Turn- und Sportverein „Hakoah".

Gebe meinen Bekannten und Freunden hiermit bekannt, daß ich die **Restaurationsräume der Firma Adolf Böhm** seit dem 1. März 1931 übernommen habe und am

Sonnabend, dem 7. März, ein

großes Schlachtfest

stattfindet — Für gute Küche und Stimmung wird bestens gesorgt.

CLÄRE LUKAS
Beuthen OS., Goystr. 4

Siechen-Biere

in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Sandlerbräu

in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen
sowie in 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7- u. 10-Liter-Siphons
empfiehlt frei Haus **Josef Koller,**

Sandlerbräu, Beuthen OS.

Telephon 2585.

Unterricht

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)

Maschinenbau Bauingenieurwesen Elektrotechnik, Fernmeldetechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emailliertechnik, Papier- u. Zellstofftechnik — Vorlesungsverzeichnis und Aufnahmebedingungen kostenlos

Aus Oberschlesien und Schlesien

Gründung einer Notgemeinschaft in Gleiwitz

Private Caritas durch die Berufsstände und Wirtschaftskreise

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. März.

Um besondere Hilfsmaßnahmen zur Linderung der gegenwärtigen Not unter den Bedürftigsten der Stadt einzuleiten, hatte Oberbürgermeister Dr. **Geisler** für Freitag abend zu einer Sitzung eingeladen, an der die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Berufsstände, Wirtschaftskreise und der Caritasverbände zahlreich teilnahmen. Nach einer Begrüßung der Anwesenden machte zunächst

Oberbürgermeister Dr. Geisler

allgemeine Angaben über die einzuleitende Aktion und hob hervor, daß dies nicht ein Versuch sei, **sondern die außerordentliche Notlage lösen solle,** wie dies auch schon in westlichen Städten mit gutem Erfolge geschehen sei. Es handele sich um eine organisierte Hilfsaktion, mit deren Hilfe in erster Linie die vom Wohlfahrtsamt nicht erfaßte Spitzennot zu bekämpfen sei. **Diese Aktion solle dort eingreifen, wo besondere Hilfsbedürftigkeit infolge gesundheitlicher oder anderer Schäden vorhanden ist.** Zu diesem Zweck müßten alle diejenigen Kreise aufgerufen werden, die überhaupt noch in der Lage seien, zur Linderung dieser allgemeinen Not, wenn auch nur ganz kleine Beträge, beizutragen. Diese Hilfe dürfe nur dort einsetzen, wo alle andere Hilfe, auch diejenige der öffentlichen Hand, versagt habe. **Sie solle keineswegs dazu dienen, etwa das Wohlfahrtsamt und den städtischen Etat zu entlasten, denn die Verpflichtungen des Wohlfahrtsamts würden weiterhin in der bisherigen Form erfüllt werden.** Es handele sich nur um kleinste Mittel, die zu erheben seien, aber durch eine organisierte Zusammenfassung der Kräfte würden sie außerordentlich gesteigert werden. Selbst derjenige Berufsstand, der sich noch so sehr in bedrängter Wirtschaftslage befinde, werde vielleicht einen durchaus freiwilligen Beitrag von 0,50 Mark oder 1,00 Mark für den einzelnen im Monat erübrigen können, um dieser ganz außerordentlichen Notlage vieler Menschen zu steuern. Die Beträge sollten auch keineswegs dem Wohlfahrtsamt zugeführt werden, vielmehr werde sie ein zu bildender Ausschuß, dem das Wohlfahrtsamt nur beratend zur Seite stehe, verteilen, sodaß der Grundsatz der Selbstleistung erhalten bleibe. Es müsse möglichst bald praktisch gearbeitet werden. Die Massennot sei ganz außerordentlich groß. Diese Notgemeinschaft werde viel Verzweiflung bannen können und darüber hinaus dazu beitragen, die sozialen Spannungen zu mildern.

Der Dezernent des Wohlfahrtsamtes,

Stadtrat Dr. Jeglinsky

führte dann ergänzend aus, daß der Ausdruck Massennot geeignet sei, die Lage zu skizzieren. Nach dem Stande vom 1. März habe Gleiwitz 20 322 Hilfsbedürftige einschließlich der vom Arbeitsamt betreuten Erwerbslosen. Die große Zahl der Kurzarbeiter sei dabei noch nicht berücksichtigt.

In diesem Jahr würden vom Wohlfahrtsamt 158 000 Mark gegenüber 126 000 Mark im vorigen Jahr aufgewendet.

Die Zahl der Hilfsbedürftigen habe sich aber seit dem vorigen Jahr fast verdoppelt. Darum müßten alle Kreise erfaßt werden, um diese Not zu lindern. Der Polizeipräsident habe bereits eine solche Aktion in seiner Beamtenschaft eingeleitet und viele hundert Kinder bereits gespeist. Die Bäckermeister haben sich bereit erklärt, den Bedürftigen, die den Ausweis des Wohlfahrtsamtes haben, das Brot mit 52 gegen 68 Pfennig abzugeben, und auch mit den Fleischermeistern seien Verhandlungen aufgenommen worden, um eine besondere Preisermäßigung für die Bedürftigen zu erreichen. Auch in Beuthen sei man in dieser Weise bereits vorgegangen. Nun soll in den Kreisen der Beamten und Angestellten, der Arbeitgeber und der freien Berufe dahin gewirkt werden, daß sie sich an der Hilfsaktion beteiligen, ohne daß ein Zwang ausgeübt oder die Zahlungsleistung auch nur bekanntgegeben wird. Die Arbeitnehmer sollen sich mit geringen, von ihnen selbst zu bestimmenden Gehaltsabzügen einverstanden erklären.

Oberregierungsrat Dr. Boldt

wies darauf hin, daß die Polizeibeamten diese Aktion schon seit längerer Zeit eingeführt haben und bemerkte, daß die Polizei ihre eigenen Maßnahmen nicht aus der Hand geben möchte. Einerseits habe sie die Mittel in der Hand, die **Kinderspeisung ohne irgend welche Kosten mit ihrer eigenen Organisation durchzuführen,** und ferner kämen die Polizeibeamten durch ihre Reviere mit den von ihnen zu betreuenden Bedürftigen direkt in Verbindung. Darüber hinaus aber wolle sie durch diese caritative Tätigkeit eine persönliche Verbindung mit diesen Bevölkerungskreisen schaffen. Aus diesem Grunde werde sie die Durchführung ihrer Aktion selbst in der Hand behalten, sei aber bereit, die Arbeit der Notgemeinschaft zu unterstützen. Oberbürgermeister Dr. Geisler hob hervor, daß diese Mitarbeit schon im Hinblick auf die gesammelten Erfahrungen sehr wertvoll sei. In einer weiteren Aussprache wurden dann von verschiedenen Seiten Vorschläge zur organisatorischen Durchgestaltung der Notgemeinschaft gemacht. Man einigte sich schließlich darauf, einen vorläufigen Arbeitsausschuß zu wählen, der sich mit von Verbänden und Organisationen der Berufsstände und Wirtschaftskreise zu benennenden Vertrauensleuten in Verbindung setzen und dann die Aktion durchführen soll. In den Ausschuß wurde gewählt: Für die Beamtenschaft Polizeioberleutnant Mattner, für die weiblichen Handelsangestellten Fräulein Folleher, für die Gewerkschaften Lüdtke, Lehnert, Willenberg, für die Kaufmannschaft Kaufmann Martynus, für die Industrie Dr. Butzek, für die Aerzteschaft Dr. Haase, für die Landwerker Obermeister Brauner, für die Lehrerschaft Rektor Walewski, für die Philologen Dr. Bauer. Seitens der Gerichtsbehörde und der Postbeamten werden noch Vertreter benannt werden. Der Ausschuß wird sich selbst einen Vorsitzenden und einen Geschäftsführer wählen. Vorläufig hat Stadtrat Jeglinski die Geschäftsführung übernommen.

Wetteraussichten für Sonnabend: Größtenteils trübe, kalt; vielfach etwas Schnee.

Geldschrankknacker im Gleiwitzer Fürsorgeamt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. März. In der Nacht zum Donnerstag drangen Einbrecher in die Büroräume des Städtischen Fürsorgeamts in der Bankstraße ein, knabberten die Panzertür zum Tresorraum auf und erbrachen drei dort vorgefundene Geldkassetten. Gestohlen wurden 409,05 Mk. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Gleiwitz.

Zaborzer Witwe gewinnt das Große Los

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 6. März

Auf das Los Nr. 158 766 der Sächsischen Landeslotterie entfiel, wie wir bereits mitteilten, in der Ziehung vom 3. März der Hauptgewinn von 500 000 Mark. Die Witwe Sch., wohnhaft im Stadtteil Zaborze, die 1/10 Los schon etwa ein Jahr lang spielte, gewann 50 000 Mark. Es werden ihr 42 000 Mark ausgezahlt.

Die 50 000-Mark-Gewinnerin wohnt draußen am Rande der Stadt, in einer kleinen, aber sauber gehaltenen 2-Zimmer-Wohnung eines der dortigen roten Arbeiterwohnhäuser. Sie ist bereits 10 Jahre Witwe und steht im 56. Lebensjahr. Es wohnen bei ihr noch zwei ihrer Kinder, und zwar eine 23jährige Tochter, eine stellungslose Verkäuferin, und ein 25jähriger Sohn, welcher von Beruf Klempnergeselle ist; ebenfalls erwerbslos. Seit einem Jahr leben die drei Personen von der 35-Mark-Rente, die die Mutter bezieht. Schon sind Pläne geschmiedet worden, was mit dem Gewinn angefangen wird. Frau Sch. will nun bald möglichst heraus aus der Industrieluft, um auf dem Lande, in einem schönen Dorf, ein kleines Häuschen zu beziehen, mit einem Garten. Hier will sie sich eine Kuh, ein Schwein und Hühner halten. Das war der sehnlichste Traum ihres Lebens. Ihre Tochter hat den Wunsch, sich nunmehr glücklich zu verheiraten. Vorher

Kunst und Wissenschaft

Elisabeth Bergner: „Ariane"

Filmpremiere in den Beuthener Kammerlichtspielen

Das Buch von Claude Anet hat in Deutschland eine ungeheure Verbreitung erlebt. Die Handlung, das Sujet „Ariane" darf deshalb wohl als bekannt vorausgesetzt werden. Man soll außerdem nicht immer die Eigengesetzlichkeit der einen Kunstgattung, hier also des Films, zugunsten einer anderen, hier des Romans, antasten. Also etwa, daß Ariane im Film als russische Studentin in Berlin lebt, während der Roman, bei der Lektüre ungemein wirksam, in Rußland spielt. Man soll auch nicht erwarten, daß der Film diese Vivisektion des Gefühlslebens betreibt, die in dem Roman als Spannungsmittel und Baustein zu einer Kunstform verwandt wird. Paul Czinner beschränkt sich in seinem Film auf die Mittel, die er optisch in den Grenzen des Objektivs und darstellerisch in der Kunst Elisabeth Bergners hat. Was er damit erreicht, ist nicht mehr und nicht weniger als ein Kunstwerk. Die Entdeckung Elisabeth Bergners für den Tonfilm.

Das stumme filmische Bergner-Erlebnis hatten wir zuerst und ganz stark unvergeßlich in „Nju", wo sie mit Veidt und Jannings auftritt. (Warum zeigt man diesen unvergleichlichen Film nicht einmal wieder?) Der Tonfilm-Morgen der Bergner heißt „Ariane". Man ist ihr von der Regie aus weit entgegengekommen, hat ihr das breite Ausruhen auf den liquiden Konsonanten gestattet (die Soupierszene mit Forster: „und dann — nn, und dann — nn"), hat ihr jeden lauten Ausbruch erspart, hat sie auf die notwendigsten Worte beschränkt und im übrigen ihren zerbrechlichen Körper, ihr großes Auge, ihr einzigartiges Profil immer wieder sprechen lassen. Es ist fast ein Kompromiß geworden: ein stummer Bergner-Film, in dem gesprochen wird.

Rudolf Forster als ihr Partner bringt eine starke männliche Komponente in das Spiel, in dem die Bergner selbst nie sentimental abgleitet, wie es aus der Gestaltung des Stoffes sich leicht ergeben könnte. Es ist die blumenhaft zarte, taufrische Leichtigkeit, die pflanzlich-vegetative Daseinsfreude dieses Bergner-Geschöpfes, das für den überlegenen Lebenskünstler, wie ihn Forster gestaltet, aufblüht und an ihm sich orientiert, in märchenhafter Scheu vor dem Eindringen von etwas Fremdem in ihre innersten Bezirke, die sie hütet wie der Schmetterling seine Flügel. Eine wundervoll sich ergänzende Partnerschaft.

Das Hohelied der Liebe wird auf zwei gutgestimmten Instrumenten gespielt. Der Film ist im Reiche ein großer Erfolg der Bergner geworden und wird es auch in Oberschlesien werden. Man soll dabei Forster nicht vergessen. Man soll aber vor allem daran denken, daß der Haupterfolg dem Regisseur der Bergner, Paul Czinner zu danken ist, der nun schon jahrelang mit der Künstlerin zusammenarbeitet und der es fertig gebracht hat, nach den harten Schlägen, die mit „Romeo und Julia" im Lessing-Theater ihren Höhepunkt erreichten, gleich mit dem ersten Schritt ins Tonfilmatelier wieder festen künstlerischen Boden und einen Zukunftsweg für Elisabeth Bergner zu schaffen.

E—s.

Sinfonie-Konzert in Ratibor

Auch das dritte Sinfonie-Konzert in dieser Spielzeit bewies wieder, daß das Städtische Orchester unter der zielbewußten Leitung von Kapellmeister Politz fleißige Arbeit leistet in der Pflege künstlerischer Musik.

Die von Geist und Leben, Kraft und Humor erfüllte Haydn-Sinfonie Nr. 6 G-Dur (mit dem Paukenschlag) leitete den Abend stimmungsvoll ein. In reiner Klarheit erstand das Adagio cantabile und ging über in die sprudelnde Laune des Vivace assai. Die vier originellen Variationen des Andante und das Menuetto wurden besonders gut erfaßt und nachgestaltet. Einen reinen Genuß hatte man auch bei dem Allegro-molto-Finale, das so heiter ausklingt. Rokokoluft wehte einem entgegen aus dem Konzert für Flöte in G-Dur mit Kammerorchester von Johann Quantz, das Robert Lamla mit trefflicher Technik zu Gehör brachte. In kraftvollen Kontrasten ertönte dann Cherubinis Ouvertüre Anacreon. Wagners Siegfried-Idyll bedeutete eine besonders schwierige Aufgabe, doch gelang in den Grenzen des Möglichen eine von sehr fleißiger Arbeit zeugende Wiedergabe ihrer lyrischen Romantik. Effektvoll beschlossen wurde das gut gelungene Konzert durch die exakte, sicher abstufende Darbietung von Johann Strauß' „Geschichten aus dem Wienerwald."

F.

Der Deutsche Sprachverein für verdeutschte Philosophie. Der Deutsche Sprachverein will, wie wir bereits meldeten, die vielen Fremdworte der Philosophie verdeutschen. Er versucht das zunächst mit einer Preisaufgabe (Ablieferungstermin: 1. Oktober 1932, Preisrichter: Professor Max Wundt (Tübingen), Professor Alfred Götze (Gießen), Dr. Walter Linden (Dölau bei Halle), erster Preis 2500, zweiter Preis 1000 Mark, unter Umständen kann auch ein Gesamtpreis, also 3500 Mark, einer Arbeit zugesprochen werden. Ferner hat ein Mitglied des Sprachvereins den Preisrichtern 5000 Mark zur Verfügung gestellt. Das Thema: „Es soll eine Geschichte der Bemühungen um eine künftige deutsche philosophische Fachsprache gegeben und daher geprüft werden, welche ihrer Ergebnisse noch fruchtbar sind"

Internationaler Preis für den besten Nachkriegsroman. Im Rahmen eines internationalen Preisausschreibens ist, wie die „Lit. Welt" meldet, für den besten Roman aus der Nachkriegszeit ein Preis von 200 Pfund Sterling ausgesetzt und dem Preisträger Vertragsabschluß mit einem großen englisch-amerikanischen Verlagshaus zugesichert worden. Deutsche Manuskripte sind bis zum 31. August einzureichen; nähere Auskunft erteilt A. M. Heath & Co., 188, Picadilly, London.

Deutsche Dichtung in der Tschechoslowakei. Dr. Paul Hussarek in Prag hat eine „Sudetendeutsche Anthologie" im Verlag des Vereins deutscher Studentenfürsorge herausgegeben. Das Werk ist eine Sammlung lyrischer Gedichte von über 60 Autoren. Darunter: Rainer Maria Rilke, Hugo Salus, Hedda Sauer, Franz Werfel, Max Brod, Ottokar Winicky, Paul Leppin. Von jüngeren Talenten wurden besonders Josef Mühlberger, Emil Franzel, Anne Turnwald, Leo Hans Mally und Ruth Steffan berücksichtigt.

Uraufführungen im Reich. Ein neues Kriegsdrama hat Maxim Ziese unter dem Titel „Der Tag X" geschrieben. Das Stück kommt noch im März am Neuen Schauspielhaus in Königsberg zur Uraufführung. Danach wird es unter der Regie von Leopold Jeßner am Stadttheater Altona aufgeführt. Ende März bringt das Stadttheater in Köln Franz Weinrichs Spiel „Die Magd Gottes" zur Uraufführung anläßlich des 700. Todestages der Heiligen Elisabeth.

Oberschlesisches Landestheater. Am Sonnabend geht in **Beuthen** um 20,15 Uhr das Schauspiel „Voruntersuchung" in Szene. In **Gleiwitz** ist um 20 Uhr eine Aufführung von „Intermezzo". Am Sonntag gelangt in **Beuthen** um 15,30 Uhr zum letzten Male „Viktoria und ihr Husar" zur Aufführung. Um 20 Uhr findet unter der Regie von Theo Knapp und der musikalischen Leitung von Felix Oberhoffer die Erstaufführung der Operette „Walzer aus Wien" von Julius Bittner statt. In **Hindenburg** ist um 16 Uhr eine Schülervorstellung „Was ihr wollt" von Shakespeare und um 20 Uhr geht das Schauspiel „Der Mann, den sein Gewissen trieb" in Szene.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Sonnabend findet für die Theatergemeinde die letzte Aufführung des Schauspiels „Voruntersuchung" statt. Die Erstaufführung „Walzer aus Wien" am Sonntag ist bereits ausverkauft. Für „Intermezzo" von Richard Strauß am 12. d. Mts. sind noch für Mitglieder aller Gruppen Karten zu haben.

Klavierkonzert in Kattowitz. In dem Konzert-Zyklus, den zur Zeit Richard Lamza mit seinem Schülerkreis veranstaltet, findet am Sonntag um 20 Uhr im Logensaal in Kattowitz, Teatralna 2, ein Klavierabend statt. Das Programm bringt neben Regers Präludium und Fuge Es-Moll für die linke Hand allein und einer erlesenen Werkgruppe von Brahms Virtuosenmusik des 19. Jahrhunderts (von Chopin und Liszt). Die Ausführenden sind Hertha Bendetz, Irene Pereik und Erna Pfeiffer.

Ratibor schließt das Theater

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 6. März.

Der Magistrat beschloß, angesichts der überaus schwierigen Finanzlage der Stadt und des immer mehr zurückgehenden Theaterbesuchs das Stadttheater und gleichzeitig auch das städtische Orchester mit Beginn des Spieljahres 1931/32 nicht mehr weiter zu führen.

wird sie aber noch von ihrer Mutter zur Ausbildung auf ein Pensionat geschickt. Wie Frau Sch. weiter entschieden hat, muß ihr Sohn jetzt Klempnermeister werden und bekommt eine vollkommen ausgestattete Werkstatt mit Maschinen und Werkzeug.

Beuthen und Kreis

Der Dank der Reichswehr

Der Kompagniechef der 16. (Untffz.) Ausbildungskompagnie, 7. Preuß. Inf.-Reg., Hauptmann Weiß, hat an den Oberbürgermeister ein Schreiben gerichtet, in dem er für die gastliche Aufnahme und die herzliche Begrüßung durch die Bevölkerung gelegentlich der Uebungsreise der Kompagnie nach Beuthen den herzlichsten Dank ausspricht. Die Kompagnie bittet, ihren Dank auch den Quartiergebern für die Bewirtung der Angehörigen der Kompagnie und an die Schutzpolizei für die umfassenden polizeilichen Maßnahmen übermitteln zu wollen; auch bittet die Kompagnie, der Presse für das von ihr bewiesene Interesse zu danken.

*

* **Meisterprüfung.** Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission für das Damenschneiderhandwerk hat Frau Charlotte Seidel, Küperstraße, die Meisterprüfung mit dem Prädikat „Gut" bestanden. Das Meisterstück selbst wurde mit Auszeichnung bewertet.

* **Deutschnationale Volkspartei, Bezirksgruppe West.** Am Donnerstag hielt die Bezirksgruppe West ihre Monatsversammlung im Ev. Gemeindehaus ab. Der 1. Vorsitzende, Direktor Arnold, begrüßte die Erschienenen und nahm die Wahl einer Anzahl Vertrauensmänner vor. Oberpostsekretär Schweter hielt einen fesselnden Vortrag über seine Erlebnisse in der französischen Kriegsgefangenschaft. Der Redner verstand es, den Zuhörern die Leiden unserer braven Feldgrauen in der „Hölle" von St. Nazaire, einem sehr berüchtigten Gefangenenlager der „Grande Nation", recht eindringlich vor Augen zu führen. Unsere Pazifisten, die so schamlos um Frankreichs Gunst werben, sollten solche Vorträge recht oft hören. Mit Dankesworten an den Redner schloß Dir. Arnold die mit Musikstücken umrahmte Veranstaltung.

* **Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei.** Sonnabend, abends 8 Uhr, spricht MdR. Dr. Kleiner im Schützenhaus in öffentlicher Kundgebung der nationalen Freiheitsbewegung. Thema: Fort mit dem Young-Reichstag. — Freie Bahn der nationalen Front. — Warum Stahlhelm-Volksbegehren?

* **Reifeprüfung der 2. Abteilung der Städtischen kath. Oberrealschule.** Die Reifeprüfung der 2. Abteilung fand am 5. und 6. März gleichfalls unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Wolko statt. Auch Stadtrat Kudera nahm als Vertreter der Patronatsbehörde teil. Sämtliche 18 Prüflinge bestanden: Bednorz, Walter, Carnallsfreudegrube, Bergmann, Rudolf, Beuthen, Blochel, Bernhard, Beuthen, Fiegler, Georg, Krol. Huta, Fiegler, Johannes, Beuthen, Filitz, Bernhard Krol. Huta, Harnoth, Wolf, Kastellengogrube, Herrmann, Otto, Beuthen, Janus, Alfred, Bobrek-Karf I. Mai, Erich, Beuthen, Opiela, Erich, Beuthen, Piechotta, Georg, Wieschowa, Scheja, Gerhard, Hindenburg-Borsigwerk, Schmidt, Herbert, Simon, Wolfgang, Tichauer, Ulrich, Wachsmann, Herbert, Weißenberg, Ernst, sämtlich aus Beuthen. Blochel und Herrmann haben mit „Gut" bestanden.

* **Eine Schmugglergeschichte.** Ein hiesiger Kaufmann hatte dem Schmuggler P. Pakete mit Waren im Werte von mehreren hundert Mark anvertraut, die über die Grenze geschmuggelt werden sollten. Nach Angaben des Schmugglers hatten die Pakete aber ihren Bestimmungsort nicht erreicht, weil sie ihm an der Grenze weggenommen worden sein sollten. Der Kaufmann hatte aber in Erfahrung gebracht, daß die Waren wohlbehalten in Kattowitz angelangt waren, und er mußte 400 Mark bezahlen, um die Pakete mit den Waren wiederzubekommen. Jetzt stand der Schmuggler wegen Unterschlagung angeklagt vor dem Strafrichter, der ihn zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilte.

* **Umgehung des Milchgesetzes.** Um dem Milchgesetz die immer noch mangelnde Geltung zu verschaffen, war am 5. November v. J. von der Polizei eine Revision der Milchausfahrer angeordnet worden. Auf der Königshütter Chaussee wurde von zwei Polizeibeamten der Milchausfahrer eines Milchhändlers angehalten, dessen Kannen-Inhalt äußerlich nicht kenntlich gemacht war. Deswegen wurde der Milchhändler in eine Geldstrafe von 30 Mark, der Milchausfahrer in eine solche von 10 Mark genommen. Beide hatten gerichtliche Entscheidung beantragt, und zwar mit dem Erfolg, daß der Milchhändler anstatt 30 Mark jetzt 60 Mark Geldstrafe bezahlen muß. Bei dem Milchausfahrer wurde mit Rücksicht auf sein Abhängigkeitsverhältnis zu dem Milchhändler die Strafe von 10 Mark auf 6 Mark ermäßigt.

* **Rettungsschwimmer.** Der Frühling naht; und die Tore der Freibäder werden demnächst geöffnet; darum Rettungsschwimmer an die Front. Das Netz der Oberschlesischen Rettungsschwimmer muß dichter und enger geschlossen werden. Treffpunkt zur Fahrt zur Tagung der Oberschlesischen Rettungsschwimmer Sonntag, vorm. 9.40 Uhr, am Hauptbahnhof; Abfahrt um 10.02 Uhr nach Gleiwitz.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Der „Sudetendeutsche Heimatbund" veranstaltete im Rahmen der Monatsversammlung eine schlichte, würdige März-Gefallenen-Feier. Nach dem Gesang des Schwurlieds ergriff der 1. Vorsitzende das Wort zur Gedenkrede.

*

* **Verein „Najas" Aquarien- und Terrarienfreunde Oberschlesiens.** In voriger Sitzung wurden die Zusammenkunft und Verlosung exotischer und einheimischer Fische sowie ein Vortrag für den 9. April bei Stodolka, Moltkeplatz, festgesetzt.

* **Jüdischer Turnverein.** Heute abend veranstaltet der jüdische Turn- und Sportverein „Hakoah" im Konzerthaussaal einen Purimball.

* **Heimatbund ehem. Selbstschutzkämpfer Oberschlesiens.** Am Sonntag, vormittag 10 Uhr, findet im Selbstschutzheim Stöhr, Ritterstraße 1, der Ortsgruppenappell statt.

* **Spielvereinigung.** Heute, Sonnabend, um 20,30 Uhr findet im Vereinslokal die Monatsversammlung statt.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Sonntag, den 8. März, Werbemarsch durch Bobrek-Karf. Antreten 9 Uhr im Volkshaus, Abmarsch 9,30 Uhr.

* **Zentralverband der deutschen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, Roßberg.** Sonntag um 2,30 Uhr nachmittags im Vereinslokal Dzierzan, Scharleyer Straße 111, Monatsversammlung. Mittelschullehrer Müller hält einen Vortrag.

* **Verein ehem. 8. Dragoner.** Am Sonntag um 18 Uhr Generalversammlung im Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße 4.

* **Deutscher Ostbund.** Die Monatsversammlungen des Ostbundes und der Frauengruppe fallen diesen Monat aus, dafür findet am 22. März, 6 Uhr abends, im Vereinslokal Stöhr eine Abstimmungsfeier mit anschließendem Kommers statt.

Bobrek

* **Gymnastik-Lehrgang.** Der vom Kreis-Jugendamt veranstaltete Gymnastik-Lehrgang für Mädchen beginnt am Montag um 19½ Uhr in der Gemeindeturnhalle in Bobrek-Karf I.

*

* **Spiel- und Sportverein.** Anschließend an den Frühjahrsgautag des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes (Gau 1), der am 8. März, nachmittag 4 Uhr, im großen Kasinosaal der Julienhütte stattfindet, veranstaltet obiger Verein um 7 Uhr abends einen Unterhaltungsabend, verbunden mit turnerischen Uebungen, Theater u. a.

Miechowitz

* **Sitzung des Katholischen Lehrervereins.** Die Sitzung eröffnete Kollege Tenschert, Beuthen, mit einem Bericht über die Sitzungen des Provinzialvorstandes. Zu einer systematischen und regelmäßigen Auffüllung der Bibliothek, die bisher nur durch gelegentliche Erwerbungen ergänzt wurde, sollen von nun an laut Beschluß jährliche Geldbeträge bereitgestellt werden.

* **Männer-Turn-Verein.** Zur Ergänzung des Vorstandes mußte am Donnerstag zur Wahl der Turnwarte eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden. Turnwart Czech wurde zum Oberturnwart, sein bisheriger Vorgänger Spack zum Beisitzer gewählt. Zu Turnwarten befördert wurden Weiß und Motz. In einer kurzen Pause gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Turnbruders Lehrers Erich Rinnbaur. Beschlossen wurde die Neugründung der Damen-Turnriege. Der Verein nimmt am Abstimmungsgedenktag sowohl an den örtlichen als auch der Beuthener Feier teil.

Die Kleinhandelspreise im Industriegebiet

Preisbericht vom Mittwoch, 4. März 1931

Waren	Ladenpreise (in Reichspfennig): Rechnerischer Durchschnittspreis je Pfund bezw. Liter oder Stück			Häufigster Preis je Pfund bezw. Liter oder Stück			Niedrigster Preis je Pfund bezw. Liter oder Stück			Häufigster Marktpreis (in Rpf) je Pfund bezw. Liter oder Stück		
	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg
Fleisch- und Wurstwaren												
Derbes Rindfleisch o. K.	113	117	111	120	120	120	100	100	100	100	90	90
Kochfleisch v. Vorderviertel	82	83	82	80	80	80	80	70	70	70	60	60
Rindstalg	53	62	57	50	60	60	40	50	40	50	50	40
Kalb: Keule mit Knochen	115	115	116	120	120	120	100	100	100	100	90	100
Kochfleisch vom Vorderviertel	93	97	98	90	100	100	80	90	90	80	80	90
Schwein: Kotelett mit Knochen	93	97	94	90	100	90	80	90	90	80	80	80
Bauch frisch mit Knochen	74	74	76	80	75	80	70	70	70	70	70	70
Schinken im Ausschnitt roh	185	194	180	200	200	—	160	160	140	—	—	140
Speck geräucherter inl. fetter	95	101	102	100	100	100	80	80	80	100	100	100
Speck frischer inl. fetter	76	74	76	75	80	75	70	70	70	75	70	70
Schmalz inl.	89	88	85	90	—	90	80	80	70	—	—	—
Leberwurst I	136	147	136	140	160	140	120	120	110	120	120	120
Leberwurst II	77	91	89	80	80	—	60	60	60	80	90	80
Knoblauchwurst	92	99	105	90	100	100	85	80	80	90	90	90
Krakauer roh	147	154	154	160	160	160	120	120	120	—	120	—
Brot und Müllereierzeugnisse												
Roggenbrot dunkel	15	15	14,6	15	15	15	15	13	14	—	—	—
Roggenbrot hell	17	16,9	16,5	17	17	17	16	16	16	—	—	—
Brötchen	31	31	31,4	30	30	30	30	29	29	—	—	—
Roggenmehl 60%	13,9	14,1	13,7	14	14	14	13	13	13	—	—	—
Weizenmehl 60%	20,7	21,1	20,2	20	20	20	20	20	19	—	—	—
Graupen (grobe)	29	28	28	30	30	30	25	25	24	—	—	—
Weizengries Mittelsorte	30	29	30	30	30	30	28	25	25	—	—	—
Haferflocken Mittelsorte	31	29	30	30	30	30	25	25	25	—	—	—
Bandnudeln Mittelsorte	68	66	62	60	60	60	57	50	48	—	—	—
Milch und Milcherzeugnisse												
Vollmilch [1]) ab Laden	25,5	27,8	27,8	26	28	28	22	26	26	—	—	—
Molkereibutter	176	178	182	180	180	180	170	170	170	170	170	160
Eier inl. frisch	12,2	12,6	12,6	12	12	13	11	11	11	11	12	11
Käse: mager, Harzer	57	55	55	60	50	60	50	50	40	50	50	50
halbfett, Limburger	85	83	79	80	80	80	70	70	70	—	—	—
vollfett, Tilsiter	158	142	145	160	140	140	140	120	120	—	—	—
Gemüse und Obst												
Eßkartoffeln	3,3	3,3	3	3	3,5	3	3	3	2,5	—	—	3
Blumenkohl	38	44	40	40	50	40	30	30	35	40	40	40
Rotkohl	14	16	14	15	15	15	13	15	10	15	15	15
Weißkohl	10	10	11	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Wirsingkohl	15	15	13	15	15	15	13	15	10	15	15	15
Mohrrüben	12	12	11	10	15	10	10	10	10	10	10	7,5
Spinat	45	35	40	50	40	40	30	35	40	40	40	35
Sauerkraut	12	12	11	12	12	10	10	10	10	—	—	—
Zwiebeln	10	10	10	10	10	10	10	8	7	12,5	10	8
Ausländische Tafeläpfel	46	46	44	50	50	50	40	35	40	45	40	40
Backobst gemischt	69	69	70	70	70	70	50	60	60	—	—	—
Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel												
Erbsen gelb ungeschält	26	25	25	25	25	25	20	22	20	25	25	25
Bohnen weiß ungeschält	26	26	26	25	25	25	20	23	22	25	25	25
Linsen, Mittelsorte	38	36	39	35	35	40	30	28	30	40	40	35
Vollreis	27	27	27	30	25	25	22	20	20	—	—	—
Zucker gem. Melis	29	30	30	30	30	30	29	29	29	—	—	—
Speisesalz lose	7	8	8	7	8	8	6	7	6	—	—	—
Margarine zum Kochen	55	56	52	55	50	50	50	45	48	—	—	—
Kornkaffee lose	24	25	25	25	25	25	18	20	20	—	—	—
Bohnenkaffee	325	325	314	320	320	320	280	280	280	—	—	—
Heringe (Schotten)	34	37	34	40	40	35	28	30	28	—	—	—

[1]) bezw. ab Wagen, ohne Entgelt für die Lieferung frei Haus.

Strenger Frost in Schlesien

Breslau, 6. März.

In ganz Schlesien herrscht strenger Frost. Bei ungehinderter Ausstrahlung erreichten besonders in der Nacht zum Freitag die Temperaturen für die Jahreszeit sehr niedrige Grade. Im schlesischen Flachlande meldet Gleiwitz als tiefste Temperatur minus 14 Grad. Im Hochgebirge sanken die Temperaturen an der neuen schlesischen Baude und an der Wiesenbaude auf minus 18 Grad. Die tiefste Temperatur der vergangenen Nacht überhaupt wurde im westlichen Riesengebirge in Harrachsdorf mit minus 20 Grad gemessen.

* **Deutscher Ostbund.** Die Ortsgruppe Miechowitz des Deutschen Ostbundes hält im Scheffczykschen Lokal am Sonntag um 3 Uhr nachmittags die Generalversammlung ab.

Hindenburg

* **Reifeprüfung am Realgymnasium.** Am Donnerstag und Freitag fanden die Abiturientenprüfungen statt. Bestanden haben folgende Oberprimaner: Althoff, Buchelt, Fabisch, Goransch, Grünberger, Hellwig, Krupk (mit Auszeichnung), Latacz, Nechutnys, Puff, Schweller, Stanjek, Stobik (mit Gut), Stoll, Swoboda.

* **Reifeprüfung an der Staatlichen Reitzensteinschule.** Am 5. und 6. März fand unter Vorsitz des Oberstudiendirektors die Reifeprüfung der Oberprimanerinnen statt. Es bestanden die Oberprimanerinnen Vera Abrahamczik (Studienratslaufbahn), Felizitas Jurek (Apothekerin), Maria Klose (Studienrätin), Elisabeth Knura (Lehrerin), Elfriede Loebl (Medizin), Ilse Natrop (Studienrätin), Bärbel Nüßlein (Zahnärztin), Ursula Pelka (Studienrätin), Johanna Stock (Lehrerin), Dorothea Streng (Lehrerin), Edith Völkel (Gewerbelehrerin), Käte Weißenberg (Sportlehrerin), Maria Schastok (Medizin), Elfriede Maron (Kunstgewerblerin), Marlies Stanjek (Apothekerin), Rosa Mathuzik (Jura). Die Damen Abrahamczik, Klose, Natrop, Streng und Stock bestanden mit „Gut".

* **Vom Mieterverein.** Der Verein hielt seine Jahresversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Stadtverordneter Diepold gedachte eingangs der Versammlung der im Weltkriege Gefallenen. Die Neuwahl des Vorstandes ging in musterhafter Einmütigkeit vor sich. Die Vorstandswahl ergab: Stadtv. Diepold 1. Vorsitzender, Kaufmann Herzko 2. Vorsitzender, Wramba und Barth Schriftführer, Blau und Chwalczyk Kassierer; als Beisitzer Mayser, Grabatsch, Franik, Bialon, Frommelt, Schneider, Ullrich, Kitzler, Schneider, Dobslaff, Frey, Neukirch, Hausdorf; als Kassenprüfer Engel und Thäser. Anschließend hielt der 1 Vorsitzende Diepold einen interessanten Vortrag über die Aenderungen betr. Wohnungsmangelgesetz, Mieterschutz- und Reichsmietengesetz und Gewährung von Ersatzraum bei Aufhebungsanträgen gemäß Paragraph 2—4 des MSchG. Ein sehr wichtiger Faktor ist der Uebergang von der vereinbarten zur gesetzlichen Miete ab 1. April.

* **Von der Volkshochschule.** Am Dienstag, dem 10., Freitag, dem 13. und Dienstag, dem 17. März, finden um 19 Uhr in der Mittelschule, Florianstraße, im Rahmen der Volkshochschule Bergarbeiterabende statt, an denen Gewerkschaftssekretär Lehmbrink, Gleiwitz, über folgende Themen sprechen wird: „Die Bedeutung der Kohle in der Gesamtwirtschaft" und „Die Weltkohlenlage und die Behebung der Krise". Am Mittwoch, dem 11. März, 19,30 Uhr, spricht in der Aula der Oberrealschule Bergrat Dr. Sieben über das Thema „Unfallgefahren im

„Spanien". Als Band 215 der Grieben-Reiseführer erschien im Grieben-Verlag Albert Goldschmidt, Berlin, ein neuer Führer durch „Spanien". 22 Karten. Preis geb. 9,50 Mark. — Der Führer ist auf Grund sorgfältiger Studien und persönlicher Eindrücke zusammengestellt und ermöglicht eine gründliche Vorbereitung. Der Münchener Literatur-Historiker Dr. Werner Krauß zeigt die Bedingungen auf, unter denen die spanische Nation in ihre geschichtlichen Rechte trat und ihre kulturelle und kunsthistorische Sendung erfüllen konnte. Weiter wird der Leser mit dem Charakter der spanischen Landschaft und den Mannigfaltigkeiten von Tier- und Pflanzenwelt bekannt gemacht, die auf den starken Unterschieden des Klimas beruhen. Keine Reisebeschreibung kann fesselnder geschrieben sein als diese lebendige Schilderung der fruchtbaren Gebiete der Huertas, der riesigen wandernden Schafherden, des Sardinenfangs, und vor allem auch der eigentümlichen Sitten und Gebräuche der Bevölkerung. — Schilderungen, die in einer ausführlichen Beschreibung eines spanischen Stierkampfes ihren Höhepunkt finden. Eine sorgfältig ausgewählte Uebersicht über die Literatur bietet jedem die Möglichkeit, nach beendeter Reise die gewonnenen Eindrücke zu vertiefen. Eine Zusammenstellung von Reiseplänen für Reisen verschiedenster Dauer sowie die Aufzählung aller in Frage kommenden Verbindungen (mit Eisenbahn, Fracht- und Passagierdampfer, Flugzeug) sowie der Zufahrtswege für Automobilisten gibt die willkommene Unterlage für die Zusammenstellung der zweckmäßigsten Reiseroute. Der beschreibende Teil umfaßt neben dem spanischen Festland auch die Inselgruppen der Balearen und Pytiusen sowie die afrikanische Küste von Tanger bis Melilla. Der trotz der Fülle seiner Angaben handliche Band kann jedem als praktischer und absolut zuverlässiger Reisebegleiter wärmstens empfohlen werden.

Frühjahrssitzung des Oberschlesischen Gartenbauvereins

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 6. März.

Der Oberschlesische Gartenbauverein hielt seine Frühjahrssitzung in Hindenburg ab. Der 2. stellvertretende Vorsitzende, Gärtnereibesitzer Cichowski, begrüßte die Mitglieder und Gäste, worauf die Gefallenen des Weltkrieges geehrt wurden. Nach einem Bericht des Gärtnereibesitzers Saulich, Mikultschütz, über die „Grüne Woche" Berlin hielt

Gärtnereibesitzer Sperlich jun.,

Gleiwitz, einen Vortrag über **„Nationelle Beheizung der Gewächshäuser"**. Ausgehend von der vor Jahren üblichen Kanalheizung kam Redner zunächst auf die Warmwasserheizung zu sprechen. Ein Vergleich mit holländischen und belgischen Beheizungsanlagen zeigt jedoch, daß die deutsche Art der Montage viel zu schwerfällig ist und die Rentabilität zu stark belastet. **Die holländischen Gewächshausanlagen sind viel leichter und einfacher gebaut, daher auch nicht so kostspielig.** Die Dampfheizung biete gegenüber der Warmwasserheizung ganz bedeutende Vorteile, insbesondere werden die Heizungskosten auf ein Drittel der Warmwasserheizungsbeträge herabgemindert. Eine Ueberwärmung, die durch plötzliche Steigerung der Außentemperatur eintreten kann, läßt sich leicht regeln. Diesen Vorteilen wäre als Nachteil entgegen zu setzen, daß der Schornstein mindestens 20 Meter hoch zu ziehen, eine ausgebildete Kraft zur Bedienung einzustellen ist, und dazu kommt die Aufsicht durch den Kesselüberwachungsverein. Die Dampfheizung sei nur für Mittelbetriebe und Großbetriebe lohnend, nicht für Kleinbetriebe, für die Warmwasserheizung wieder vorteilhafter ist.

Ueber die bisherige Tätigkeit des im vorigen Jahre ins Leben gerufenen einjährigen Gärtnerfachkurses, der z. Z. in Hindenburg abgehalten wird, berichtete

Diplom-Garteninspektor Wernez,

Hindenburg. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß **man mit dem Erfolg des Lehrganges durchaus zufrieden sein kann.** Der Kursus wird mit 34 Teilnehmern zu Ende geführt werden, bei 42 Anmeldungen im vorigen Frühjahr. Der Schulbesuch kann als regelmäßig bezeichnet werden. Am 17. wird der Lehrgang mit einer öffentlichen Schlußfeier geschlossen. Direktor Wauer von der Gärtnerlehranstalt Proskau und der 1. Vorsitzende der Junggärtnervereinigung, C. R. Hartert, Breslau, sind als Vortragende gewonnen worden. Verbunden mit der Feier ist die Gründung einer Junggärtnervereinigung für den Oberschlesischen Industriebezirk. Das Protektorat über diese Vereinigung übernimmt der Reichsverband des deutschen Gartenbaues, Landesverband Oberschlesien. Der neue Gärtnerfachkursus beginnt am 10. April. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen. Im Anschluß daran berichtete

Gartenbauarchitekt Kynast

über die Neugründung der Junggärtnervereinigung. Sie bezweckt die Zusammenfassung aller Junggärtner, ihre Ausbildung in Wirtschafts- und Betriebslehre sowie in fachlicher und gesellschaftlicher Hinsicht. **An dem Zustandekommen der Junggärtnervereinigung haben begreiflicherweise alle Fachkreise des oberschlesischen Gartenbaues großes Interesse.**

Ausgestaltung der Gleiwitzer Reichshandwerkswoche

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. März.

In einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Notlage ist die Parole „Handwerk tut not! Fördert das Handwerk!" nicht vergeblich ausgegeben worden. Wie im ganzen Reiche so auch in Gleiwitz ist die Oeffentlichkeit interessiert worden. Bis zum letzten Handwerksmann stehen bei dieser erstmaligen Gemeinschaftswerbung des deutschen Handwerks alle geschlossen auf dem Plan. **Das Handwerk will die Oeffentlichkeit auffordern, Schwarzarbeit, Pfuschertum und Borgwirtschaft mit beseitigen zu helfen,** es will aber auch dartun, daß das Handwerk sozialer Mittler und als Erzieher eines tüchtigen gewerblichen Nachwuchses ist. In der gestrigen Tagung des Gleiwitzer Ausschusses wurden nun die Veranstaltungen für die örtliche Reichshandwerkswoche endgültig festgelegt. Grundlegend befaßte sich die Versammlung mit der Bestimmung der Leiter der Werbeveranstaltung und es wurde beschlossen, den geschäftsführenden Ausschuß in die Hände von Tischlerobermeister Ludwig Franz, die Ausstellungsleitung in die Hände von Malerobermeister Karl Kriegisch, die Leitung der Werbeveranstaltungen in die Hände von Tapeziermeister Stadtrat Josef Brauner und die Propagandaleitung in die Hände des Schneiderobermeisters Valentin Koschek zu legen.

Die Werbewoche

soll nach folgendem Plan abgewickelt werden: Nachdem am Vorabend, Sonnabend, dem 14. März, die Handwerkskammern von Breslau, Liegnitz und Oppeln durch den Sender mit werbenden Vorträgen durch ihre Vertreter an die Oeffentlichkeit getreten sind, **bringt der Sonntag, der 15. März, um 11 Uhr vormittags die Eröffnung der Handwerkerausstellung in der Reitbahn der alten Ulanenkaserne.**

Die Ausstellung

selbst wird durch den Oberbürgermeister Dr. Geisler eröffnet, den erläuternden Vortrag hält Stadtbaurat Schabik. Um 12 Uhr findet ein Platzkonzert am Ringe statt, ausgeführt von der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr unter Leitung von Feuerwehrobermusikmeister Wilhelm Peckmann. Auf dem Platz der Republik treten um 14 Uhr die Handwerker zum Werbeumzuge an, der sich wie folgt zusammensetzt: Nach dem Werbewagen und den Spielleuten kommt die Berufsschule mit Lehrerkollegium und sämtlichen Lehrlingen in Berufskleidung, soweit diese nicht für die Innung benötigt werden. Die Marschordnung ist nach Berufsgruppen geregelt, und nach der Musikkapelle kommt die Gruppe des schmückenden Gewerbes, des Bekleidungs- und Nahrungsmittelgewerbes und nach Spielleuten das Baugewerbe mit sämtlichen Bauhandwerkern. Der Zug bewegt sich über die Breslauer, Lösch-, Kronprinzen-, Neudorfer und Wilhelmstraße über den Ring, der Pfarr-, Kloster-, Moltke-, Friedrich-, Teuchert-, Oberwall-, Bahnhof- und Ebertstraße nach dem Platz der Republik. Nun erfolgt eine Ansprache eines Vertreters des Handwerks. Der Tag findet mit einem Werbeabend für das Handwerk im Schützenhaussaale (Neue Welt) seinen Abschluß. Als Redner wurde der Syndikus der Handwerkskammer Grieger gewonnen, der einen Vortrag über die Lage des Handwerks halten wird. Um nicht mit den Veranstaltungen der Abstimmungsfeiern zu kollidieren, wurde beschlossen, den Abschluß der Reichshandwerkswoche auf den 23. März 1931 zu verlegen. Dieser Montag bringt einen „Abend für das Handwerk", der im Schützenhaussaale (Neue Welt) stattfindet. Bei der Durchführung des Programms ist vorgesehen, daß die Leitung der Obmann des geschäftsführenden Ausschusses, Obermeister Franz, erhält, daß dann die Gesangsvorträge der Bäcker- und Fleischerinnungen-Gesangsabteilungen folgen, worauf Stadtrat Bäckerobermeister Krautwurst den Reigen der Reden eröffnen wird. Unterbrochen von lebenden Bildern und Vorträgen der Berufsschule werden noch Fleischerobermeister Heinrich Powroslo und Gewerbeoberlehrer Barth sprechen.

Bergbau". Der Vortrag wird durch Lichtbilder illustriert.

* **BDJ.** Am Sonntag, abend 7,30 Uhr, findet im Saale des Gemeindehauses ein Laienspielabend der Mädchengruppe statt. Es wird gegeben: „Die Totendüne, das Spiel von den zehn Jungfrauen". Die Singschar trägt zur Verschönerung des Abends bei.

* **Vom GdA.** Monatsversammlung am Mittwoch, 20 Uhr, im Hotel Kurek, Kronprinzenstraße. Amtsgerichtsrat Dr. Aufrecht spricht über den Vertrag von Versailles.

Gleiwitz

Die Reichswehrsoldaten danken

Vor einigen Tagen weilte die 16. (Unteroffz.-Ausbildungs-)Kompagnie 7. (Preuß.) Infanterie-Regiment hier, die in Bürgerquartieren untergebracht war. Nun hat der Hauptmann und Kompagnie-Chef Weiß aus Schweidnitz an Oberbürgermeister Dr. Geisler folgendes Schreiben gesandt:

Hochzuverehrender Herr Oberbürgermeister!

Die 16. (Unteroffz.-Ausbildungs-)Kompagnie 7. (Preuß.) Inf.-Regt. gestattet sich, Euerer Hochwohlgeboren ihren verbindlichsten Dank auszusprechen für die gastliche Aufnahme und herzliche Begrüßung durch die Bevölkerung, welche die Kompagnie gelegentlich ihrer Uebungsreise nach Oberschlesien in Gleiwitz gefunden hat.

Die Kompagnie bittet, ihren Dank auch den Quartiergebern für die Bewirtung der Angehörigen der Kompagnie und an die Schutzpolizei für die umfassenden polizeilichen Maßnahmen übermitteln zu wollen, auch bittet die Kompagnie, der Presse für das von ihr bewiesene Interesse zu danken.

Die Kompagnie wird die in Oberschlesien gewonnenen Eindrücke nicht vergessen.

Mit der Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Euerer Hochwohlgeboren sehr ergebener

Weiß,
Hauptmann und Kompagnie-Chef.

*

* **Sinfonie-Konzert.** Am 16. März veranstaltet der Orchesterverein der Musikfreunde unter der Leitung von Franz Bernert ein Sinfonie-Konzert, zu dem Erwin Larisch als Solist verpflichtet ist. Zur Aufführung gelangt: Die Ouvertüre Peter Schmoll, von Carl Maria von Weber, das Klavier-Konzert Nr. 1 C-Dur und die Sinfonie D-Dur Nr. 2 von Beethoven.

* **Möbelkaufmann Skubella 60 Jahre alt.** Am 7. März begeht Möbelkaufmann Carl Skubella seinen 60. Geburtstag. Er kam in jungen Jahren nach Gleiwitz und ist Inhaber des ältesten Möbelhauses am Platze, das am 1. April dieses Jahres auf sein 35jähriges Bestehen zurückblicken kann.

* **Brände im Landkreis.** In der Wohnung einer Witwe in Laband brach ein Brand aus, der dadurch entstand, daß ein in der Nähe eines eisernen Ofens stehender Kleiderschrank Feuer fing. Der Brand wurde durch die Labander Feuerwehr gelöscht. — In der Scheune des Landwirts M. in Zawada entstand ein Feuer, wodurch die Scheune mit sämtlichem Inhalt völlig vernichtet wurde. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Leseabende in der Stadtbücherei.** Am Sonntag findet um 17 Uhr im Lesesaal der Stadtbücherei die letzte Vorlesestunde dieses Winters von Stadtbüchereidirektor Dr. Horstmann statt.

* **Vom Stadttheater.** Am heutigen Sonnabend gelangt um 20 Uhr erstmalig „Intermezzo" von Richard Strauß, eine bürgerliche Komödie mit sinfonischen Zwischenspielen, zur Aufführung. Am Mittwoch wird um 20 Uhr die Operettenneuheit „Walzer aus Wien" nach der Musik von Johann Strauß, von Julius Bittner bearbeitet, erstmalig über die Bretter gehen.

Tost

* **2½ Jahre Zuchthaus für einen rückfälligen Einbrecher.** Wir berichteten seinerzeit von einem Einbruch in der Wohnung des Nachtwächters von Niewiesche. Der Verdacht des Einbruchs richtete sich auf den bereits mehrfach mit Zuchthaus vorbestraften Bruder des Bestohlenen, den Häusler Pietrczyk. Eine unter Leitung von Oberlandjägermeister Mlitzke vorgenommene Haussuchung beförderte aus verschiedenen Verstecken eine Menge Diebesgut zutage, sodaß dem P. verschiedene andere Diebstähle ebenfalls nachgewiesen werden konnten. Wegen Rückfalldiebstahls erhielt P. nunmehr eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren und 5 Jahre Ehrverlust zuerkannt.

* **Von der Freiwilligen Feuerwehr.** In der Generalversammlung wurde gewählt Bürgermeister Hencinski zum Vorsitzenden, W. König zum 1. Brandmeister, J. Dank zum 2. Brandmeister, E. Böhm zum Schriftführer und K. Maennchen zum Kassierer. Zum Ehrenbrandmeister ernannte man den bisherigen Oberbrandmeister Istel. Generalkonsul Rund, Berlin, der der Feuerwehr seiner Vaterstadt Tost einen schönen Mannschaftswagen zum Geschenk machte, wurde zum Ehrenmitglied ernannt, ebenso so auch die Mitglieder Nimtsch und Schacher.

Cosel

* **Bestandene Abiturientenexamen.** Der Abschlußprüfung, die unter Vorsitz von Oberschulrat Sniehotta stattfand, unterzogen sich 23 Schüler, die sämtlich bestanden. Mit dem Prädikat „Gut" bestanden: Austerlitz, Oberglogau, Schrammer, Cosel und Skrobek, Kandrzin. Weiter bestanden: Josef Dittrich, Gläsen, Georg Firlus, Cosel, Heinrich Goroll, Cosel, Anton Gottschalk, Leschütz, Werner Jaenichen, Gnadenfeld, Josef Janetzko, Grötsch, Arnold Knoch, Hindenburg, Euphenie Parusel, Reinschdorf, Max Pelka, Neustadt, Lieselotte Pietrzi, Cosel, Herbert Siegmund, Blechkammer und Adalbert Steffen, Cosel.

Ratibor

* **Reifeprüfung am Staatlichen Gymnasium.** Am 4. und 5. März unterzogen sich 14 Schüler der O Ib unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Schustala der Reifeprüfung. 13 Schüler bestanden, und zwar: Josef Chronscz, Dziergowitz (mittl. Beamter), Paul Cibis, Ratibor (Medizin), Gerhard Foltys (Medizin), Anton Galda, Benkowitz (mittl. Beamter), Gebhard Hahn, Ratibor (Jura), Otto Honisch, Ratibor (Volksschullehrer), Franz Kiehl, Ratibor (Jura), August Koza, Sudoll (Jura), Gerhard Krause, Ratibor (mittl. Beamter), Georg Kwasnitza, Ratibor (Handelsschullehrer), Erich Lampa, Ratibor (mittl. Beamter), Walter Ramolla, Ratibor (Jura), Hans Sczafny, Ratibor (Jura). Paul Cibis bestand mit „Gut".

* **Deutschnationale Volkspartei, Kreisverein.** Unter dem Vorsitz des Herzogs von Ratibor fand die Jahresversammlung des Vereins statt. Der 2. Vorsitzende, von Selchow, erstattete den Finanzbericht, worauf unter Leitung von Kreistagsabgeordnetem Dr. Julius Doms die Neuwahl des Vorstandes erfolgte. Das Amt des 1. Führers fiel erneut auf den bisherigen Vorsitzenden Herzog von Ratibor, 2. Vorsitzender wurde von Selchow, an Stelle des infolge Krankheit zurückgetretenen Lehrers Lischka, Markowitz, wurde Stellmacher Honisch, Ruderswald, zum 3. Vorsitzenden gewählt. Hauptmann von Selchow gedachte der im Weltkriege gefallenen Helden und berichtete dann über die am Sonntag, dem 22. März, abzuhaltende gemeinsame Abstimmungsfeier. Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner, Beuthen, hielt einen Vortrag über die Not aller Stände und Berufsschichten des deutschen Volkes, die innere Zerrissenheit des deutschen Staatslebens, die Lockerung der Rechtsbegriffe u. a. m. Zuletzt sprach Dr. Kleiner sich über den Auszug der nationalen Opposition aus dem Reichstage aus. An die Jahreshauptversammlung schloß sich in Knittels Hotel ein Parlamentarischer Abend an, bei dem Herzog von Ratibor die Mitglieder des Kreisvereins Ratibor Stadt unter Führung ihres Vorsitzenden, Majors a. D. Freiherrn von Schade, begrüßte und seiner Freude Ausdruck gab, Stadt und Land harmonisch vereint zu sehen.

* **Verein ehem. Winterfeldter.** Im Deutschen Hause hielt der Verein seine Monatsversammlung ab, zu der der geschäftsführende Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Direktor Simelka, mit dem Schriftführer Schmidt erschienen war. Nach Erledigung der Tagesordnung durch den Vorsitzenden Stein gedachte Direktor Simelka der Verdienste des Vorsitzenden um das Kriegervereins-, Landesschützen- und das ehem. Selbstschutzwesen. Er überreichte ihm das vom Kyffhäuserbund verliehene Ehrenzeichen 1. Klasse, wofür der Vorsitzende seinen Dank abstattete. Justizinspektor Oberleutnant a. D. Clemens hielt einen Vortrag über die polnischen Legionen während des Weltkrieges.

* **Lichtspiele.** Im Central-Theater läuft der Film „Die Privatsekretärin". Wer sich einmal einen vergnügten Abend verschaffen will, versäume nicht, sich den Film anzusehen. Renate Müller stellt, immer lebendig und sprudelnd von drolligen Einfällen, die Privatsekretärin dar. „Das alte Lied" nennt sich der hochdramatische deutsche Sprechfilm, der jetzt im Gloria-Palast seine Uraufführung erlebt. „Zu jedem kommt einmal die Liebe", das ist die Devise, unter der eine Fülle von geistreichen Einfällen von Humor, natürlicher Lebendigkeit, von ehrlicher Liebe und bösartigen Intrigen auf der Leinwand vorüberwandert.

Groß Strehlitz

* **Gärtnergehilfenprüfung bestanden.** Die Prüfung bestanden: Josef Beblo (bei Teichmann, Deschowitz), Paul Bugiel (bei Waliczek, Groß Stein), Johann Jonietz (bei Hentschel, Groß Strehlitz), Ernst Reimann (bei Scholtyssek, Groß Strehlitz), Edmund Skora (bei Kutz, Stubendorf), Heinrich Matschke (bei Mann, Schimischow), Richard Swoboda (bei Larisch, Kalinowitz), Herbert Weißbach (bei Mann, Schimischow) und Richard Wilk (bei Gabor, Groß Strehlitz).

* **Gedenkfeier in Kruppamühle.** Am Volkstrauertag veranstalteten die hiesigen Ortsvereine: Kriegerverein, Freiw. Feuerwehr und die Landesschützen in dem für diesen Zweck besonders schön geschmückten Kinosaal eine würdige Gedenkfeier, an der sich die hiesige Bevölkerung rege beteiligte. Die Schulkinder unter der Leitung der Lehrer Wosnik und Rotter brachten einige nette Lieder und Gedichte zu Gehör, während die Ansprache durch den 1. Vorsitzenden des Kriegervereins, Kameraden Th. Hoppe, erfolgte. Umrahmt würde diese Gedenkstunde von einigen ernsten Musikstücken unter der bewährten Leitung des Musikleiters Lückert. Mit dem Deutschlandliede schloß die erhebende Feier.

* **Vom Kavallerieverein.** Der Kavallerieverein hielt seine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt: Hermann Pohl erster Vorsitzender, Schulik erster Schriftführer, Mletzko zweiter Schriftführer, die Mitglieder Kammholz und Hermansa zu Kassierern, Guß und Klencz zu

Gegen die Verminderung der staatlichen Schul-Zuschüsse in OS.

Oppeln, 6. März

Die Tagung des Bezirks-Lehrerrats beschäftigte sich auch mit der Schulnot in Oberschlesien. Die Versammlung nahm hierzu nachstehende Entschließung an:

„Die Vollversammlung des Bezirkslehrerrats Oppeln richtet einmütig an die preußische Staatsregierung die dringende Bitte, der Bekämpfung der Schulnot Oberschlesiens durch die Osthilfe wirksamste Unterstützung zu leihen. **In den Grenzgebieten ist die Volksschule einer der wichtigsten Kulturfaktoren, das deutsche Bildungsgut zu erhalten und den weiteren Aufstieg zu fördern.** In den stark bevölkerten Grenzkreisen fehlen Schulräume, und die vielen stark überalterten Schulgebäude bedürfen des Neubaues. Die schwierige Unterrichtsarbeit in den überfüllten zweisprachigen Schulen benötigt mehr Lehrerstellen, damit die bestmögliche Ausbildung unserer Schüler gesichert bleibt. Die umfangreichen Aufgaben der Schulpflege ertragen keinen Abbau. Diese wäre aber dann nicht möglich, wenn eine Verminderung der staatlichen Zuschüsse eintreten würde. Wir bitten die Staatsregierung, Maßnahmen der Einsparung auf dem Schulgebiet in Oberschlesien nicht in Erscheinung treten zu lassen."

Beisitzern. Zu Mitgliedern des Rechnungsausschusses wurden Gruschka, Pawlitzek, Rode, für den Vergnügungsausschuß Swierczy, Dwuzet, Rode gewählt.

Leobschütz

* **Kreistagssitzung.** Voraussichtlich findet die nächste Kreistagssitzung am 10. März statt. Die Etatberatung wird in dieser Sitzung noch nicht vorgenommen.

* **Scheunenbrand.** In Leisnitz, Kreis Leobschütz, entstand in einer der beiden massiv mit Schiefer gedeckten Scheunen des Bauergutsbesitzers Kontny ein Schadenfeuer. Der rastlosen Tätigkeit der Wehr ist zu verdanken, daß es gelang, die andere Scheune zu retten. Ueber die Entstehungsursache ist bis zur Stunde nichts bekannt.

* **Evangelische Kirchengemeinde.** Am 6. März wird die evangelische Kirchengemeinde den 100. Geburtstag Pastor Bodelschwinghs, des Vaters der Elenden und Bedrängten, in entsprechender Weise ehren. Der Kirchenchor hat zu dieser Feier seine Mitwirkung zugesagt. Superintendent Baum wird im Hauptgottesdienst am Sonntag die Festpredigt über „Bodelschwingh und sein Werk" halten.

Rosenberg

* **Fürsorge der Provinz für den Kreis.** In der letzten Sitzung des Provinzialausschusses kam auch die Bahnangelegenheit unseres Kreises zur Sprache. Der amtliche Bericht sagt darüber folgendes: An dem Umbau der Kleinbahn Rosenberg—Zawisna ist der Provinzialverband Oberschlesien durch Uebernahme eines Aktienanteiles von 528 000 RM., der zinslos investiert ist, beteiligt. Da der Provinzialverband sich selbst in großer finanzieller Notlage befindet und nicht in der Lage ist, einen Teil der dem Kreise entstehenden Zinslast zu übernehmen, beschloß der Provinzialausschuß, die Reichs- und Staatsregierung zu bitten, die Zinsen dem Kreise aus Mitteln der Osthilfe zu erstatten. Zugleich bat der Provinzialausschuß die Reichs- und Staatsregierung, die erforderlichen Mittel für den Neubau der Kleinbahn Rosenberg—Botzanowitz und für den Neubau der Kleinbahn Neustadt—Friedland—Lamsdorf bereitzustellen. Durch die Inbetriebnahme dieser Bahnen könnte nach der übereinstimmenden Meinung des Provinzialausschusses eine bedeutende wirtschaftliche Hebung der an diesen Linien liegenden Wirtschaftsgebiete gewährleistet werden. Der Bahnausbau würde zugleich auch zur Behebung der Arbeitslosigkeit und Schaffung von langdauernden Verdienstmöglichkeiten für die vielen Erwerbslosen beitragen.

Kreuzburg

* **Vom Gartenbauverein.** In der Monatsversammlung sprach Hauptlehrer i. R. Waschek über „Bodenbearbeitung und Düngung im Winter und Frühjahr". Der Vorsitzende sprach darauf über den Schnitt bei jungen Obstbäumen.

* **Reit- und Fahrverein.** In der Hauptversammlung, welche der 1. Vorsitzende, Kochanowski, leitete, wurde den Mitgliedern Kregel und Sroka für den regelmäßigen Besuch der Reit- und Fahrstunden eine Belobigung ausgesprochen. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, Kassierer wurde Hellmut Kregel.

Guttentag

* **Freiwillige Sanitätskolonne.** Die Kolonne hielt ihre Jahresversammlung ab. Bürgermeister Wecker dankte dem Kolonnenarzt Dr. Roczek für seine Mühe und Arbeit bei der Ausbildung der Mannschaften. Neugegründet wurde im Berichtsjahr die Ortsgruppe Schirokau unter Leitung des dortigen Arztes Dr. Schostok, ferner die Frauenabteilung Guttentag unter Leitung von Dr. Roczek und Kolonnenführer Kleinert. Die Prüfung bestanden 15 Mann, davon je einer als Hilfsdesinfektor und einer im Gasschutz. Hilfe wurde des öfteren in schweren und leichteren Fällen geleistet. Der Vorstand bleibt derselbe und zwar: 1. Vors. Bürgermeister Wecker, Stellvertreter und Kolonnenarzt Dr. med. Roczek, Kolonnenführer Zugführer Kleinert, Zeugwart Nowak, Schriftführer und Kassierer Weiner, hinzu gewählt als Prüfer und Stellvertreter die Kameraden Helbing und Schlesinger, Vertrauensmann für Schirokau Ornot.

Stadtverordnetensitzung in Ratibor

Kommunale Kleinarbeit

(Eigener Bericht)

Ratibor, 6. März.

Bei dem Umfange der Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetenversammlung hatte man von vornherein mit einer längeren Dauer derselben zu rechnen. Die meiste Zeit davon erforderte die Beratung der neuen Geschäftsordnung mit ihren 45 Paragraphen, sowie die von den Nationalsozialisten und Kommunisten gestellten Anträge.

Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik eröffnete die Sitzung und brachte den Nachtrag zur Biersteuerordnung und die Bestimmungen über die Einführung der Gemeindegetränkesteuer zur Kenntnis. Die Aenderung der Satzungen der Sparkasse, den Beschluß des Vorstandes des Oberschlesischen Städtetages zur Ruhelohnordnung, die Prüfungsprotokolle des Krankenhauses und der Stadtsteuerkasse sowie Arbeitspläne der Volkshochschule waren rasch verlesen. Angenommen wurde eine Reihe von Jahresrechnungen nach den Anträgen der Berichterstatter aus dem Jahre 1929 u. a. der Kanalisationsarbeiten in der Jungfernstraße, Ring und Schuhbankstraße sowie über den Bau der drei Reichshäuser in der Auenstraße. Veranschlagt waren die Bauten mit 150 000 Mark. 33 794 Mark wurden eingespart. In dem

Gewerbesteuerausschuß

wurden als ordentliche Mitglieder gewählt: Kaufmann Pischczek, Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Bocksch, Fleischerobermeister Siwon, Prokurist Niegisch, Kaufmann Pawlik und Fabrikbesitzer Hoffmann. Als deren Stellvertreter Kaufmann Harbolla, Kaufmann Jendrusch, Schuhmacherobermeister Strecke, Kaufmann Dudel, Zahnarzt Dr Reiter und Fabrikbesitzer Dr. Tschauder.

Die neue Geschäftsordnung

wurde nach einigen Abänderungen nach dem von dem Ausschuß vorgeschlagenen Entwurf angenommen. Die Geschäftsordnung tritt in Kraft, sobald der Magistrat seine Zustimmung hierzu erteilt hat. Einer Abänderung der Hundesteuerordnung wird nach den Ausführungen des Stadtverordneten Rechtsanwalts Dr. Schmidt (DNVP.) genehmigt, ebenso wird der Verlängerung der Wertzuwachssteuerordnung zugestimmt. Bisher fanden für die Stadt Ratibor zwei Wochenmärkte am Montag und Donnerstag statt. Da sich jedoch die Abhaltung des Montag-Wochenmarktes als nicht lohnend erwiesen hat, wurde die Aufhebung des Montag-Wochenmarktes beschlossen. Zwischen der Niederwall- und Neustadtstraße soll eine neue Verbindungsstraße geschaffen werden. Mit der Fluchtlinienfestsetzung erklärten sich die Stadtverordneten einverstanden. Die Nationalsozialisten haben eine Senkung der Schlachtgebühren und den Verbleib der Mietseinnahmen im Schlachthofhaushalt beantragt. Der Antrag wird bis zur Beratung des Schlachthofetats zurückgestellt. Zu dem Antrage auf Herabsetzung der Gemeindegetränkesteuer bringt Stadtverordneter Höflich (Nationalsozialist) eine Entschließung ein.

Eine ähnliche, **viel weitergehende Entschließung des Gastwirtsgewerbes, die auch die Aufhebung der Erhöhung der Biersteuer fordert,** bringt Stadtv.-Vorsteher-Stellvertreter Bocksch ein. Die Entschließung des Gastwirtsgewerbes wird als Willenskundgebung der Stadtverordnetenversammlung angenommen. Beschlossen wird weiter, daß **die Stadtverordnetenversammlung gegen die zwangsweise Aufbürdung der beiden Steuern bei der Regierung Beschwerde erheben wird.** Ein weiterer Antrag der nationalsozialistischen Stadtverordneten befaßt sich mit den Doppelverdienern und wird dem Magistrat zur Erledigung überwiesen. Für den Haushalt der Stadt Ratibor ist eine

Nachbewilligung von 229 120 Mark

erforderlich. Davon entfallen allein zur Unterhaltung der Staatlichen Polizei 216 520,08 Mark. An der Gewerbe-Berufsschule erfordert die Vergütung für nebenberufliche Lehrkräfte 2 600 Mark und bei der Grundstücksverwaltung sind an öffentlichen Lasten 10 000 Mark mehr, als der Haushalt vorgesehen hatte, zu decken. Die Stadtverordneten genehmigen die Nachbewilligung. **Am 31. März ist ein von der Provinzialbank Oberschlesien gegebenes Darlehen von 400 000 Mark, welches aus dem Erlös der siebenprozentigen Deutschen Kommunal-Goldschatzanweisungen 1928 für Erwerbslosenzwecke geliehen wurde, fällig.** Zur Deckung dieses Betrages wird die Umgruppierung dieses Darlehens erneut bei der Provinzialbank in gleicher Höhe beschlossen. Die Zentrumsfraktion hat beim Magistrat den Antrag auf Vorlegung einer

Ruhelohnordnung für die städtischen Arbeiter

gestellt. Es kommt zu einer längeren Aussprache, wobei die finanziellen Nöte der Stadt in den Vordergrund treten. Hierbei werden Wünsche laut, auch der seit Jahren beantragten Ruhegehaltsordnung der städtischen Beamten erneut Aufmerksamkeit zu schenken. Der Antrag findet Annahme.

Ein Tag der christlichen Bauern Oberschlesiens

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 6. März

In Leobschütz fand im Gesellschaftshause eine bäuerliche Kundgebung statt, wie sie Oberschlesien wohl selten erlebt hat. Gegen 2000 Bauern füllten Saal und Tribünen. Das Interesse galt dem in Oberschlesien 5 Jahrzehnte bestehenden alten Schlesischen Bauernverein, der sich auf einer vorangehenden Sitzung zur selbständigen, provinziellen Organisation umgebildet hatte.

Der Vorsitzende des Christlichen Bauernvereins Oberschlesien,

Richtarsky, Osterwitz,

eröffnete die Versammlung unter Hinweis auf die Bedeutung des Tages; vor 5 Jahrzehnten schufen in Oberschlesien oberschlesische Bauern den zweitältesten Christlichen Deutschen Bauernverein, nämlich den alten Schlesischen Bauernverein. Fünf Jahrzehnte später, in einer Zeit größter Verelendung des Bauernstandes, packen verantwortungsbewußte Männer zu und bauen auf dem alten Fundament eine eigene provinzielle Organisation auf **mit dem Ziel der Stärkung der deutschen Bauernfront, mit der Grundtendenz uneigennütziger Wahrung oberschlesisch-bäuerlicher Interessen.**

Der erste Redner des Tages,

Landtags-Abgeordneter Schill,

Präsident des Badischen Bauernvereins, überbrachte warmempfundene Grüße seines Heimatlandes. In seinem Referat unterstrich er zunächst **die Notwendigkeit des tatsächlichen Schutzes der nationalen Arbeit,** wofür für den Bauernstand Ansätze sich bemerkbar machten in der gegenwärtig festzustellenden Umkehr in der Agrarpolitik. Die Reichsregierung, so führte er aus, sei bestrebt, gesetzgeberisch zu helfen, so gut sie könne, aber man dürfe nicht nur auf den Staat als Hilfespender blicken, **man müsse sich selbst aufraffen zur Aktivität und zu positiver Mitarbeit,** wie wir sie seit 1928 in der Grünen Front haben.

In der Grünen Front sind die christlichen Bauernvereine Deutschlands die Hauptstütze im Kampfe um gerechte Berücksichtigung bäuerlicher Belange, während andere Kreise, wie die deutsche Bauernschaft, ihr ablehnend gegenüberstehen. Der Redner streift alsdann die einzelnen gesetzgeberischen Maßnahmen für die Landwirtschaft, die die Regierung Brüning/Schiele eingeleitet hat, und von denen man sagen könne, daß sie schon mancherlei Uebel zu steuern vermochten. **Man solle aktiv mitwirken an einem weiteren Ausbau der Agrar-Hilfsmaßnahmen.** Ein Hilfswerk von ganz besonderer Bedeutung sei die Osthilfe, für deren Verwirklichung sich sämtliche christlichen Bauernvereine restlos eingesetzt haben.

Doch materielle Hilfe könne allein nichts nützen, man müsse vor allem dem Bauern seine Kultur erhalten. Wir müssen unterscheiden zwischen Kultur und Zivilisation. Zivilisation könne auch auf Gottlosigkeit sich aufbauen. Kultur bedinge Gottesglauben. Christentum in Schule, Familie und Verwaltung seien Grundforderungen.

Rettung des Bauern bedeutet Rettung der Familie, die die Keimzelle des Volkes für die Erhaltung des Staatswesens ist. Der Bauernstand ist der Jungbrunnen des Volkes.

Wir fordern Anerkennung der Arbeit unserer Bauernfrau. Wir setzen uns ein für die Befreiung des Vaterlandes von den Fesseln der Knechtschaft und der Kriegsschuldlüge. Nichts sei verderblicher als der Klassenhaß. Straffer Zusammenschluß in die Front der christlichen Bauernvereine, der machtvollsten berufsständischen Organisation, schaffe die Grundlage für die sichere Rettung des deutschen Bauernstandes vor seiner Zersetzung.

Landes-Oekonomie-Rat Kropp,

Würzburg, führte aus, er habe im guten Glauben gehandelt als er sich für den Oberschlesischen Bauernverein einsetzte, heute aber müsse er feststellen, was seine früheren Freunde verschuldet haben. Es sei überheblich, wenn sie sich heute brüsten, 21 Sitze in der Kammer von 33 erobert zu haben, denn auch Franzke und Dr. Pawelke würden nicht bestreiten können, daß dies allein sein Verdienst sei, als er damals für den Oberschlesischen Bauernverein landauf und -ab zog. **Die Wege, die seine früheren Freunde gegangen sind, seien im höchsten Grade verwerflich.** Ein Provinzialverband der christlichen Gewerkschaften kann nicht dem Stegerwald-Ring und gleichzeitig den sozialistischen Gewerkschaften angeschlossen sein. Nur einheitliche Leitung wahre die Stoßkraft der Organisation, der Doppelanschluß des Oberschlesischen Bauernvereins aber an die deutsche Bauernschaft, deren Gesicht überwiegend sozialistisch, und die mit ihren wenig mehr als 30 000 Mitgliedern nicht als Spitzenorganisation zu bewerten ist, hätte die Aktionsfähigkeit der christlichen Bauernvereine nur lähmen müssen.

Er nannte eine Reihe sozialistischer Führererscheinungen in der Deutschen Bauernschaft, bei **denen man auch nicht im geringsten irgendwelche Zusammenhänge mit wirklichem Bauerntum festzustellen vermag.** Scharf geißelte er die unbäuerliche Einstellung der Deutschen Bauernschaft.

Generalsekretär Dr. Hallmann kritisierte die Beziehungen des Oberschlesischen Bauernvereins zu völlig sozialistisch orientierten Einrichtungen.

Aus aller Welt

Was man unter einer Lawine empfindet

Zu den wenigen Sterblichen, die aus dem **Chaos der niedersausenden Schneemassen einer Lawine gerettet** wurden, gehört die englische Alpinistin Susanne Baker, die ihre Empfindungen dabei in einem Londoner Blatt schilderte.

„Begraben im schmelzenden, rauschenden Schnee, mit der Kraft der Verzweiflung den Massen sich entgegenstemmend — das ist **ganz kurz der Eindruck, den ich hatte, als ich unter die Lawine geriet.** Wir waren eine Gesellschaft von fünf Bergsteigern und befanden uns auf dem Abstieg. Weit unter uns lag die Welt in tiefem Schnee. Da, plötzlich **begann sich der Berg zu bewegen,** zuerst langsam, mit einem donnernden Gebrüll, als wenn **Hunderte von Kanonen das Feuer über uns** eröffnet hätten. Es war gerade so, als wenn **die Erde aus ihrem Gleichgewicht gekommen wäre und herniederstürzte.** Ich versuchte, mich auf meinen Skiern festzuhalten. Aber der Schnee wurde mit jeder Minute tiefer und tiefer und überschüttete mich von allen Seiten, so daß ich **wie ein Ertrinkender hilflos in die Tiefe gerissen wurde.** Dann ereignete sich mit einem ohrenzerreißenden Gedröhn etwas anderes Furchtbares über uns. **Das ganze Schneefeld brach plötzlich zusammen** und polterte auf uns hernieder. Noch einen einzigen kurzen Blick konnte ich auf die blendende Welt ringsum werfen, dann **schloß sich das Schneegrab über meinem Kopf.** Dunkelheit überfiel mich. Der Atem stockte mir in der Brust, und ich wußte von nichts mehr . . . Wie lange es dauerte, bis ich befreit wurde, weiß ich nicht; jede Minute schien eine Ewigkeit. Man erzählte mir nachher, daß ich, als die Lawine über uns stürzte, ausrief: **„Das ist das Ende. Amen!"** Es wäre es auch gewesen, wenn nicht **mein scharlachroter Schal die Stelle bezeichnet** hätte, an der ich verschüttet war; so war es meinen Rettern möglich, mich auszugraben . . ."

Kampf mit einem Irren in der Luft

Chicago. Auf der Fluglinie Chicago—Detroit spielte sich ein furchtbarer Kampf in einem Flugzeug ab, durch den das Leben von drei Passagieren und einem Piloten in ernste Gefahr gebracht wurde. Eine Strecke von 300 Kilometer mußten die Fahrgäste einen Ringkampf mit einem Irren ausfechten. Der Irre war der Ingenieur J. P. Langdon aus den staatlichen Betrieben in Chicago, der mit einem Regierungsauftrag nach Illinois fliegen sollte. Der Wahnsinn muß bei ihm plötzlich zum Ausbruch gekommen sein. Etwa auf der Hälfte der vorgesehenen Flugstrecke erhob sich J. P. Langdon von seinem Sitz, ging zu dem Flugzeugführer und wollte ihn veranlassen, sofort aufzustehen, da jetzt Zeit sei zum Lunch zu gehen. **Das Flugzeug verlor einen Augenblick das Gleichgewicht und drohte zu stürzen,** dann aber gelang es dem Piloten, den Apparat wieder aufzufangen, während die Passagiere sich auf den Irren stürzten, der mittlerweile **die Tür geöffnet hatte und mit den Worten „Ich gehe jetzt zum Lunch!" hinausklettern wollte.** Gleichzeitig warf er Dollarnoten und Münzen zum Fenster hinaus. Bei einem neuerlichen Versuch, sich auf den Piloten zu stürzen, wurde er von den Passagieren zu Boden geworfen und, da er einen Tobsuchtsanfall erlitt, so **über eine Strecke von 300 Kilometer festgehalten,** bis Langdon nach der Landung gefesselt in eine Irrenanstalt abtransportiert werden konnte.

Werbeabend des Oppelner Glatzer Gebirgsvereins

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 6. März.

Der überaus große Besuch des Werbeabends des Glatzer Gebirgsvereins bewies das große Interesse, das den Veranstaltungen des Vereins entgegengebracht wird. Der Vorsitzende, Reichsbahn-Oberrat Brunner, begrüßte Mitglieder und Gäste und erläuterte kurz Zweck und Ziele des Vereins. Eingeleitet wurde der Abend durch das technisch schwierige, aber ansprechende Werk Konzertwalzer Des-Dur von Wieniawski, das durch Heinrich Mittermüller am Konzertflügel vorgetragen wurde. Hierauf folgte das Mozart-Streichquartett (Jagdquartett), ganz hervorragend gespielt durch Dr. Jacob (1. Violine), Marx (2. Violine), Dr. Malerczyk (Bratsche) und Beyer (Cello). Das Zusammenspiel war gut ausgeglichen, sodaß ein voller künstlerischer Genuß gewährleistet war. Zimolka, ein ansprechender Tenor, sowie Muchaier, ein guter Bassist, trugen reizende Lieder von dem geschätzten Musikdirektor Paul Kraus, Beuthen, vor, die Mittermüller feinsinnig am Flügel begleitete. Der oberschlesische Komponist Paul Kraus kam mit den Liedern „Der Leiermann", „Wein und Liebe" und „Loblied des Basses" besonders zur Würdigung und fand gute Interpreten. Eine schöne Abwechselung brachte ein Männerquartett, bestehend aus Zimolka (1. Tenor), Kahler (2. Tenor), Muchaier (1. Baß) und Schindler (2. Baß).

Ein Lichtbildervortrag von Büter führte die Teilnehmer durch den Kreis Neurode und zeigte viele Schönheiten des Glatzer Gebirges. Mit einem humorvollen Vortrag in Glatzer Mundart von Bittner endete der glänzend verlaufene Abend.

Kaufmannschaft gegen hohe Ladenmieten

Hauptversammlung des Oppelner Handelsschutz- und Rabattsparvereins

(Eigener Bericht).

Oppeln, 6. März

Im Zentral-Hotel hielt der Handelsschutz- und Rabattsparverein seine Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kaufmann Lewy, konnte hierbei als Gäste Regierungsrat a. D. Dr. Junge und Dr. Diamant von der Industrie- und Handelskammer sowie Stadtrat Friedländer von der Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer Vereine begrüßen. Der Vorsitzende betonte in seinem Jahresbericht, daß **die Jahresumsätze vielfach um 10 Prozent bis 25 Prozent zurückgegangen sind.** Die Verlegung des Wochenmarktes vom Ringe nach dem Wilhelmsplatz hat der Kaufmannschaft nicht unerheblichen Schaden gebracht. **Der Rückgang in den Umsätzen hat die Kaufmannschaft veranlaßt, von selbst einen Preisabbau vorzunehmen.** Die hohen Mieten für Geschäftsräume, Gas- und Stromgebühren, die hohen Steuern und sonstigen sozialen Lasten lassen einen weiteren Preisabbau nicht zu, solange die Unkosten nicht eine Senkung erfahren. **Von den öffentlichen Verwaltungen muß größere Sparsamkeit gefordert werden.** Der Verein hat ferner auch Schritte unternommen, um eine Verlegung des Fortbildungsschulunterrichtes zu erzielen, da der gegenwärtige Stundenplan sich ungünstig auf die Betriebe auswirkt.

Hinsichtlich des Umsatzes mit Rabattmarken führte der Redner aus, daß im vergangenen Jahre für 167 760,— Mark Rabattmarken verkauft und 42 049 Sparbücher bei der Stadtspar- und Girokasse im Betrage von 168 196,— Mark eingelöst worden sind. Es wird beabsichtigt, im Juli dieses Jahres die bisherigen Marken aufzurufen und neue Marken zur Ausgabe zu bringen, um dadurch festzustellen, wieviel Marken verloren gegangen sind. Bei der Wahl des 1. Vorsitzenden wurde Kaufmann Lewy wiedergewählt.

Im Anschluß fand eine allgemeine Aussprache statt, die sich hauptsächlich mit Steuerfragen beschäftigte. Der Steuerdezernent der Industrie- und Handelskammer, Regierungsrat a. D. Dr. Junge, machte recht interessante Ausführungen über die neue Steuerpolitik. Eine weitere **Erhöhung dürfe nicht eintreten.** Es wird im Jahre 1931 eine weitere Senkung erwartet. Dr. Lewinski wies in seinem Referat über den Preisabbau darauf hin, daß **in Käuferkreisen eine große Zurückhaltung vorhanden sei,** die keine Berechtigung habe.

Filme der Woche

Beuthen

„Der Hampelmann" im Deli-Theater

Drei Personen, ein draufgängerischer Lebemann, von Storch, mit viel Lebensfreude aber wenig Geld, ein alter Millionär und seine hübsche Frau, bilden den Mittelpunkt des neuen Tonfilmes, der zur Zeit im Deli-Theater läuft. Ein guter Gedanke, in eine abwechslungsreiche Handlung gesetzt, unterhält zwei Stunden. Den eigentlichen Pol bildet Max Hansen als Hampelmann und seine Gegenspielerin Lien Deyers. Hansen genießt als Humorist einen großen Ruf, und es ist erfreulich, daß er in einem Tonfilm erneut hervortritt. Er fesselt durch die Art, wie er geht und sich bewegt, ein Kopfnicken, eine Handbewegung haben nicht endenwollende Lachsalven zur Folge, und wenn er spricht reißt er alles mit sich. Ein Autozusammenstoß führt die beiden zusammen, sie lernen sich kennen und verlieben sich trotz der Schranke, die die Ehe für beide bildet. Sie treffen sich zufällig wieder bei den neuesten Vorführungen in einem großen Kaufhaus, und die verwöhnte Millionärsfrau kauft sich den Hampelmann, ein wundervolles Spielzeug, der elektrische Mensch, der lacht, spricht und tanzt. Der feurige Liebhaber läßt sich als Hampelmann in die Wohnung des Millionärs bringen und erlebt hier tolle Geschichten, bis die verliebte Millionärin in der Nacht den Betrug erkennt. Das Erlebnis in der Wohnung des Millionärs ist szenisch das Beste. Ein Film mit soviel Witz und Humor kann nur gut ausgehen, und so finden sich die jungen Liebenden endlich am Schlusse, und der alte Millionär gibt, wenn auch grollend, seinen Segen.

„Trust der Diebe" in den Thalia-Lichtspielen

In den Thalia-Lichtspielen erscheint wieder ein erstklassiger stummer Film neuerer Erzeugung auf der Leinwand, dessen Inhalt rein handlungsmäßig auf Schall und Klang verzichten kann. Es handelt sich um einen guten Kriminalroman, dessen stoffliche Wirkung allein im Bildmäßigen liegt. Er zeigt die spannende Geschichte einer geheimnisvollen Verbrechervereinigung, deren Spitzen, ein Juwelier und eine Baronin, sich zur Ausführung gut vorbereiteter Juwelendiebstähle fremder Kräfte bedienen. Die Verbindung zwischen der weitverzweigten Vereinigung und den ausführenden Hilfskräften wird durch einen Hund aufrecht erhalten. Mehrfach werden die Pläne des Trusts durch einen Unbekannten vereitelt. Die Polizei setzt dem Juwelier eine Kriminalassistentin auf die Fersen. Er verliebt sich in sie. Die Baronin wird eifersüchtig, will die vermeintliche Nebenbuhlerin unschädlich machen und bereitet daher einen Ueberfall auf die Kriminalistin vor, der durch den Unbekannten wiederum vereitelt wird. Zum Schluß fällt der Juwelier im Kampfe. Die Hauptdarsteller Agnes Esterhazy, Eva von Berne, Paul Otto, Oskar Marion und Curt Vespermann veranschaulichen sehr lebenswahr ein Lied voll flammender Leidenschaften, gewaltig in seinen Gefühlen, im Haß als auch in der Liebe. Der zweite Film „Fräulein Fähnrich", eine Soldatenhumoreske von der Marine mit Fritz Schulz, Willi Forst und Mary Parker wird ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen.

„Die geheimnisvolle Insel" in der Schauburg

Jules Verne, der berühmte Verfasser der „Reise um die Welt in 80 Tagen", der Utopist, der das Unterseeboot vorgeahnt hatte und die „Mondrakete", der uns mit seinen Romanen als Schüler lange Winternächte verkürzte, so, daß man keine Zeit mehr zu seinem Aufsatz fand, wird in diesem Film der nach dem Roman „200 000 Meilen unter dem Meer" gedreht wurde, ungeheuer lebendig. Der Inhalt darf als bekannt vorausgesetzt werden. Was aber gerade an dieser filmischen Bearbeitung interessiert, ist die Technik der Aufnahmen und die natürlichen, unaufdringlichen Farben, in denen er gehalten ist. Man erinnert sich zuweilen an Eindrücke, die man von guten Gemäldeausstellungen oder (der Vergleich liegt hier sehr nahe) von dem Farbenzauber des Berliner Aquariums mit nach Hause nimmt. Die Spielleitung, Lucien Hubbard, hat saubere Arbeit geleistet. Auch schauspielerisch war der teils stumme, teils deutsch gesprochene Film bei Lionel Barrymore, Jane Daly, Lloyd Hughes in besten Händen.

Oppeln

* **70. Geburtstag.** Lokomotivführer i. R. Hermann Ihmann kann am heutigen Sonnabend seinen 70. Geburtstag bei bester Gesundheit begehen.

* **Wiederaufnahme der Arbeit in der Murower Glashütte.** Nachdem die Czarnowanzer Glashütte in Murow die Herstellung von Spiegelglas und Uhrengläsern eingeführt hat, ist der Betrieb im vollen Umfange wieder aufgenommen worden. Entsprechend dem Absatz wird das Werk auch dazu übergehen, weitere Arbeiter einzustellen.

* **Für eine Senkung der Mieten für gewerbliche Räume.** Der Mieterschutzverein hatte die Inhaber von Läden und gewerblichen Räumen zu einer Protestversammlung wegen der hohen Mieten eingeladen. Es wurde in dieser Versammlung ausgeführt, daß die Mieten in Oppeln zum Teil bis zu 300 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen sind. Die hohen Unkosten tragen nicht unwesentlich dazu bei, die Artikel des täglichen Bedarfs zu verteuern und haben schließlich dazu geführt, daß in Oppeln heut bereits eine große Zahl von Läden leer steht.

* **Hauptversammlung des Landwehrvereins.** Unter Vorsitz von Sanitätsrat Dr. May hielt der Landwehrverein seine Hauptversammlung ab. Mit ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende der Gefallenen des Weltkrieges. Bei der Vorstandswahl wurde Sanitätsrat Dr. May als 1. Vorsitzender wiedergewählt und Seifenfabrikant Budich als 2. Vorsitzender neu gewählt. Entsprechend den Beschlüssen anderer Militärvereine faßte die Versammlung gleichfalls den Beschluß, eine einheitliche Vereinsmütze mit der Landwehrkokarde anzuschaffen.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

3. Fastensonntag (Oculi):

Sonntag, den 8. März: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Th. Hagedorn, Opus 45, Gralsmesse, missa solemnis, für sechsstimmigen gemischten Chor á cappella); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag: 2 Uhr Kinder-Kreuzwegandacht; 3 Uhr polnische Fastenpredigt, darauf Kreuzwegandacht; 5 Uhr deutsche Kreuzwegandacht, darauf um 6 Uhr deutsche Fastenpredigt und hl. Segen. — In der Woche: Täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Mittwoch, nachmittag 4,15 Uhr, deutsche Kreuzwegandacht; abend 7,30 Uhr Männerkreuzweg. Donnerstag, abend 7,45 Uhr, deutsche Oelbergsandacht. Sonnabend, den 14. März, abend 7,15 Uhr, deutsche Vesperandacht. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei, Kleine Blottnitzastraße 1, zu melden.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, den 8. März: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Fastenpredigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Kreuzwegandacht; abend 6 Uhr deutsche Fastenpredigt und hl. Segen. An den Wochentagen: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Mittwoch, abend 8 Uhr, religiös-wissenschaftlicher Vortrag der Düsseldorfer Jesuitenpatres über „Hat das Christentum in unserer Zeit versagt?". Redner: Pater Kasper SJ. Freitag, nachmittag 4 Uhr, polnische Kreuzwegandacht; abend 7,15 Uhr deutsche Kreuzwegandacht. Sonnabend, abend 7 Uhr, deutsche Vesperandacht. Taufstunden: Sonntag nachmittag 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag vormittag 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen

Sonntag um 8 Uhr hl. Messe.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, den 8. März: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt, hl. Messe zu Ehren des hl. Thomas von Aquin in der Meinung des 3. Ordens des hl. Dominikus; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittag: 2 Uhr polnische Fastenpredigt und Kreuzwegandacht; abend 6 Uhr deutsche Fastenpredigt und Kreuzwegandacht. — Unterkirche: Der Gottesdienst für die Pädagogische Akademie fällt aus. Um 9,30 Uhr Gottesdienst für die Mittelschule; um 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittag 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittag 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

3. Fastensonntag: 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 Uhr Akademikergottesdienst mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. — Nachmittag: 5 Uhr erste Predigt der religiösen Woche für Männer und Jungmänner; abend 7 Uhr Fastenpredigt mit hl. Segen; Montag, nachmittag 4 Uhr Andacht für den Mütterverein mit Ansprache und hl. Segen. Donnerstag: Tag der Heiligsprechung des hl. Ignatius und hl. Franz Xaver. Um 8 Uhr Amt mit hl. Segen. An Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Von Montag bis Sonnabend, täglich abend 7,30 Uhr, Predigt für Männer und Jungmänner durch P. Georg von Sachsen, SJ. Beichtgelegenheit täglich bei den hl. Messen und abends nach der Predigt. Nächsten Sonntag um 8,30 Uhr feierlicher Schluß der religiösen Woche mit Gemeinschaftskommunion aller Teilnehmer, päpstlicher Segen und Tedeum. Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen um 7,30 Uhr.



DJK.-Schwimmklubkampf in Hindenburg

Schwimmvereinigung Breslau—Viktoria Hindenburg

Die Stadt Hindenburg darf sich rühmen, im neuen Stadtbad eine vorbildliche Schwimmsportbahn zu besitzen. Dadurch wird der Hindenburger Bevölkerung oft Gelegenheit geboten, schönen und interessanten Schwimmwettkämpfen beizuwohnen. Dank dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung ist es möglich geworden, auch am kommenden Sonntag, dem 8. März 1931 eine Veranstaltung aufzuziehen, die sich den vorangegangenen würdig anreihen soll.

Die um den DJK.-Schwimmsport in Oberschlesien bemühte DJK. Viktoria Hindenburg bringt eine Wiederholung des im Vorjahre im Breslauer Hallenschwimmbad abgehaltenen Schwimmklubkampfes **DJK.-Schwimmvereinigung Breslau — DJK. Viktoria Hindenburg zur Durchführung.** Der traditionell werdende Zweikampf dient vornehmlich dem Ziel, die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nachbarkreise Nieder- und Oberschlesien zu fördern. Im Vorjahre mußten die Hindenburger mit ersatzgeschwächter Mannschaft in Breslau antreten und haben den Kampf knapp verloren. Breslau stellt auch in diesem Jahre eine ausgezeichnete Rennmannschaft in den Kampf, die, nach den abgegebenen Nennungen zu urteilen, gegenüber dem Vorjahre wesentlich verstärkt ist. Aber auch die Hindenburger haben die Zwischenzeit nicht ungenutzt gelassen. Der Kampf wird in 8 Wettbewerben entschieden. Das Programm wird mit einer 3mal 50-Meter-Kraulstaffel eröffnet und bringt gleich das interessanteste Rennen des Tages. Die Breslauer Mannschaft wird kaum gegen die Hindenburger Besetzung bestehen können, da die Hindenburger in den Kraulschwimmern ihre stärkste Waffe haben. Die Einzelwettbewerbe werden von jeder Mannschaft mit 2 Schwimmern besetzt. Es folgt ein Senioren-Seiteschwimmen 100 Meter, wobei der 1. Platz den Hindenburgern schwer zu nehmen ist. Das Senioren-Kraulschwimmen 100 Meter wird wohl den schwersten Kampf bringen. Im Brustschwimmen über 100 Meter bringt Breslau zwei ausgezeichnete Schwimmer an den Start, die den Hindenburgern wenig Gewinnaussichten übrig lassen. Das 100 Meter Rückenschwimmen verspricht wiederum zu einem offenen Kampf zu werden. Im 50 Meter Streckentauchen haben die Hindenburger sicher Aussicht auf den 1. Platz, Breslau dürfte sich an zweiter Stelle plazieren. Die Senioren-Lagenstaffel 4mal 100 Meter ist eine offene Angelegenheit. Den Abschluß bildet ein Wasserballspiel, das für den Gewinn des Kampfes von ausschlaggebender Bedeutung sein dürfte.

Die Wertung des Kampfes erfolgt nach Punkten. Ein sorgfältig zusammengestelltes Rahmenprogramm dürfte mit dazu beitragen, der Veranstaltung einen interessanten und spannenden Verlauf zu geben. Die Kämpfe beginnen nachmittags 3 Uhr.

Bartneck in Königshütte verschoben

(Eigener Bericht.)

Königshütte, 6. März.

Der Polnische Berufsboxsportverband hat ein Stück schwerer Aufbauarbeit hinter sich. Von Kampftag zu Kampftag wächst die Zahl der Zuschauer, und heute abend wies der große Saal im Graf Reden schon einen sehr guten Besuch auf. Will man aber die ganze Arbeit nicht vergeblich getan haben, so muß in erster Linie für die Heranziehung von guten und objektiv amtierenden Kampfrichtern Sorge getragen werden. Der große Tumult nach dem krassen Fehlurteil, das den Leistungen des Breslauers Bartneck im Kampf mit Gorny, Königshütte, in keiner Weise gerecht wurde, wird hoffentlich die Führer des jungen Verbandes belehrt haben. Wie die Punktrichter den Sieg für Gorny herausgerechnet haben, wird ihr Geheimnis bleiben. **Bartneck hatte mindestens vier von den acht Runden für sich,** zwei gehörten Gorny und die beiden restlichen brachten keinem von beiden erkennbare Vorteile. Der Breslauer hat sich als Profi fabelhaft entwickelt. **Großartig, wie er die gefährliche Linke Gornys durch Mitgehen und Seitschritte leerlaufen ließ.** Gornys Stil wirkte da oft ziemlich primitiv In der 5. Runde mußte der Pole sogar nach einem Doppelschlag für kurze Zeit zu Boden. Schade, daß dieser schöne und erfreulich faire Kampf durch die Schuld der Richter ein so unrühmliches Ende nehmen mußte. Pyka, Königshütte, und Gawlik, Königshütte, trennten sich ohne Ergebnis. Jokiel Königshütte, konnte das Gewichtshandicap von 20 Pfund gegen Kantor, Cieszyn, nicht ausgleichen und verlor nach Punkten. Nachsichtige Richter fand auch Klarowitz, Königshütte, der gegen den jungen Goworek, Lipine, einen unverdienten Sieg erhielt.

Heros Gleiwitz 03 gegen Kraftsportklub Beuthen 06

Die Beuthener, die durch den Uebertritt der VfLer zu einer guten Kampfmannschaft gekommen sind, treten mit dieser und mit den Ringern heute, 20 Uhr, in der „Neuen Welt", Gleiwitz, gegen die Boxer und Ringer von Heros 03 Gleiwitz an. Dieser Boxkampfabend dürfte hochinteressant werden. Heros Gleiwitz schlug seinen Namensvetter aus Beuthen sehr hoch im Boxkampf. Auch im Ringen sind die Gleiwitzer führend. Die Paarungen sind wie folgt:

Boxen: Fliegengewicht: Roquitt, Gleiwitz — Niklewitz, Beuthen; Bantamgewicht: Metzner II, Gleiwitz — Bogattka, Beuthen; Federgewicht: Schubert, Gleiwitz — Machon, Beuthen; Leichtgewicht: Broja, Gleiwitz — Zinke, Beuthen; Weltergewicht: Kaschny, Gleiwitz — Barth, Beuthen; Mittelgewicht: Spielok, Gleiwitz — Wessolowski, Beuthen.

Ringen: Bantam: Peretzki, Gleiwitz — Sukow Beuthen; Feder: Glowka, Gleiwitz — Modlich, Beuthen; Leichtgewicht: Strij, Gleiwitz — Winter, Beuthen; Welter: Schulz, Gleiwitz — Fiolka, Beuthen; Mittel: Rajowitz, Gleiwitz — Lehmann, Beuthen; Halbschwer: Morgenstern, Gleiwitz — Malek, Beuthen; Schwergewicht: Kabisch, Gleiwitz; Schmieschek, Beuthen.

Der Rückkampf im Boxen und Ringen findet am Donnerstag, dem 19. März, 20 Uhr, im Beuthener Schützenhaussaale statt.

Hein Domgörgen verletzt

Tobek kämpft gegen Arie van Vliet

Aus der für Sonntag nach der Kölner Rheinlandhalle angesetzten Boxmeisterschaft im Mittelgewicht wird nichts, da sich der Herausforderer Hein Domgörgen im Training eine Verstauchung der rechten Hand zuzog und deshalb nicht antreten kann. An seiner Stelle wird der starke Holländer Arie van Vliet mit Mittelgewichtsmeister Erich Tobek in den Ring steigen. Das Programm ist übrigens noch um einen fünften Kampf erweitert worden, in welchem der populäre Kölner Leichtgewichtler Franz Dübbers mit dem Belgier Verbist zusammentreffen wird.

Thunberg läuft wieder Weltrekord

Bei der Fortsetzung der Eisschnellauf-Wettbewerbe in Oslo gelang dem finnischen Weltmeister Clas Thunberg eine neue großartige Leistung, die allerdings von sehr guten Eisverhältnissen — es herrschten 12 Grad Kälte — begünstigt wurde. Nachdem Thunberg 24 Stunden zuvor den Weltrekord über eine englische Meile verbessert hatte, glückte ihm am Mittwoch abend eine neue Weltbestleistung über 1000 Meter. **Er legte diese Strecke in der phantastischen Zeit von 1:27,4 zurück,** um seinen im Januar 1930 in Davos aufgestellten Weltrekord damit um eine volle Stunde zu unterbieten. Der auf dem zweiten Platz endende Norweger Pedersen lief mit 1:30,9 eine neue Landesrekordzeit heraus.

Jahrestagung im Oberschlesischen Turngau

Einem seit Jahrzehnten geübten Brauch entsprechend versammelt der Oberschlesische Turngau, der weitaus größte unter den drei Turngauen der Provinz Oberschlesien, die ihm angehörenden Vereine am Sonntag, dem 8. März, vormittags 9 Uhr, in Peiskretscham (Mayers Hotel), zu einer Jahrestagung, die die turnerische Bezeichnung „Gauturntag" trägt und unter Leitung des 1. Gauvertreters, Prokuristen Walther Böhme, Gleiwitz, steht. Mehr als 100 Abgeordnete aus etwa 40 Gauvereinen aus dem Arbeitsbereich des Oberschlesischen Turngaues, der sich über die Städte Beuthen, Cosel, Gleiwitz, Gnadenfeld, Hindenburg, Peiskretscham, Ratibor, Ujest und ihre Umgebung erstreckt, werden sich hier ein Stelldichein geben, das die Grundlage für Wirken und Streben der Turnbewegung im neuen Jahre schaffen soll. Die außerordentlich reichhaltige Tagesordnung beginnt mit einer Begrüßung der Gäste und Abgeordneten, Regelung formaler Punkte, insbesondere Feststellung der Anwesenheitsliste und einem Vortrag, den der 2. Vorsitzende des TV. Borsigwerk Dipl.-Ing. Mathäus über „Wege und Ziele der Deutschen Turnerschaft halten wird. Mit diesem Vortrage soll mit einer Einrichtung der Anfang gemacht werden, die auf dem alljährlich einmal stattfindenden Gauturntag ihre Fortsetzung finden wird. Besondere Aufmerksamkeit werden zweifellos der Bericht des Gaukassenwarts und die sich daran anknüpfenden Anträge erfordern, weil sich in ihnen die Not der Zeit spiegeln dürfte. Eine Reihe von Anträgen, die sich mit Satzungsänderungen, mit Sparmaßnahmen und darausfolgenden Senkung der Beiträge befassen und ferner die Schaffung einer Gaufahne sind weitere Verhandlungspunkte. Ueber die für dieses Jahr nach den Vorschlägen des Gauturnrates in Aussicht genommenen großen turnerischen Veranstaltungen, unter denen sich ein Gauturnfest, ein Gauvolksturnen, ein Gauschwimmfest und ein Gaujugendtreffen befinden, wird die Versammlung Beschluß zu fassen haben, ebenso auch darüber ob der nächstjährige Gauturntag nach vorliegenden Anträgen in Gleiwitz-Stadt oder Gleiwitz-Sosnitza, oder anderswo stattfinden wird. In bezug auf den Gauturnrat sind nennenswerte Veränderungen kaum zu erwarten. Aus Sparsamkeitsgründen schlägt der bisherige Gauturnrat vor, das vor Jahresfrist durch Ableben des Knappschaftsarztes Dr. Hugo Obst, Mikultschütz, freigewordene Amt eines 2. Gauvertreters vorerst nicht wieder zu besetzen.

B.

Eishockey Kanada England 7:0

Vor Antritt der Heimreise trugen die kanadischen Eishockeyspieler der Universität Manitoba noch einige Wettspiele in England aus. In ihrem ersten Treffen auf dem Inselreiche standen die Kanadier im Eispalast von Brighton bei London einer englischen Nationalmannschaft, der u. a. Sexton, Mackenzie, Melland, Grace und Fawcett angehörten, gegenüber. Die Manitobaleute waren durchweg überlegen und siegten hoch mit 7:0 (2:0, 3:0, 2:0) Toren.

Berliner Börse vom 6. März 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	68	69⅝
Nordd. Lloyd	70¼	71⅞
Barm. Bankver.	100	100
Berl. Handels-G.	124¼	124¾
Comm.& Priv.-B.	110½	110½
Darmst.&Nat.-B.	140	141¼
Dt. Bank u. Disc.	107⅞	107⅞
Dresdner Bank	108	108
AG.f. Verkehrsw		
Aku	75½	79¼
Allg.Elektr.-Ges.	102⅞	104
Bemberg	76¾	82¾
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen	48¼	50½
Chade		
Charl. Wasserw.	89⅛	89¾
Daimler-Benz	28	27⅞
Dessauer Gas	122¼	124
Dt. Erdöl	69¼	70⅛
Dt. Linoleum		
Elekt. Lieferung		
Feldmühle		126½
I. G. Farben	141¾	143⅜
Gelsenk. Bergw.	80	80¼
Harpener Bergw.	75¼	76¼
Hoesch	67¼	67½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	90	91
Ilse Bergb.		177½
Kaliw. Aschersl.		141
Karstadt	65	67
Klöcknerw.	61¾	61½
Mannesmann	74½	75¾
Mansfeld. Bergb.	41¼	42¾
Masch.-Bau-Unt.	39¼	40⅞
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	76	76¾
Orenst.& Koppel	50	50½
Otavi	35¼	36
Phönix Bergb.	59¼	60
Polyphon	162	162
Rhein. Braunk.	167½	169
Rheinstahl	75¼	75⅝
Rütgers	51½	53½
Salzdetfurth	208¾	212½
Schl. Elekt. u. G.	119¾	119½
Schuckert		
Schultheiß	175¾	177
Siemens Halske	176	176½
Svenska	266½	267
Ver. Stahlwerke	60¾	61⅜
Zellstoff Waldh.		

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	890	890
Allianz Lebens.	168	168
Allianz Stuttg.	182	182

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	53½	52⅝
Allg.Lok. u. Strb.	128¾	127
Canada	22¾	22⅞
Dt. Reichsb. V.A.	90½	90
Hapag	69⅜	68½
Hamb. Hochb.	70	69¾
Hamb. Südam.	130	128¾
Hansa Dampf.	108	106
Nordd. Lloyd	71⅝	69⅝
Zschipk. Finst.	127	127

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	95	95½
Bank f. Br. Ind.	118¾	117
Bank elekt. W.	104½	102
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W	129	128½
do. Ver.-Bk.	138½	138
Berl. Handelsges	124½	125
Comm. u. Pr. B.	109¾	110
Darmst. u. Nat.	141	140
Dt. Asiat. B.	38	33
Dt. Bank u. Disc.	107¾	107¼
Dt. Golddiskb.		
Dt. Hypothek. B.	138½	138
Dresdner Bank	107½	107

	heut	vor
Oesterr.Cr.-Anst		27⅜
Prß. Pfandbr. B.	158	158
Reichsbank	255½	255½
Sächsische Bank	137	137

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	380	378
Dortm. Akt.-B.	168	166½
do Union-B.	196½	196
Engelhardt-B.	142½	142
Leipz. Riebeck	102¼	102½
Löwenbrauerei		159
Reichelbräu	185	183½
Schulth.Patzenh.	176¼	172½
v. Tuchersche	106	107

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	119¼	117
A. E. G.	103¾	102½
Alfeld-Dellig	34⅞	34½
Alg. Kunstzijde	79	77
Ammend. Pap.	91	90
Anhalt.Kohlenw	56	
Aschaff. Zellst.	76½	74¾
Augsb. Nürnb.	67⅝	67½
Bachm. & Lade.	79¾	75½
Barop. Walzw.	29	29
Basalt AG.	26	25¼
Bayer. Motoren	73½	73¼
Bayer. Spiegel	30¾	32
Bemberg	80	76¾
Berger J., Tiefb.	251	250
Bergmann	122	120

	heut	vor
Berl. Gub. Hutf.	149¾	149¾
do. Holzkont.	24½	24¼
do. Karlsruh.Ind.	54⅞	54⅞
do. Masch.	36½	36¼
do. Neurod. K	47¾	47¾
Berth. Messg.	26	26½
Beton u. Mon.	74½	76
Bösp. Walzw.	41¼	40
Braunk. u. Brik.	117	118
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	79½	76¼
Brem. Allg. G.	130	130
Buderus Eisen	50	51
Byk. Guldenw.	43½	43½
Charl. Wasser.	89	94½
Chem. F. Heyden	47¾	47⅞
do. Schuster	34	34¾
I. G Chemie	170⅛	169¼
Compania Hisp.	300½	298
Conc. Spinnerei	36¼	37
Cont. Gummi	119	119
Conti-Linoleum		
Daimler	28	27⅞
Dessauer Gas	123¼	121¼
Dt. Atlant. Teleg.	94	95
Dt. Baumwolle		
do. Erdöl	69¾	69¼
do. Jutespinn.	53½	54½
do. Kabelw.	52	52⅜
do. Linoleum	112¾	110
do. Schachtb.	82	81
do. Steinzg.		187
do. Telephon	85	85¼
do. Ton u. St.	79	80
do. Eisenhandel	44	42⅝
Dresd. Gard.	50½	50⅞
Dynam. Nobel	79	69½
Eintr. Braunk.	128	124
Eisenbahn-Verkehrsm.	148½	149¼
Elektr.Lieferung	126¾	127¾
do. Wk.-Lieg.		120
do. do. Schles.	70	66
do. Licht u. Kraft	124	120
Erdmsd. Sp.	22	21½
Eschweil. Berg.		
Fahlbg. List. C.	35⅛	35⅛
I. G. Farben	143	141⅜
Feldmühle Pap.	116¼	116
Felten & Guill.	87	86⅞
Flöther Masch.		29
Ford Motor		
Fraust. Zucker	45	44½
Frister R.		
Froeb. Zucker	61	62¼
Gelsenk. Bg.	80	79½
Germania Ptl.	82	82
Gesfürel	123¼	122½
Goldina		23½
Goldschm. Th.	42	40¾
Görlitzer Wagg.	84¼	84
Gruschw. Text.	45	46
Gritzner Masch.		
Hackethal Dr.	59	60
Hageda	93¼	93¼
Halle Maschinen		

	heut	vor.
Hamb. El. W.	111¼	111¾
Hammersen	75	75
Harb. E. u. Br.	50½	50½
Harp. Bergb.	75½	75
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.	122	122
Hilgers	42¾	43
Hirsch Kupfer	124½	121¼
Hoesch Eisen	67	67¼
Höffm. Stärke	52½	52½
Hohenlohe		47½
Holzmann Ph.	90	88
Hotelbetr.-G.	107	105
Huta. Breslau	65	65
Hutschenr C. M.	45	45½
Ilse Bergbau	173	170
do.Genußschein.	110½	110
Jeserich		34
Jüdel M. & Co.	117	115½
Jungh. Gebr.	33¾	32
Kahla Porz.	25½	26
Kali. Aschersl.	139	136½
Kali-Chemie	99	100
Karstadt	66¾	65
Kirchner & Co.	34½	34½
Klöckner	61¾	60¼
Koehlmann S.	57	56¾
Köln-Neuess. B	73½	70
Köln Gas u. El.	46½	41½
Kölsch-Walzw.	26	26
Körting Gebr.	32½	32
Kromschröd.	93	93¾
KronprinzMetall	29	31
Kunz. Treibriem.	52	49
Lahmeyer & Co.	129½	129½
Laurahütte	34	33
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	31¼	30
Lindes Eism.	153½	153¼
Lindström	368	374
Lingel Schuhf.	55¼	55
Lingner Werke	75	74½
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	53¾	53¾
Magdeburg. Gas	32½	32⅝
do. Mühlen	40	40
Magirus C. D.	13	13
Mannesmann R.	75	73⅝
Mansfeld. Bergb.	42¼	40
Maximilianhütte		
Mech. W. Lind.	47⅞	48⅛
Meinecke	50	52
Meißner Ofen		34
Merkurwolle	99½	97
Metallgesellsch.	78½	78½
Meyer H. & Co.	104	104
Meyer Kauffm.	19¾	19¾
Miag	60¼	61½
Mimosa	224	222¾
Minimax	43¼	42½
Mitteldt. Stahlw.	105	105

	heut	vor.
Mix & Genest	105½	105½
Montecatini	47½	47½
Mühlh. Bergw.	83	84½
Natr. Z. u. Pap.	34	34½
Neckarwerke		
Niederlausitz. K.	121	118
Nordd.Wollkäm.	59¼	58
Oberschl.Eisb.B.	37	38¼
Oberschl.Koksw	77	76¾
do. Genußsch.	71½	70¾
Orenst. & Kopp.	50¼	49
Phönix Bergb.	60	58½
do. Braunk.	58	58
Pintsch L.	129	129
Polyphon	162¾	162
Preußengrube	111	111
Rhein. Braunk.	169	166¾
do. Elektrizität	117½	115⅝
do. Möb. W		35
do. Stahlwerk	76	74¼
do. Westf. Elek.	132½	133
do. Sprengstoff		53
Riebeck Mont.	84⅞	83¾
J. D Riedel	45½	45
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	61	57
Rositzer Zucker	34¼	33½
Rückforth Nachf	58	56
Ruscheweyh	45¼	45
Rütgerswerke	53	52¼
Sachsenwerk	85½	82½
Sächs.-Thür. Z.	55½	55½
Salzdetf. Kali	211½	206⅝
Sarotti	93	92⅞
Saxonia Portl. C.	65½	65
Schering	293	293
Schles. Bergb. Z.	36½	36½
Schles. Bergwk. Beuthen	76	75½
do. Cellulose	38	38
do. Gas La. B	119½	117¾
do. Lein. Kr.	8¾	9
do. Portl.-Z.	85	84¾
do. Textilwerk	9⅞	10
Schubert & Salz.	159½	156¼
Schuckert & Co	129¾	129
Siegersd. Werke	51¾	53½
Siemens Halske	177	[illegible]
Siemens Glas	86	86
Staßf. Chem.	35⅛	37¼
do. Portl. Z.		
Stock R. & Co.		76
Stöhr & Co. Kg.	78	76½
Stolberg. Zink.	47	48¼
StollwerckGebr.	52½	52½
Stralsund.Spielk	164½	164¾
Südd. Zucker		
Svenska	266	263
Tack & Cie.	91	91¼
Tempelh. Feld	31¼	31¼
Thöris V. Oelf	51½	50
Tietz Leonh.	116½	115½
Trachb. Zucker	32¼	31¾
Transradio	120¼	120½

	heut	vor.
Triptis AG.	32	32
Tuchf Aachen	113	112¼
Thür. Elek u. Gas.		
Thür. Gas		
Union Bauges.	25	25⅝
Union F. chem.	59	59
Varz. Papierf.	62	60
Ver. Berl. Mört.	51¼	51
do. Dtsch.Nickw.	117	115
do. Glanzstoff	98	97
do. M. Tuchf.	31	31
do. Stahlwerke	61¾	60¼
do. Schimisch.Z.	92	92¾
do. Schmirg.M.	25¼	25¼
do. Smyrna T.	118½	118½
Viktoriawerke	41	42¼
Vogel Tel. Dr.	48¾	48½
Vogtl. Masch.		37
do. Tüllfabr.	46¾	46½
Wanderer W	47½	45
Wayss & Freytag		
Wenderoth	57	57½
Westereg. Alk.	145	143¾
Westfäl. Draht	70¼	71½
Wicking Portl.Z.	55½	56¾
Wunderlich & C.	60	60
Zeitz Masch.	60	60
Zeiß-Ikon	87⅞	87½
Zellstoff-Ver.	41¾	42
do. Waldhof	105	104¾
*		
Neu-Guinea	180	180
Otavi	36⅜	35¼
Schantung		

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	63½	63
Faber Bleistift	71½	72
Kabelw. Rheydt	145	147
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	69–70	69½
Manoli	180	180
Neckarsulm	53	53
Oehringen Bgb.	196	196
Schneidemandel		
Stoewer Auto	25½	20½
•		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
•		
Burbach-Kali	110¾	139
Wintershall	114	113
Diamond ord.	5¼	5¼
Kaoko	92	90
Salitrera	105	105
•		
Chade 6%	317	320

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	55,6	55⅜
do. Auslosgssch.	5¾	5¾
do. Schutzgeb.A.	2,2	2¼
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	92

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	[illegible]	84,9
7% Dt.Reichsanl.	98½	98,9
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	54⅛	53,8
8% Land C.G.Pfd.	96¾	96¾
4½% Schles Liq. Goldpf.-Br.		
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	96¾	96¾
8% Pr. Bodkr. 17	100,10	100½
do Ctrlb.-Kr. 27	100¼	100½
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr Bk 47	100	100
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	66	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr 21	100	100
8% Schl. Bod. Cr. Goldpf. Em. 23		
do do. III	98¼	98¼
do do. V	98½	98¼
do. Kom. Obl. XX	93½	93½
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	100	100
do. 13/15	99¾	99¾
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelh. Obl.		
I.G. Farben 6%	96¾	96
8% Hoesch Obl.		

	heut	vor.
8% Klöckner Obl.		
Linke-Hofmann	97	95¼
Oberbedarf	96	95,8
Obschl. Eis.-Ind.		95¾
Schl. Elek. u. Gas	97,30	98¼
7% Ver.StahlObl.		

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	12	12
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38⅞	39
4% do. Goldrent.	24½	24½
4% Türk. Admin.		3
do. Bagdad		3,9
do. von 1905		3,9
do. Zoll. 1911	4,15	4
Türk. 400 Fr. Los		9½
4% Ungar. Gold		19,7
do. do. Kronenr.	1.15	1.15
Ung. Staatsr. 13	16⅝	16⅝
4½% do. 14	19¾	19⅝
*		
4½% Budap. St 14	60	59,6
Lissaboner Stadt	18,3	17⅛
*		
3% Oesterr. Ung.		19⅝
4% do. Gold-Pr.	4,4	4¾
4% Dux Bodenb.		11,9
4% KaschauOder		11½
4½% Anatolier Serie I u. II	13,7	13⅝
do. Serie III	14,1	14,1

Breslauer Börse

Breslau, den 6. März.

Breslauer Baubank	34½
Carlshütte	27
Deutscher Eisenhandel	43
Elektr. Werk Schles.	68
Fehr Wolff	—
Feldmühle	116
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	46½
Hohenlohe	—
Huta	66
Komm. Elektr. Sagan	62
Königs- und Laurahütte	32½
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	19
O.-S. Eisenbahnb.	—
Reichelt-Aktien F.	84½
Rütgerswerke	52

Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	7,90
Schles. Portland-Cement	85
Schles. Textilwerke	9
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	62
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,4
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,10
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
7% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 6. März. Polnische Noten: Warschau 47,00 – 47,20, Kattowitz 47,00 – 47,20, Posen 47,00 – 47,20 Gr. Zloty 46,875 – 47,275, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Auf Antrag der „Republikanischen Beschwerdestelle"

Seldte polizeilich vernommen

(Telegraphische Meldung.)

Magdeburg, 6. März. Wie von dem Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seldte, mitgeteilt wird, hat Freitag früh seine polizeiliche Vernehmung stattgefunden. Es handelt sich dabei um das Ermittelungsverfahren wegen der **angeblichen Beleidigung der republikanischen Staatsform durch den Aufruf zum Volksbegehren.**

Das Ermittlungsverfahren erfolgt, wie Herr Seldte hervorhob, auf eine Anzeige der „Republikanischen Beschwerdestelle". Seldte erklärte bei der polizeilichen Vernehmung, der Stahlhelm sei stets staatsbejahend gewesen, wie dies auch oft in Erklärungen seiner Bundesführer bekundet wurde. **Eine Beleidigung der Staatsform liege ihm fern und habe ihm auch bei dem Aufruf zum Volksbegehren ferngelegen. Er müsse zugeben, daß der Stahlhelm in schärfster Gegnerschaft zur Vorherrschaft des Marxismus, besonders in Preußen, stehe. Es sei aber das Recht eines jeden Staatsbürgers, mit legalen Mitteln gegen eine solche Vorherrschaft anzukämpfen.** In diesem Sinne müsse man den Aufruf auffassen, **der mit der Frage der Staatsform überhaupt nichts zu tun hat.**

Deutscher Protest im Warschauer Senat

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 6. März. Gelegentlich der Aussprache über den Haushalt des Unterrichtsministeriums hatte das Mitglied des Regierungsblockes, Senator Ewert, gegen den Sprecher der Deutschen, Senator Utta, den Vorwurf erhoben, seine Rede sei für Berlin bestimmt gewesen. Darauf gab am Freitag der Führer der Deutschen Dr. **Pant, im Senat eine Erklärung ab, in der er diese Unterstellung mit Entschiedenheit zurückweist.**

„Wenn deutsche Senatoren von dieser Tribüne aus sprechen, erklärte er, so wenden sie sich an die Regierung und an das Gewissen der polnischen Oeffentlichkeit, um zur Abschaffung herrschender Mißstände beizutragen."

Da es nun niemand für angebracht halte, die Deutschen gegen diese unberechtigte Unterstellung in Schutz zu nehmen, würden die deutschen Senatoren zum Zeichen des Protestes in der Haushaltsberatung nicht mehr das Wort ergreifen.

*

In Polen besteht die Absicht, die Leiter sämtlicher Woiwodschaften in den nächsten Tagen zu einer Sonderkonferenz mit sämtlichen Ministern nach Warschau zu berufen. Das Ergebnis der Beratungen soll dann dem Marschall Pilsudski zugeschickt werden, von dem man endgültige Entscheidungen erwartet.

Wahlprozesse

Kattowitz, 6. März. Das Burggericht zu Ruda verhandelte über fünf Wahlterrorakte, die sich in Makoschau, Kunzendorf, Paulsdorf und Bielschowitz am Tage der Wahl am 26. November abspielten. In den meisten Fällen handelt es sich um schwere **Körperverletzung von Wahlzetelverteilern.** Sechs Aufständische erhielten Gefängnisstrafen von zehn Tagen bis zu drei Wochen, vier Aufständische Geldstrafen. In einem Falle, in dem es sich um die gewaltsame Entfernung der deutschen Vertrauensleute aus einem Wahllokal handelt, erfolgte trotz erheblicher Belastungen ein Freispruch. — Wegen gewaltsamen Eindringens in eine Wohnung von Minderheitsangehörigen in Friedenshütte wurde in Königshütte ein Aufständischer zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

„Zur Erhaltung des Friedens"

In Warschau hat sich soeben eine politische Gesellschaft gebildet, die den Namen **„Polnisches Komitee zur Erhaltung des Friedens"** führt. Die Gesellschaft steht auf dem Standpunkt, daß der europäische Frieden durch die deutsche Propaganda für die Revision der Verträge gefährdet sei. Daher hält sie eine Gegenpropaganda für notwendig. Angesichts der Tatsache, daß im Kern der polnische Staat im Ganzen nur als „Instrument zur Erhaltung des Friedens" in seiner heutigen Form dient und von Frankreich benutzt wird, dürfte diese Gesellschaft eigentlich überflüssig sein.

Wachsende Ausgaben bei sinkenden Einnahmen

Die Krise der Reichsknappschaft

Höhere Belastung des Bergbaus vollkommen unmöglich

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. März. Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wurde der **Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Oesterreich über Sozialversicherung** einstimmig genehmigt. Es folgte die Beratung **einer Sanierung der Knappschaftspensionsversicherung.**

Ministerialdirektor Dr. Grieser (Reichsarbeitsministerium) legte die finanzielle Lage der Arbeiterpensionskasse im Bergbau dar. Sie hat im Rechnungsjahr 1931 für die Invaliden und Hinterbliebenen im Bergbau **195 Millionen Mark** aufzubringen. Sie erhebt 8,5 **Prozent des Lohnes** als Beitrag. Da heute 1 Prozent des Lohnes nur 12 bis 13 Millionen Mark liefert, **entsteht 1931 ein**

Fehlbetrag von 85 Millionen RM.

Das Verhältnis zwischen den Mitgliedern der Arbeiterpensionskasse und den Leistungsempfängern wird der Zahl nach immer ungünstiger. Im Jahre 1930 ging die Mitgliederzahl um 140 000 auf 588 000 — im Ruhrbergbau um 84 000 auf 283 000 — infolge des Abbaues der Belegschaft zurück. Vor dem Kriege war bei der Ruhrknappschaft die Zahl der vollberechtigten Mitglieder immer gewachsen. **Die Ruhr fördert heute ebensoviel Kohle wie im Jahre 1913. Dabei war im Jahre 1913 die Belegschaft um mehr als 100 000 Mann stärker.** Das Gleichmaß der Förderung wurde dadurch aufrecht erhalten, daß **die Tagesleistung eines Bergmannes durch die Rationalisierung von 1000 auf 1500 Kilogramm gestiegen ist.**

Im Gegensatz zur sinkenden Mitgliederzahl steigt die Zahl der Leistungsempfänger.

Am 1. Oktober 1930 kamen schon **auf 24 Mitglieder 10 Pensionseinheiten. Dieses Mißverhältnis ist das Vorspiel zu der Tragödie, die später einmal auch die allgemeine Invalidenversicherung erleben wird.** In vielen Verhandlungen mit den Bergarbeitern wurden **alle Möglichkeiten zur Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit der Arbeiterpensionskasse geprüft.**

Der Bergbau verträgt noch weniger als die Wirtschaft im allgemeinen eine Erhöhung des Gesamtbeitrages zur Sozialversicherung.

Dem Fehlbetrag von 85 Millionen Mark würde die Erhöhung des Beitrages von 8,5 auf 14,5 Prozent entsprechen. Die Bergarbeiterverbände faßten zeitweilig zur Deckung des Fehlbetrages die Einführung eines sogenannten Förderzinses ins Auge. **Der Vorschlag ist, wenn nicht überhaupt, so doch für den Augenblick verfehlt.**

Der Förderzins wäre nichts als eine Umsatzsteuer auf Kohle.

Unter Umständen würde die Invalidenversicherung sich bereit finden, der Arbeiterpensionskasse eine Beihilfe von 12 bis 18 Millionen Mark zu gewähren, entweder durch Ermäßigung des Beitrages der Bergarbeiter zur Invalidenversicherung oder durch Uebernahme eines Teiles der Pensionslasten. Die Invalidenversicherung macht aber ihre Beihilfe davon abhängig, daß sie selbst im Verhältnis zur Angestelltenversicherung entsprechend entlastet wird. Mit den Bergarbeitern wurden auch Maßnahmen der Selbsthilfe erörtert. Im laufenden Rechnungsjahr erhielt die Reichsknappschaft aus der sogenannten „lex Brüning" 10,5 Millionen Mark. Am 25. Oktober 1930 beschloß ferner das Kabinett, die Einnahmen aus dem Zollzuschlag auf Weizen und Spelz der Reichsknappschaft zu überweisen. **Das Reich hat Ende Januar und Februar je acht Millionen Mark an die Reichsknappschaft für Rechnung der Einnahmen aus dem Zollzuschlag überwiesen."**

Die ersten Vorbereitungen zur Abrüstungskonferenz

(Telegraphische Meldung)

Genf, 6. März. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat an die Regierungen ein Schreiben gerichtet, worin er um **Angaben über die voraussichtliche Zusammensetzung der Delegationen für die Abrüstungskonferenz im Februar 1932** bittet. Bekanntlich soll der Völkerbundsrat auf seiner Tagung im Mai den Ort für diese Konferenz endgültig festsetzen. Vorläufig ist Genf in Aussicht genommen. Jedoch haben gerade in den letzten Tagen wieder andere Städte, z. B. Cannes und Barcelona, den Antrag gestellt, daß die Konferenz dort abgehalten werde. **Um einen Ueberblick über die räumlichen Anforderungen zu erhalten,** hat nun der Generalsekretär die Regierungen aufgefordert, ihm bis zum 15. April die annähernde Zahl und den Rang ihrer Hauptdelegierten und Stellvertreter sowie die Zahl der Sachverständigen, des technischen Personals und der Pressevertreter mitzuteilen unter gleichzeitiger Angabe, wie viele Wohnungen, Arbeitsräume usw. benötigt werden.

Nationalsozialismus und Braunschweiger Wahlen

Zu dem Artikel in Nr. 64 vom 5. 3. von Korvettenkapitän a. D. Metzenthin wird uns aus unserer nationalsozialistischen Leserschaft geschrieben:

Wenn man ein objektives Bild vom Braunschweiger Wahlergebnis gewinnen will, so erscheint es nicht angebracht, die Braunschweiger Kommunalwahlen mit den Reichstagswahlen vom 14. 9. 1930 zu vergleichen, sondern es müssen die am gleichen Tag abgehaltenen Landtagswahlen herangezogen werden. Die Ergebnisse der beiden Wahlen vom 14. September weisen in Braunschweig recht erhebliche Zahlenunterschiede auf, die sich z. T. durch geringere Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen erklären. Erfahrungsgemäß pflegen radikale Parteien bei den als hochpolitisch bewerteten Reichstagswahlen mehr Stimmen zu erhalten als bei Landtags- und erst recht bei Gemeindewahlen, die von einem Teil der Wählerschaft mehr unter lokalem, interessenwirtschaftlichem Gesichtspunkt angesehen werden. Ueberdies ist am 1. März in rund 150 kleineren Gemeinden Braunschweigs nicht eigentlich gewählt worden, weil dort überhaupt nur eine Gemeinschaftsliste aufgestellt wurde. Von den dort abgegebenen Stimmen ist selbstverständlich auch noch ein erheblicher Prozentsatz zu den nationalsozialistischen Stimmen hinzuzuzählen. Daher ist selbst bei einem Vergleich mit den Landtagswahlen die volle Stärke des nationalsozialistischen Sieges nicht festzustellen.

Die Nationalsozialisten haben jedenfalls bei den Kommunalwahlen **12 255 Stimmen mehr erhalten als bei den Landtagswahlen.** Ihr Anteil an der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen ist **von 23 Prozent** bei den Landtagswahlen auf **28½ Prozent** bei den Gemeindewahlen vom 1. März gestiegen, während der Anteil der sozialdemokratischen Stimmen in dieser ihrer Hochburg von **42,7 Prozent** auf **38,2 Prozent** gesunken ist. Wenn das eine Niederlage oder auch nur ein Stillstand sein soll, so wünschen wir Nationalsozialisten uns dauernd solche Niederlagen und Stillstände. Wenn in 2 Kreisen durch die Gewinnung je eines Mandates die marxistische Mehrheit gebrochen wurde, so ist das, da das ganze Braunschweig 6 Kreise umfaßt, immerhin ein volles Drittel der Wahlkreise. Man soll auch nicht die Schwierigkeiten des „Einbruches in die marxistische Front" unterschätzen. Eine ganze Welt trennt leider den überzeugten Marxisten, der international verseucht ist und „kein Vaterland kennt, das Deutschland heißt", von dem Nationalsozialisten, der den Gedanken der Nation zur beherrschenden politischen Idee erhebt. Dazu kommt noch die äußere Machtstellung der Sozialdemokratie, die Verfemung des Nationalsozialismus durch die herrschende Regierung, die Unterdrückung seiner Presse, das Verbot an Beamte und Reichsangestellte, sich nationalsozialistisch zu betätigen, das Verleumdungssystem der linken Presse. Und trotz alledem der Wahlerfolg, der das Zerbröckeln der sozialdemokratischen Front deutlich zu erkennen gibt.

Dem Nationalsozialismus darf nicht die Absicht unterstellt werden, er wolle seine legale Taktik ändern oder seine Ziele auf dem Wege der Gewalt erreichen. Die Bewegung schreitet auf legalem Wege zum Siege, dessen Herannahen sich gerade auch in dem Braunschweiger Wahlergebnis ankündigt.

Fast täglich kommen Nachrichten, daß wieder Nationalsozialisten den heimtückischen Angriffen der Kommunisten, Antifaschisten oder Reichsbannerleuten zum Opfer gefallen sind. Die Nachrichten darüber sind ein Beweis von der täglichen Todesbereitschaft, vor allem unserer SA.-Leute. Tausende unserer Mitglieder haben Amt und Stellung verloren und Einbuße an Vermögen durch Boykott erlitten, weil sie sich zum Nationalsozialismus bekennen. Der Bankerott der bürgerlichen Mitte, deren planlose Interessenpolitik die heutige schwere Lage unserers Vaterlands mit verschuldet hat, ist nicht mehr aufzuhalten.

—er.

Neue Landtagsberatung über Neurode

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. März. Der Preußische Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung Anträge des Handelsausschusses an, die die **nochmalige Ueberprüfung der Frage fordern, ob die Aufrechterhaltung der Wenzeslausgrube durch eine vorübergehende Unterstützung mit Reichs- und Staatsmitteln möglich ist.** Auch wird die Regierung ersucht, dem Kreise Neurode ausreichende Mittel dafür zu beschaffen, daß bei Stillegung der Wenzeslausgrube die Arbeiter in möglichst großer Zahl mit öffentlichen Arbeiten beschäftigt werden können. Es folgt die dritte Beratung der Verlängerung des Finanzausgleichsgesetzes und der Realsteuern. Beim Finanzausgleich bedauerte

Abg. Dr. Neumann-Frohnau (DVP.), daß nicht mit den Mitteln dieses Gesetzes der Versuch gemacht werde, die Gemeinden zu einer noch sparsameren Finanzwirtschaft anzuhalten.

Er wolle zwar nicht behaupten, daß etwa die Stadt Breslau finanziell günstig dastehe; dann dürfe sie sich aber auch nicht den Luxus leisten, eine Arbeiterversorgung auszubauen, die dazu führt, daß in sehr vielen Fällen städtische Arbeiter sich mit 100 Prozent ihres bisherigen Lohnes zur Ruhe setzen konnten.

Abg. Kleinert (Soz.) bezeichnet diese Ausführungen als unrichtig.

Handelsnachrichten

Gründung eines staatlichen Exportfonds in Polen

Die Regierungsvorlage zur Errichtung eines Staatlichen Exportfonds ist vom Sejm und Senat angenommen worden und dürfte in allernächster Zeit in Kraft treten. Mit der Gründung des Exportfonds hängt auch der Plan zusammen, in Polen ein Institut für Exportkreditversicherungen ins Leben zu rufen, das voraussichtlich nach dem Vorbild der deutschen Hermes-Kreditversicherungsbank AG. eingerichtet werden würde. Als finanzielle Grundlage des Exportfonds sind in erster Linie die Beträge in Aussicht genommen, die die polnischen Privatbanken für die ihnen auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten von 1927 gewährten Stützungsdarlehen zurückzuzahlen haben. Die Eingänge aus dieser Quelle werden sich auf 60 Mill. Złoty belaufen.

Der Aufgabenkreis des Staatlichen Exportfonds wird in der dem Parlament zugegangenen amtlichen Denkschrift folgendermaßen gekennzeichnet: 1. Garantieübernahme für Operationen der Institute, die den Export finanzieren bezw. sich mit Exportkreditversicherung befassen: 2. Garantieübernahme für Exportoperationen, die von den Banken finanziert werden; der Exportfonds hätte die Verluste im Falle von Zahlungsunfähigkeit des Exporteurs und des ausländischen Abnehmers zu decken und würde das Regreßrecht gegen den Ex- und den Importeur behalten. 3. Garantieerteilung an Exportverbände bezw. einzelne Exporteure: die Garantie wird in diesem Falle 50 Prozent des Wertes der Ausfuhrware nicht überschreiten dürfen; sie wird wirksam bei Insolvenz des Importeurs, gegen den dem Exportfonds das Regreßrecht zusteht; 4. Erteilung von kurzfristigen Krediten an den Exporthandel; die Kredite sollen zu günstigen Zinssätzen unter Voraussetzung normaler Bankgarantien gewährt werden.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 6. März. Tendenz ruhiger. März 6.60 B., 6.50 G. April 6,60 B., 6.55 G. Mai 6.65 B., 6.60 G. August 7.05 B., 7.00 G. Oktober 7.25 B., 7.20 G. November 7,35 B., 7,30 G. Dezember 7,45 B., 7,40 G.

Metalle

Berlin, 6. März. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 101.

Berlin, 6. März. Kupfer 88¼ B., 87½ G. Blei 28½ B., 27½ G. Zink 26 B., 25¼ G.

London, 6. März. Kupfer: Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 46—46⅛, drei Monate 46 9/16—46⅝. Settl. Preis 46, Elektrolyt 49¼ bis 50, best selected 47½—48¾. Elektrowirebars 50. Zinn: Tendenz fest. Standard per Kasse 122½—122⅝, drei Monate 124—124¼, Settl. Preis 122½, Banka 126½, Straits 125½. Blei: Tendenz ruhig. Ausländ. prompt 14⅛, entf. Sichten 14 5/16, Settl. Preis 14⅛. Zink: Tendenz stetig. Gewöhnl. prompt 12 13/16, entf. Sichten 13⅜, Settl. Preis 12¾, Quecksilber 22⅝. Wolframerz c. i. f. 11½. Silber 13 5/16, Lieferung 13¼.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle loko 12,38. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz stetig. März 11.90 G. Mai 11.96 B., 11.92 G. Juli 12,16 B., 12,15 G. Oktober 12.47 B., 12.44 G. Dezember 12,66 B., 12,63 G. Januar 1932: 12,73 B., 12,70 G.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 6. März 1931

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	49—51
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	46—49
2. ältere	—
c) fleischige	42—45
d) gering genährte	35—40
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	45—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42—44
c) fleischige	40—41
d) gering genährte	37—38
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33—40
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—32
c) fleischige	24—26
d) gering genährte	20—23
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43—47
b) vollfleischige	38—42
c) fleischige	—
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	35—42
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	58—66
c) mittlere Mast- und Saugkälber	50—60
d) geringe Kälber	30—42
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	48—51
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	43—47
c) gut genährte Schafe	37—40
d) fleischiges Schafvieh	35—42
e) gering genährtes Schafvieh	27—34
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	50—52
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	50—52
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	49—52
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	45—50
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	43—46
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	46—48

Auftrieb: Rinder 2013, darunter: Ochsen 475, Bullen 448, Kühe und Färsen 1090, Kälber 2025, Schafe 4990, Ziegen — Schweine 11076. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1314. Auslandsschweine 630.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, größerer Posten Ochsen 1—2 Mark über Notiz, Kälber glatt, Schafe langsam, Schweine ziemlich glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.



Handel • Gewerbe • Industrie



Die westoberschlesische Industrie in schwerem Konkurrenzkampf

Im Februar hat sich die allgemeine Wirtschaftslage in der westoberschlesischen Montanindustrie weiter verschärft. Die Umsätze blieben auf ihrem niedrigen Stand, gingen in manchen Artikeln noch weiter zurück. Verstärkte Nachfrage bestand nur für wenige Nebenprodukte, die in der Struktur der Produktion untergeordnete Bedeutung haben. Das Walzwerk Zawadzki mußte seine Grobstrecke für eine Woche stillstehen lassen, da keine Aufträge vorlagen, und die Feinstrecke ruht bereits seit Mitte Dezember. Auch die Donnersmarckhütte sah sich veranlaßt, ihre Produktion einzuschränken und an 360 Arbeiter neue Kündigungen ergehen zu lassen, die in Kraft treten müssen, wenn sich der Auftragsbestand nicht bald erhöht. Auch die Röhrengießerei der Oberhütten steht vor der Stillegung.

Vor allem aber war der Februar dadurch bemerkenswert, daß ein scharfer Konkurrenzkampf gegen andere Produktionsbezirke und in erster Linie gegen das Ausland einsetzte. Auf diesem Gebiet ist der oberschlesischen Industrie trotz der allgemein anerkannten Notlage noch keine Hilfe zuteil geworden. Die im Rahmen der Osthilfe in Aussicht gestellte und inzwischen äußerst dringlich gewordene Hilfeleistung ist noch nicht in greifbare Nähe gerückt. So wird die westoberschlesische Industrie **infolge ihrer frachtlichen Vorbelastung von einem beträchtlichen Teil ihrer Absatzgebiete abgedrängt.** In der Anlieferung der Rohmaterialien ergaben sich keinerlei Schwierigkeiten. Die Zufuhr von Erzen ruht, da die Werke genügend versorgt sind. Die Schiffahrt auf der oberen Oder zwischen Cosel und Breslau ist am 26. Februar nach Beendigung der Winterliegezeit wieder eröffnet worden.

Die einzelnen Marktgebiete zeigten folgende Tendenz:

Koks und Nebenprodukte:

Das Koksgeschäft hat sich verschlechtert, da Handel und Industrie nur den äußersten Bedarf decken. Die vorhandenen Ammoniakbestände waren nicht unterzubringen. Der Geldmangel in der Landwirtschaft brachte es mit sich, daß die Nachfrage nach Ammoniak gegenüber dem Vorjahr sehr stark zurückging. Auch für Teer war die Geschäftslage sehr schlecht, zumal der Straßenbau nicht aufnahmefähig war. Benzol fand ebenfalls nur sehr schwachen Absatz.

Roheisen:

Die Preissenkung hat keine Besserung der Marktlage mit sich gebracht. Infolge der schlechten Beschäftigung der Gießereien hat sich der Absatz nicht gebessert.

Walzeisen:

Im Inland blieb die Nachfrage nach wie vor sehr schwach. Durch Hereinholung eines Auslandsauftrages zu allerdings sehr gedrückten Preisen konnte immerhin die Aufrechterhaltung des Betriebes ermöglicht werden.

Kaltgewalztes Bandeisen:

Eine leichte Besserung der Beschäftigungslage wurde durch Aufträge für das überseeische Ausland erreicht. Infolge der gedrückten Preisverhältnisse ist für kaltgewalztes Bandeisen mit einer Preissenkung gar nicht zu rechnen.

Röhren:

Die Preissenkung für schmiedeeiserne Röhren hat eine Geschäftsbelebung nicht hervorgerufen. Der Auftragseingang hat vielmehr stark nachgelassen und beträgt gegenwärtig etwa 50 Prozent des normalen Standes. Der Handel ruft nur die unbedingt benötigten Mengen ab. Eine Stillegung der Werke muß ins Auge gefaßt werden. Auch für gußeiserne Röhren war die Marktlage sehr schlecht. Mit Rücksicht auf die Finanzgebarung von Reich, Staat und Kommunen dauert die Unsicherheit über die Ausführungsmöglichkeit schwebender Projekte noch an. Auch die Tatsache, daß noch nicht bekannt ist, welche Mittel aus der Osthilfe zur Verfügung stehen, werden, führt zur Zurückstellung der vorliegenden Projekte.

Verfeinerungsprodukte:

Das Drahtgeschäft war ruhig, der Auftragseingang unbefriedigend. Wenn auch einige Auslandsaufträge und der bevorstehende Frühjahrsbedarf eine leichte Besserung der Geschäftslage mit sich brachten, so bleibt doch die Beschäftigungslage weit hinter dem normalen Stand zurück, zumal die Aufträge vielfach aus Lagerbeständen auszuführen waren. Für Schmiedepreßstücke lagen nur geringe Aufträge vor, da die Maschinenfabriken schlecht beschäftigt sind und nur kleine Aufträge herausgehen lassen. Ferner waren die Aufträge auf rollendes Eisenbahnmaterial außerordentlich knapp. Grubenbaumaterial wurde nur in geringem Umfange benötigt. Die Nachfrage nach Autopreßteilen dürfte erst nach Beendigung der Automobilausstellung etwas lebhafter werden. Da die Wohnungsbautätigkeit im Winter ruht, lagen auch für Türzargen keine Aufträge vor. In Stahlflaschen war das Geschäft ruhig, eine Belebung wird für März erwartet. Nach Temperguß war die Nachfrage sehr schwach, nach Stahlguß mittelmäßig

Blechwaren:

Die Marktlage blieb unverändert schwach. Leichtemballagen waren leichter unterzubringen als Schweremballagen.

Königshulder Artikel:

Da der Handel die Nachfrage aus Beständen deckt, machte sich eine Absatzstockung in landwirtschaftlichen und Gartenbaugeräten bemerkbar. Obwohl die Qualität der Königshulder Artikel besonders anerkannt ist, wurden sie durch die Produkte mittel- und westdeutscher Werke, die geringere Vorfrachten und günstigere Verkehrs- und Frachtbedingungen haben, vom Markt abgedrängt.

Maschinenbau:

Im Maschinenbau war, ebenso wie in Eisenkonstruktionen und geschmiedeten Kesseln, die Nachfrage sehr schwach.

Feldbahnen, Weichen:

Im Wagenbau fehlte jede Nachfrage. Der Weichenbau ist, wenn auch sehr schwach, bis Ende März beschäftigt. Ueber zu erwartende Aufträge ist Näheres noch nicht bekannt.

Bleche:

In Grob- und Mittelblechen liegen Auslandsaufträge vor, die allerdings zu gedrückten Preisen ausgeführt werden. In Mittelblechen sind die Aussichten schlecht. Die Nachfrage nach Feinblechen ist außerordentlich gering.

Berliner Börse

Spezialwerte stärker anziehend — Deckungen der Spekulation — Nachbörse ruhig

Berlin, 6. März. Die Börse zeigte zu Beginn des Verkehrs ein freundliches Aussehen; die Kurse waren im allgemeinen nur wenig verändert, doch lagen Spezialwerte vielfach schon stärker gebessert. Elektrowerte gewannen bis zu 2½ Prozent, Chade sogar 4 Mark. Svenska setzten 3⅛ Mark höher ein, und Polyphon stiegen um 2 Prozent. Deutsche Linoleum zogen auf die nunmehr endgültige Unterbringung des Majoritätspaketes unter Wahrung der deutschen Interessen um 2½ Prozent an. Die Spekulation sah sich durch die leichteren Geldverhältnisse, durch Auslandsinteressen für Wechsel und vor allem auf Kauforders des In- und Auslandes für Spezialwerte zu Deckungen veranlaßt. Bei Charlottenburger Wasser ist heute der Dividendenabschlag zu berücksichtigen. Nennenswert gedrückt waren anfangs lediglich Buderus, die sich jedoch bald erholen konnten.

Im Verlaufe wurde es lebhafter und fester, es ergaben sich für die Hauptwerte Gewinne in Höhe von 1 bis 2½ Prozent. **Kali-, Kunstseidenwerte und Karstadt zogen bis zu etwa 6 Prozent an.** Bei letzteren rechnet man wieder mit einer 6prozentigen Dividende. Anleihen uneinheitlich. Altbesitz auf eine Zufallsorder anfangs 0,65 Prozent gedrückt, später zogen beide Anleihen bis über Vortagsstand an. Von Ausländern Türken fester. Bagdad auf Regierungskäufe anfangs Plus, Plus, Lissaboner Stadtanleihe etwa 1 Prozent fester. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen weiter fest. In Reichsbahnvorzugsaktien war das Geschäft auf die Absicht der Gesellschaft, beim Finanzministerium einen Antrag auf Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer zu stellen, lebhaft. Devisen wenig verändert, Buenos und Rio fester. Geld leichter. Tagesgeld 4¾ bis 6¾ Prozent, sonst unverändert. Die Tendenz des Kassamarktes war heute bei etwas lebhafteren Umsätzen fester. Vereinzelt konnte man 1- bis 2prozentige Rückgänge feststellen, die Mehrzahl der Papiere wies aber Besserungen auf, die bis 4—5 Prozent betrugen. Für Privatdiskonten bestand heute etwas weniger Interesse, es wurden wieder Wechsel per 5. Juni abgegeben. Obwohl gegen Schluß der Börse die Umsatztätigkeit, teilweise beeinflußt durch das nachlassende Geschäft am Kassamarkt, ebenfalls geringer wurde, konnten sich die Tagesgewinne bei den meisten Papieren ziemlich behaupten. Spezialwerte schlossen in ausgesprochen fester Haltung. **Auch Kunstseideaktien konnten auf Amsterdamer Arbitragekäufe 4 bis 6 Prozent gewinnen.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig. Neubesitzanleihe gefragt.

Berliner Produktenmarkt

Roggen bei kleinem Angebot fester

Berlin, 6. März. Seit gestern nachmittag ist im Produktenverkehr der Roggenmarkt mehr in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Die plötzliche Zollerhöhung um 50 Mark je Tonne, die sich in der Hauptsache gegen die Einfuhr von Russenroggen richtet, machte sich bereits gestern in einer Befestigung bemerkbar. Wenn auch die höchsten Preise des gestrigen Nachmittagsverkehrs nicht voll erhalten blieben, so waren doch bei Börsenbeginn im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft zwei bis drei Mark höhere Preise als am gestrigen Börsenschluß zu erzielen. Im Promptgeschäft war das Angebot wieder geringer, und die Mühlen und Reporteure mußten bei ihren Käufen etwa zwei Mark teurere Forderungen bewilligen. Weizen, der gestern recht schleppendes Geschäft hatte, lag heute gleichfalls freundlicher und um bis eine Mark im Preise befestigt. Verschiedentlich kommen hochwertige Qualitäten zum Angebot, sodaß sich die Aufgelder für diese Ware allmählich verringern. Weizen- und Roggenmehle haben aus den bereits gestern erwähnten Gründen nur geringe Umsätze zu verzeichnen. Hafer liegt bei ziemlich ausreichendem Angebot behauptet, Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. März 1931

Weizen	
Märkischer	291—293
März	302
Mai	306 - 305
Juli	305¼—305
Tendenz: stetig	
Roggen	
Märkischer	168 - 170
März	187½ - 187
Mai	193¾ - 193½
Juli	196—195
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	212—220
Futtergerste und Industriegerste	195 - 211
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	148—155
März	159—159½
Mai	169¼
Juli	177½
Tendenz fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34½—40¾
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24,70—27,70
Tendenz ruhig	

Weizenkleie	12—12,4
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz fester	
Roggenkleie	10¾—11,15
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,50 - 25,50
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	22,00—24,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00 - 15,00
Gelbe Lupinen	21,00 - 24,00
Seradelle alte	—
neue	53,00 - 59,00
Rapskuchen	9,1—9,6
Leinkuchen	15,30 - 15,60
Trockenschnitzel prompt	6,70 - 6,90
Sojaschrot	14,40—14,70
Kartoffelflocken	13,60 - 14,00
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffl. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Börse

Unentschieden

Breslau, 6. März. Die Tendenz der heutigen Börse war unentschieden. Am Aktienmarkt erhielten sich die etwas lebhafteren Umsätze. Textilwerte waren heute eher etwas gedrückt. Schlesische Textil gingen auf 9 zurück, Kramsta gaben auf 7,90 nach. Dagegen zogen Kommunale Sagan auf 62, später 62¼ an. Gorkauer Brauerei fest, 97, Huta 2 Prozent höher. Abschwächungen erlitten andererseits EW. Schlesien um 2 Prozent auf 68, Siegersdorfer auf 51, Danatbank auf 139½ gedrückt. Eisenwerk Sprottau gaben auf 18 nach. Am Anleihemarkt stellten sich Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe auf 85,20, die Anteilscheine 11¼. Liquidations-Bodenpfandbriefe 89,40, die Anteilscheine 14¾. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert, 96,6. Roggenpfandbriefe leicht gedrückt, 6,10, der Altbesitz 54,90, der Neubesitz 5,70.

Frankfurter Börse

Still, doch behauptet

Frankfurt a. M., 6. März. Die Abendbörse war still bei behaupteten Kursen. Kunstseidenwerte weiter fest. Nach den ersten Kursen setzte das Geschäft etwas ein. I. G. Farbenaktie mit 143½ später gefragt. Es eröffneten amtlich: Schuckert 130¾, Licht und Kraft 125, AEG. 104¾, Commerzbank 110½; Kulisse: Darmstädter 141, Deutsche 108, Buderus 80½, Deutsche Linoleum 112, Felten 88, Goldschmidt 42, Metallgesellschaft 80, Rheinstahl 75½, Siemens & Halske 177½, Waldhof 105, Adler-Kleyer 58½. Im Verlaufe war die Tendenz der Börse gut behauptet. Das Interesse für Kunstseidenwerte hielt sich. Aku 80½, Kleyer stiegen fast ohne Umsätze auf 60 von 54, Daimler 28½, dann 29. Auf den unveränderten Dividendenbeschluß waren Salzdetfurth fest. Auch die übrigen Kaliwerte waren etwas höher. Aschersleben 140½, Westeregeln 147, Tietz 115, Siemens 177¼, Rütgerswerke 53¼, Rheinische Braunkohlen 169, Phönix 60, Mannesmann 75, Lahmeyer 129, Karstadt 68, Holzmann 90½, Harpener 77½, Gelsenkirchener 80, Farben 143¾, Deutsche Linoleum 113½, Contigummi 118¾. Am Rentenmarkt Reichsschuldbuchforderungen weiter fest. Spätere Fälligkeiten 72¼.

Breslauer Produktenmarkt

Fest bei geringen Umsätzen

Breslau, 6. März. Roggen stand an der heutigen Börse im Vordergrund. Nachdem im Laufe des Vormittags infolge Erhöhung des Zolls der Roggenkurs um 4 Mark herauf ging, schwächte sich die Tendenz an der Börse wieder um 2 Mark ab. Die Verkäufer sind jedoch stark zurückhaltend, sodaß nur geringe Umsätze zustande kamen. Weizen ist ebenfalls um 2 Mark befestigt, bei geringem Angebot. Hafer und Gersten liegen vollkommen unverändert, doch wird insbesondere in Hafer nur der dringendste Bedarf gedeckt. Am Futtermittelmarkt liegen weitere Umsätze für Soyaschrot und Erdnußmehl vor, bei fester Tendenz sind die Kurse um 10—15 Pf. per Zentner erhöht. Roggen- und Weizenkleie sind so gut wie gar nicht angeboten, und bei weiter stark erhöhten Preisen fanden nur geringe Umsätze statt. Der übrige Markt ist vollkommen unverändert.

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide fester, sonst stetig

	6. 3.	5. 3.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	28,80	28,60
76 "	29,00	28,80
72 "	28,30	28,10
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	17,60	17,20
72,5 "	—,—	—,—
68,5 "	17,10	16,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
" gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	20,30	20,30
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: stetig

	6. 3.	3. 3.		6. 3.	3. 3.
Vikt.-Erbs.	26-28	26-28	Pferdebohn.	18 19	18 19
gelb.Erbs.m.			Wicken	18 20	18-20
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	24 26	24 26
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	21 23	21 23
weiße Bohn.	25-26	25 26	blaue Lupin.	13,5 14,5	13,5 14,5

Futtermittel Tendenz stramm

	6. 3.	3. 3.
Weizenkleie	12 - 13	11¾—12¾
Roggenkleie	11¼—12¼	11—12
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz ruhig

	6. 3.	3. 3.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
" " bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,90
" " bindfadgepr.	0,80	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,20	2,20
Heu, gesund, trocken	2,50	2,50
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Mehl Tendenz: befestigt

	6. 3.	5. 3.
Weizenmehl (Type 70%)	41,00	41,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	27,50	27,25
Auzugmehl	47,00	47,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 6. März. Roggen 90 t Parität Posen Transaktionspreis 19,80, Roggen Orientierungspreis 18,25—18,50, Weizen 210 t Parität Posen Transaktionspreis 25,15. Weizen 30 t Parität Posen Transaktionspreis 25,80, Weizen 15 t Parität Posen Transaktionspreis 26, Weizen Orientierungspreis 24,50—24,75, mahlfähige Gerste 20,25 bis 21,25. Hafer einheitlich 18,25—19,25, Roggenmehl 29,25—30,25, Weizenmehl 38,75—41,75, Roggenkleie 14,25—15,25, Weizenkleie 15—16, grobe Weizenkleie 16—17, Wicken 29—32, Serradelle 65—68, Peluschken 35—38. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Warschauer Börse

Vom 6. März 1931 (in Zloty):

Bank Polski	136,00—135,00
Sole potasowe	90,00
Wegiel	31,00
Modrzejow	8,00
Pocick	2,25
Starachowice	12,00—12,25

Devisen

Dollar 8,91¼, Dollar privat 8,92, New York 8,91,7, London 43,35½, Paris 34,95¾, Wien 125,41, Prag 46,43½, Italien 46,76, Schweiz 171,82, Stockholm 239,05, Danzig 173,30, Berlin 212,14, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 48,50, Dollaranleihe, 6proz., 73.75—74.50. Bodenkredite, 4½proz., 52,75—53,00. Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 3.		5. 3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,396	1,400	1,395	1,399
Canada 1 Canad. Doll.	4,203	4,211	4,203	4,211
Japan 1 Yen	2,082	2,086	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,93	20,97
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,415	20,455	20,416	20,456
New York 1 Doll.	4,2030	4,2110	4,2030	4,2110
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,349	0,351	0,345	0,347
Uruguay 1 Gold Pes.	3,027	3,03	3,027	3,033
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,44	168,78	168,44	168,78
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,555	58,675	58,575	58,695
Bukarest 100 Lei	2,499	2,505	2,499	2,505
Budapest 100 Pengö	73,26	73,40	73,27	73,41
Danzig 100 Gulden	81,60	81,76	81,64	81,80
Helsingf. 100 finnl. M.	10,576	10,596	10,577	10,597
Italien 100 Lire	22,015	22,055	22,02	22,06
Jugoslawien 100 Din.	7,383	7,397	7,388	7,402
Kowno	42,00	42,08	41,99	42,07
Kopenhagen 100 Kr.	112,40	112,62	112,41	112,63
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,41	112,63	112,42	112,64
Paris 100 Frc.	16,455	16,49	16,458	16,498
Prag 100 Kr.	12,449	12,469	12,449	12,469
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,10	92,28	92,10	92,28
Riga 100 Lats	80,89	81,05	80,90	81,06
Schweiz 100 Frc.	80,87	81,03	80,895	81,055
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,043	3,049
Spanien 100 Peseten	45,10	45,20	45,28	45,38
Stockholm 100 Kr.	112,55	112,77	112,57	112,79
Tallinn 100 estn. Kr.	111,94	112,16	111,94	112,16
Wien 100 Schill.	59,045	59,165	59,06	59,18

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 6. März. Roggen 19—19,50, Weizen 26—27, Roggenmehl 33—35, Weizenmehl 0000 42—52, Weizenmehl Luxus 52—62, Roggenkleie 13—13,50, Weizenkleie mittel 15—16, Weizenschale 16—17, blaue Lupinen 21—22,50. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.